Lillian Etheson

Goethe's Knabenjahre

Ὁ μὴ δαρεὶς ἄνθρωπος οὐ παιδεύεται.

Vom Vater hab' ich die Statur,
Des Lebens ernstes Führen,
Von Mütterchen die Frohnatur
Und Lust zu fabuliren.

London: C. J. CLAY AND SONS,
CAMBRIDGE UNIVERSITY PRESS WAREHOUSE,
AVE MARIA LANE.
Glasgow: 263, ARGYLE STREET.

Cambridge: DEIGHTON, BELL AND CO.
Leipzig: F. A. BROCKHAUS.
New York: MACMILLAN AND CO.

Pitt Press Series.

Goethe's Knabenjahre.

(1749—1761)

GOETHE'S BOYHOOD:

TAKEN FROM THE FIRST THREE BOOKS OF HIS AUTOBIOGRAPHY.

ABRIDGED AND ANNOTATED

BY

WILHELM WAGNER. PH. D.

NEW EDITION

BY

J. W. CARTMELL, M.A.
FELLOW AND TUTOR OF CHRIST'S COLLEGE, CAMBRIDGE.

EDITED FOR THE SYNDICS OF THE UNIVERSITY PRESS.

Cambridge:
AT THE UNIVERSITY PRESS.
1894

[*All Rights reserved.*]

Cambridge:
PRINTED BY C. J. CLAY, M.A. AND SONS,
AT THE UNIVERSITY PRESS.

PREFACE.

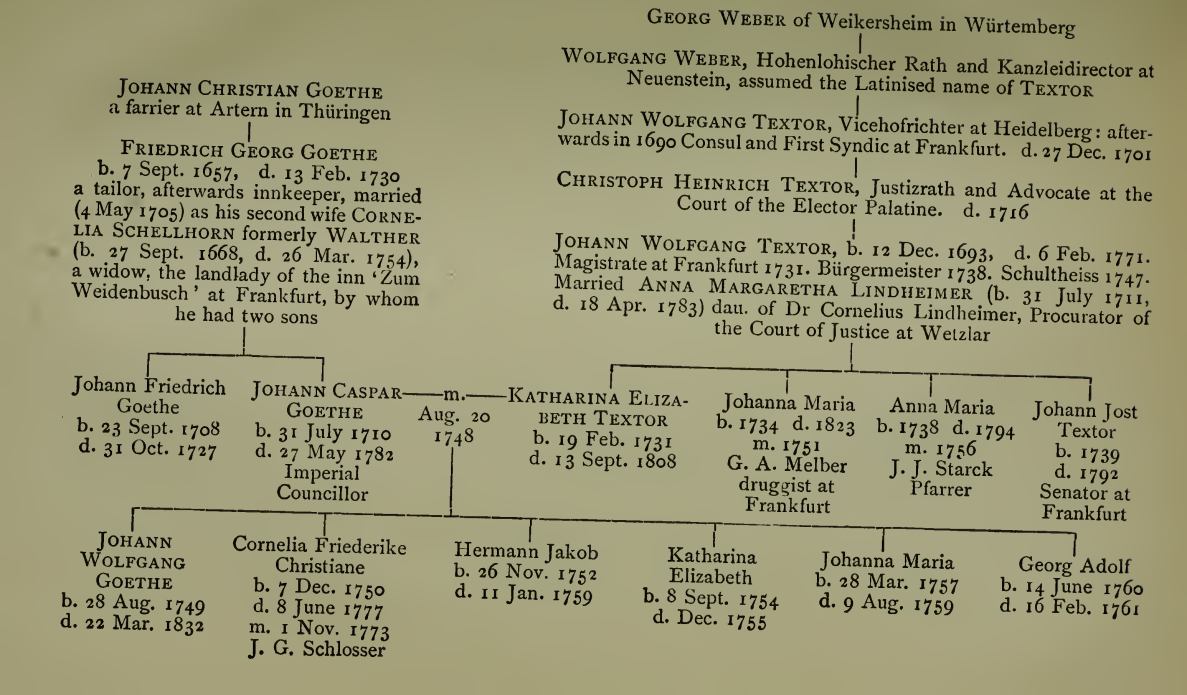
A SELECTION of passages from the first three books of Goethe's Autobiography was arranged and edited for the Syndics of the University Press by the late Dr W. Wagner and published under the title of *Goethe's Boyhood* in 1876. In preparing a new edition of the book at the request of the Syndics I have added a few passages which seemed to be necessary in order to make the connexion of the narrative more clear. The notes have been carefully revised, and to a great extent re-written, with a view mainly, but not entirely, to the requirements of junior students. An index and a genealogical table have also been added.

I have found the notes of von Loeper in his excellent edition of *Dichtung und Wahrheit* (2 vols., Berlin, Hempel 1873), exceedingly useful, and have availed myself freely of the information therein given. The notes on the topography of Frankfurt I have verified by personal inspection of the places mentioned. I have to thank Dr Breul, University Lecturer in German, for many valuable suggestions and most kind assistance in revising the proof-sheets for the press.

J. W. CARTMELL.

CHRIST'S COLLEGE, CAMBRIDGE,
Dec. 23, 1890.

GENEALOGICAL TABLE



Aus meinem Leben
Dichtung und Wahrheit.

Erstes Buch.

Am 28. August 1749, Mittags mit dem Glockenschlage Zwölf, kam ich in Frankfurt am Main auf die Welt.

Wenn man sich erinnern will, was uns in der frühsten Zeit der Jugend begegnet ist, so kommt man oft in den Fall, dasjenige, was wir von Andern gehört, mit dem zu verwechseln, was wir wirklich aus eigner anschauender Erfahrung besitzen. Ohne also hierüber eine genaue Untersuchung anzustellen, welche ohnehin zu nichts führen kann, bin ich mir bewußt, daß wir in einem alten Hause wohnten, welches eigentlich aus zwei durchgebrochenen Häusern bestand. Eine thurmartige Treppe führte zu unzusammenhangenden Zimmern, und die Ungleichheit der Stockwerke war durch Stufen ausgeglichen. Für uns Kinder, eine jüngere Schwester und mich, war die untere weitläuftige Hausflur der liebste Raum, welche neben der Thüre ein großes hölzernes Gitterwerk hatte, wodurch man unmittelbar mit der Straße und der freien Luft in Verbindung kam. Einen solchen Vogelbauer, mit dem viele Häuser versehen waren, nannte man ein Geräms. Die Frauen saßen darin, um zu nähen und zu stricken; die Köchin las ihren Salat; die Nach-

barinnen besprachen sich von daher mit einander, und die Straßen gewannen dadurch in der guten Jahrszeit ein südliches Ansehen. Man fühlte sich frei, indem man mit dem Oeffentlichen vertraut war. So kamen auch durch diese Gerämse die Kinder mit den Nachbarn in Verbindung, und mich gewannen drei gegenüber wohnende Brüder von Ochsenstein, hinterlassene Söhne des verstorbenen Schultheißen, gar lieb und beschäftigten und neckten sich mit mir auf mancherlei Weise.

Meines Vaters Mutter, bei der wir eigentlich im Hause wohnten, lebte in einem großen Zimmer hinten hinaus, unmittelbar an der Hausflur, und wir pflegten unsere Spiele bis an ihren Sessel, ja, wenn sie krank war, bis an ihr Bett hin auszudehnen. Ich erinnere mich ihrer gleichsam als eines Geistes, als einer schönen, hagern, immer weiß und reinlich gekleideten Frau. Sanft, freundlich, wohlwollend ist sie mir im Gedächtniß geblieben.

Wir hatten die Straße, in welcher unser Haus lag, den Hirschgraben nennen hören; da wir aber weder Graben noch Hirsche sahen, so wollten wir diesen Ausdruck erklärt wissen. Man erzählte sodann, unser Haus stehe auf einem Raum, der sonst außerhalb der Stadt gelegen, und da, wo jetzt die Straße sich befinde, sei ehemals ein Graben gewesen, in welchem eine Anzahl Hirsche unterhalten worden. Man habe diese Thiere hier bewahrt und genährt, weil nach einem alten Herkommen der Senat alle Jahre einen Hirsch öffentlich verspeiset, den man denn für einen solchen Festtag hier im Graben immer zur Hand gehabt, wenn auch auswärts Fürsten und Ritter der Stadt ihre Jagdbefugniß verkümmerten und störten, oder wohl gar Feinde die Stadt eingeschlossen oder belagert hielten. Dies gefiel uns sehr, und wir wünschten, eine solche

zahme Wildbahn wäre auch noch bei unsern Zeiten zu sehen gewesen.

Im zweiten Stock befand sich ein Zimmer, welches man das Gartenzimmer nannte, weil man sich daselbst durch wenige Gewächse vor dem Fenster den Mangel eines Gartens zu ersetzen gesucht hatte. Dort war, wie ich heranwuchs, mein liebster, zwar nicht trauriger, aber doch sehnsüchtiger Aufenthalt. Ueber Gärten hinaus, über Stadtmauern und Wälle sah man in eine schöne fruchtbare Ebene; es ist die, welche sich nach Höchst hinzieht. Dort lernte ich Sommerszeit gewöhnlich meine Lectionen, wartete die Gewitter ab und konnte mich an der untergehenden Sonne, gegen welche die Fenster gerade gerichtet waren, nicht satt genug sehen. Da ich aber zu gleicher Zeit die Nachbarn in ihren Gärten wandeln und ihre Blumen besorgen, die Kinder spielen, die Gesellschaften sich ergetzen sah, die Kegelkugeln rollen und die Kegel fallen hörte, so erregte dies frühzeitig in mir ein Gefühl der Einsamkeit und einer daraus entspringenden Sehnsucht, das, dem von der Natur in mich gelegten Ernsten und Ahnungsvollen entsprechend, seinen Einfluß gar bald und in der Folge noch deutlicher zeigte.

Innerhalb des Hauses zog meinen Blick am Meisten eine Reihe römischer Prospecte auf sich, mit welchen der Vater einen Vorsaal ausgeschmückt hatte, gestochen von einigen geschickten Vorgängern des Piranesi, die sich auf Architektur und Perspective wohl verstanden und deren Nadel sehr deutlich und schätzbar ist. Hier sah ich täglich die Piazza del Popolo, das Coliseo, den Petersplatz, die Peterskirche von außen und innen, die Engelsburg und so manches Andere. Diese Gestalten drückten sich tief bei mir ein, und der sonst sehr lakonische Vater hatte wohl manchmal die

Gefälligkeit, eine Beschreibung des Gegenstandes vernehmen zu lassen. Seine Vorliebe für die italienische Sprache und für Alles, was sich auf jenes Land bezieht, war sehr ausgesprochen. Eine kleine Marmor- und Naturaliensammlung, die er von dorther mitgebracht, zeigte er uns auch manchmal vor, und einen großen Theil seiner Zeit verwendete er auf seine italienisch verfaßte Reisebeschreibung, deren Abschrift und Redaction er eigenhändig, heftweise, langsam und genau ausfertigte. Ein alter heiterer italienischer Sprachmeister, Giovinazzi genannt, war ihm daran behilflich. Auch sang der Alte nicht übel, und meine Mutter mußte sich bequemen, ihn und sich selbst mit dem Klaviere täglich zu accompagniren; da ich denn das Solitario bosco ombroso bald kennen lernte und auswendig wußte, ehe ich es verstand.

Mein Vater war überhaupt lehrhafter Natur, und bei seiner Entfernung von Geschäften wollte er gern dasjenige, was er wußte und vermochte, auf Andere übertragen. So hatte er meine Mutter in den ersten Jahren ihrer Verheirathung zum fleißigen Schreiben angehalten, wie zum Klavierspielen und Singen; wobei sie sich genöthigt sah, auch in der italienischen Sprache einige Kenntniß und nothdürftige Fertigkeit zu erwerben.

Gewöhnlich hielten wir uns in allen unsern Freistunden zur Großmutter, in deren geräumigem Wohnzimmer wir hinlänglich Platz zu unsern Spielen fanden. Sie wußte uns mit allerlei Kleinigkeiten zu beschäftigen und mit allerlei guten Bissen zu erquicken. An einem Weihnachtsabende jedoch setzte sie allen ihren Wohlthaten die Krone auf, indem sie uns ein Puppenspiel vorstellen ließ und so in dem alten Hause eine neue Welt erschuf. Dieses unerwartete Schauspiel zog die jungen Gemüther mit Gewalt an sich; besonders auf

den Knaben machte es einen sehr starken Eindruck, der in eine große, langdauernde Wirkung nachklang.

Die kleine Bühne mit ihrem stummen Personal, die man uns anfangs nur vorgezeigt hatte, nachher aber zu eigner Uebung und dramatischer Belebung übergab, mußte uns Kindern um so viel werther sein, als es das letzte Vermächtniß unserer guten Großmutter war, die bald darauf durch zunehmende Krankheit unsern Augen erst entzogen und dann für immer durch den Tod entrissen wurde. Ihr Abscheiden war für die Familie von desto größerer Bedeutung, als es eine völlige Veränderung in dem Zustande derselben nach sich zog.

So lange die Großmutter lebte, hatte mein Vater sich gehütet, nur das Mindeste im Hause zu verändern oder zu erneuern; aber man wußte wohl, daß er sich zu einem Hauptbau vorbereitete, der nunmehr auch sogleich vorgenommen wurde. In Frankfurt, wie in mehrern alten Städten, hatte man bei Aufführung hölzerner Gebäude, um Platz zu gewinnen, sich erlaubt, nicht allein mit dem ersten, sondern auch mit den folgenden Stöcken überzubauen; wodurch denn freilich besonders enge Straßen etwas Düsteres und Aengstliches bekamen. Endlich ging ein Gesetz durch, daß, wer ein neues Haus von Grund auf baue, nur mit dem ersten Stock über das Fundament herausrücken dürfe, die übrigen aber senkrecht aufführen müsse. Mein Vater, um den vorspringenden Raum im zweiten Stock auch nicht aufzugeben, wenig bekümmert um äußeres architektonisches Ansehen und nur um innere gute und bequeme Einrichtung besorgt, bediente sich, wie schon mehrere vor ihm gethan, der Ausflucht, die oberen Theile des Hauses zu unterstützen und von unten herauf einen nach dem andern wegzunehmen

und das Neue gleichsam einzuschalten, so daß, wenn zuletzt gewissermaßen nichts von dem Alten übrig blieb, der ganz neue Bau noch immer für eine Reparatur gelten konnte. Da nun also das Einreißen und Aufrichten allmählich geschah, so hatte mein Vater sich vorgenommen, nicht aus dem Hause zu weichen, um desto besser die Aufsicht zu führen und die Anleitung geben zu können: denn aufs Technische des Baues verstand er sich ganz gut; dabei wollte er aber auch seine Familie nicht von sich lassen. Diese neue Epoche war den Kindern sehr überraschend und sonderbar. Die Zimmer, in denen man sie oft enge genug gehalten und mit wenig erfreulichem Lernen und Arbeiten geängstigt, die Gänge, auf denen sie gespielt, die Wände, für deren Reinlichkeit und Erhaltung man sonst so sehr gesorgt, Alles das vor der Hacke des Maurers, vor dem Beile des Zimmermanns fallen zu sehen, und zwar von unten herauf, und indessen oben auf unterstützten Balken, gleichsam in der Luft zu schweben und dabei immer noch zu einer gewissen Lection, zu einer bestimmten Arbeit angehalten zu werden — dieses Alles brachte eine Verwirrung in den jungen Köpfen hervor, die sich so leicht nicht wieder ins Gleiche setzen ließ. Doch wurde die Unbequemlichkeit von der Jugend weniger empfunden, weil ihr etwas mehr Spielraum als bisher und manche Gelegenheit, sich auf Balken zu schaukeln und auf Brettern zu schwingen, gelassen ward.

Hartnäckig setzte der Vater die erste Zeit seinen Plan durch; doch als zuletzt auch das Dach theilweise abgetragen wurde und ohngeachtet alles übergespannten Wachstuches von abgenommenen Tapeten der Regen bis zu unsern Betten gelangte, so entschloß er sich, obgleich ungern, die Kinder wohlwollenden Freunden, welche sich schon früher dazu

erboten hatten, auf eine Zeit lang zu überlassen und sie in eine öffentliche Schule zu schicken.

Um diese Zeit war es eigentlich, daß ich meine Vaterstadt zuerst gewahr wurde: wie ich denn nach und nach immer freier und ungehinderter, theils allein, theils mit muntern Gespielen, darin auf und ab wandelte. Um den Eindruck, den diese ernsten und würdigen Umgebungen auf mich machten, einigermaßen mitzutheilen, muß ich hier mit der Schilderung meines Geburtsortes vorgreifen, wie er sich in seinen verschiedenen Theilen allmählich vor mir entwickelte. Am Liebsten spazierte ich auf der großen Mainbrücke. Ihre Länge, ihre Festigkeit, ihr gutes Ansehen machte sie zu einem bemerkenswerthen Bauwerk; auch ist es aus früherer Zeit beinahe das einzige Denkmal jener Vorsorge, welche die weltliche Obrigkeit ihren Bürgern schuldig ist. Der schöne Fluß auf und abwärts zog meine Blicke nach sich; und wenn auf dem Brückenkreuz der goldene Hahn im Sonnenschein glanzte, so war es mir immer eine erfreuliche Empfindung. Gewöhnlich ward alsdann durch Sachsenhausen spaziert und die Ueberfahrt für einen Kreuzer gar behaglich genossen. Da befand man sich nun wieder diesseits, da schlich man zum Weinmarkte, bewunderte den Mechanismus der Krahne, wenn Waaren ausgeladen wurden; besonders aber unterhielt uns die Ankunft der Marktschiffe, wo man so mancherlei und mitunter so seltsame Figuren aussteigen sah. Ging es nun in die Stadt herein, so ward jederzeit der Saalhof, der wenigstens an der Stelle stand, wo die Burg Kaiser Karls des Großen und seiner Nachfolger gewesen sein sollte, ehrfurchtsvoll gegrüßt. Man verlor sich in die alte Gewerbstadt und besonders Markttages gern in dem Gewühl, das sich um die Bartholomäuskirche herum versammelte. Hier hatte

sich, von den frühsten Zeiten an, die Menge der Verkäufer und Krämer übereinander gedrängt, und wegen einer solchen Besitznahme konnte nicht leicht in den neuern Zeiten eine geräumige und heitere Anstalt Platz finden. Die Buden des sogenannten Pfarreisen waren uns Kindern sehr bedeutend, und wir trugen manchen Batzen hin, um uns farbige, mit goldenen Thieren bedruckte Bogen anzuschaffen. Nur selten aber mochte man sich über den beschränkten, vollgepfropften und unreinlichen Marktplatz hindrängen. So erinnere ich mich auch, daß ich immer mit Entsetzen vor den daranstoßenden engen und häßlichen Fleischbänken geflohen bin. Der Römerberg war ein desto angenehmerer Spazierplatz.

Nichts architektonisch Erhebendes war damals in Frankfurt zu sehen: Alles deutete auf eine längst vergangene, für Stadt und Gegend sehr unruhige Zeit. Pforten und Thürme, welche die Grenze der alten Stadt bezeichneten, dann weiterhin abermals Pforten, Thürme, Mauern, Brücken, Wälle, Gräben, womit die neue Stadt umschlossen war, Alles sprach noch zu deutlich aus, daß die Nothwendigkeit, in unruhigen Zeiten dem Gemeinwesen Sicherheit zu verschaffen, diese Anstalten hervorgebracht, daß die Plätze, die Straßen, selbst die neuen, breiter und schöner angelegten, alle nur dem Zufall und der Willkür und keinem regelnden Geiste ihren Ursprung zu danken hatten.

Bedeutend blieb für uns das Rathhaus, der Römer genannt. In seinen untern gewölbähnlichen Hallen verloren wir uns gar zu gerne. Wir verschafften uns Eintritt in das große, höchst einfache Sessionszimmer des Rathes. Bis auf eine gewisse Höhe getäfelt, waren übrigens die Wände so wie die Wölbung weiß und das Ganze ohne

Spur von Malerei oder irgend einem Bildwerk. Nur an der mittelsten Wand in der Höhe las man die kurze Inschrift:

Eines Manns Rede
Ist keines Manns Rede:
Man soll sie billig hören Beede.

Nach der alterthümlichsten Art waren für die Glieder dieser Versammlung Bänke ringsumher an der Vertäfelung angebracht und um eine Stufe von dem Boden erhöht. Da begriffen wir leicht, warum die Rangordnung unseres Senats nach Bänken eingetheilt sei. Von der Thüre linker Hand bis in die gegenüberstehende Ecke, als auf der ersten Bank, saßen die Schöffen, in der Ecke selbst der Schultheiß, der einzige, der ein kleines Tischchen vor sich hatte; zu seiner Linken bis gegen die Fensterseite saßen nunmehr die Herren der zweiten Bank; an den Fenstern her zog sich die dritte Bank, welche die Handwerker einnahmen; in der Mitte des Saals stand ein Tisch für den Protokollführer.

Waren wir einmal im Römer, so mischten wir uns auch wohl in das Gedränge vor den burgemeisterlichen Audienzen. Aber größeren Reiz hatte Alles, was sich auf Wahl und Krönung der Kaiser bezog. Wir wußten uns die Gunst der Schließer zu verschaffen, um die neue, heitre, in Fresco gemalte, sonst durch ein Gitter verschlossene Kaisertreppe hinaufsteigen zu dürfen. Das mit Purpurtapeten und wunderlich verschnörkelten Goldleisten verzierte Wahlzimmer flößte uns Ehrfurcht ein. Die Thürstücke, auf welchen kleine Kinder oder Genien, mit dem kaiserlichen Ornat bekleidet und belastet mit den Reichsinsignien, eine gar wunderliche Figur spielen, betrachteten wir mit großer Aufmerksamkeit und hofften wohl auch, noch einmal eine Krö-

nung mit Augen zu erleben. Aus dem großen Kaisersaale konnte man uns nur mit sehr vieler Mühe wieder herausbringen, wenn es uns einmal geglückt war, hineinzuschlüpfen: und wir hielten denjenigen für unsern wahrsten Freund, der uns bei den Brustbildern der sämmtlichen Kaiser, die in einer gewissen Höhe umher gemalt waren, etwas von ihren Thaten erzählen mochte.

Von Karl dem Großen vernahmen wir manches Märchenhafte; aber das Historisch-Interessante für uns fing erst mit Rudolph von Habsburg an, der durch seine Mannheit so großen Verwirrungen ein Ende gemacht. Auch Karl der Vierte zog unsre Aufmerksamkeit an sich. Wir hatten schon von der goldnen Bulle und der peinlichen Halsgerichtsordnung gehört, auch daß er den Frankfurtern ihre Anhänglichkeit an seinen edlen Gegenkaiser Günther von Schwarzburg nicht entgelten ließ. Maximilianen hörten wir als einen Menschen- und Bürgerfreund loben, und daß von ihm prophezeit worden, er werde der letzte Kaiser aus einem deutschen Hause sein; welches denn auch leider eingetroffen, indem nach seinem Tode die Wahl nur zwischen dem König von Spanien, Karl dem Fünften, und dem König von Frankreich, Franz dem Ersten, geschwankt habe. Bedenklich fügte man hinzu, daß nun abermals eine solche Weissagung oder vielmehr Vorbedeutung umgehe: denn es sei augenfällig, daß nur noch Platz für das Bild Eines Kaisers übrig bleibe; ein Umstand, der, obgleich zufällig scheinend, die Patriotischgesinnten mit Besorgniß erfülle.

Wenn wir nun so einmal unsern Umgang hielten, verfehlten wir auch nicht, uns nach dem Dom zu begeben und daselbst das Grab jenes braven, von Freund- und Feinden geschätzten Günther zu besuchen. Der merkwürdige Stein,

der es ehmals bedeckte, ist in dem Chor aufgerichtet. Die gleich daneben befindliche Thüre, welche ins Conclave führt, blieb uns lange verschlossen, bis wir endlich durch die obern Behörden auch den Eintritt in diesen so bedeutenden Ort zu erlangen wußten. Allein wir hätten besser gethan, ihn durch unsere Einbildungskraft, wie bisher, auszumalen: denn wir fanden diesen in der deutschen Geschichte so merkwürdigen Raum, wo die mächtigsten Fürsten sich zu einer Handlung von solcher Wichtigkeit zu versammeln pflegten, keineswegs würdig ausgeziert, sondern noch obenein mit Balken, Stangen, Gerüsten und anderem solchen Gesperr, das man bei Seite setzen wollte, verunstaltet. Desto mehr ward unsere Einbildungskraft angeregt und das Herz uns erhoben, als wir kurz nachher die Erlaubniß erhielten, beim Vorzeigen der goldnen Bulle an einige vornehme Fremden auf dem Rathhause gegenwärtig zu sein.

Hatte man in einer solchen patriotischen Beschränkung kaum ein halbes Jahr hingebracht, so traten schon die Messen wieder ein, welche in den sämmtlichen Kinderköpfen jederzeit eine unglaubliche Gährung hervorbrachten. Eine durch Erbauung so vieler Buden innerhalb der Stadt in weniger Zeit entspringende neue Stadt, das Wogen und Treiben, das Abladen und Auspacken der Waaren erregte von den ersten Momenten des Bewußtseins an eine unbezwinglich thätige Neugierde und ein unbegrenztes Verlangen nach kindischem Besitz, das der Knabe mit wachsenden Jahren, bald auf diese, bald auf jene Weise, wie es die Kräfte seines kleinen Beutels erlauben wollten, zu befriedigen suchte. Zugleich aber bildete sich die Vorstellung von dem, was die Welt Alles hervorbringt, was sie bedarf und was die Bewohner ihrer verschiedenen Theile gegen einander auswechseln.

Diese großen, im Frühjahr und Herbst eintretenden Epochen wurden durch seltsame Feierlichkeiten angekündigt, welche um desto würdiger schienen, als sie die alte Zeit, und was von dort her noch auf uns gekommen, lebhaft vergegenwärtigten. Am Geleitstag war das ganze Volk auf den Beinen, drängte sich nach der Fahrgasse, nach der Brücke, bis über Sachsenhausen hinaus; alle Fenster waren besetzt, ohne daß den Tag über was Besonderes vorging; die Menge schien nur da zu sein, um sich zu drängen, und die Zuschauer, um sich unter einander zu betrachten: denn das, worauf es eigentlich ankam, ereignete sich erst mit sinkender Nacht und wurde mehr geglaubt als mit Augen gesehen.

In jenen ältern unruhigen Zeiten nämlich, wo ein Jeder nach Belieben Unrecht that, oder nach Lust das Rechte beförderte, wurden die auf die Messen ziehenden Handelsleute von Wegelagerern edlen und unedlen Geschlechts willkürlich geplagt und geplackt, so daß Fürsten und andere mächtige Stände die Ihrigen mit gewaffneter Hand bis nach Frankfurt geleiten ließen. Hier wollten nun aber die Reichsstädter sich selbst und ihrem Gebiet nichts vergeben; sie zogen den Ankömmlingen entgegen: da gab es denn manchmal Streitigkeiten, wie weit jene Geleitenden herankommen, oder ob sie wohl gar ihren Einritt in die Stadt nehmen könnten. Weil nun dieses nicht allein bei Handels- und Meßgeschäften stattfand, sondern auch, wenn hohe Personen in Kriegs- und Friedenszeiten, vorzüglich aber zu Wahltagen, sich heranbegaben, und es auch öfters zu Thätlichkeiten kam, sobald irgend ein Gefolge, das man in der Stadt nicht dulden wollte, sich mit seinem Herrn hereinzudrängen begehrte: so waren zeither darüber manche Verhandlungen gepflogen, es waren viele Recesse deshalb, obgleich stets mit beiderseitigen

Vorbehalten, geschlossen worden, und man gab die Hoffnung nicht auf, den seit Jahrhunderten dauernden Zwist endlich einmal beizulegen, als die ganze Anstalt, weshalb er so lange und oft sehr heftig geführt worden war, beinah für unnütz, wenigstens für überflüssig angesehen werden konnte.

Unterdessen ritt die bürgerliche Cavallerie in mehreren Abtheilungen, mit den Oberhäuptern an ihrer Spitze, an jenen Tagen zu verschiedenen Thoren hinaus, fand an einer gewissen Stelle einige Reiter oder Husaren der zum Geleit berechtigten Reichsstände, die nebst ihren Anführern wohl empfangen und bewirthet wurden; man zögerte bis gegen Abend und ritt alsdann, kaum von der wartenden Menge gesehen, zur Stadt herein; da denn mancher bürgerliche Reiter weder sein Pferd noch sich selbst auf dem Pferde zu erhalten vermochte. Zu dem Brückenthore kamen die bedeutendsten Züge herein, und deswegen war der Andrang dorthin am Stärksten. Ganz zuletzt und mit sinkender Nacht langte der auf gleiche Weise geleitete Nürnberger Postwagen an, und man trug sich mit der Rede, es müsse jederzeit, dem Herkommen gemäß, eine alte Frau darin sitzen; weshalb denn die Straßenjungen bei Ankunft des Wagens in ein gellendes Geschrei auszubrechen pflegten, ob man gleich die im Wagen sitzenden Passagiere keineswegs mehr unterscheiden konnte. Unglaublich und wirklich die Sinne verwirrend war der Drang der Menge, die in diesem Augenblick durch das Brückenthor herein dem Wagen nachstürzte, deswegen auch die nächsten Häuser von den Zuschauern am Meisten gesucht wurden.

Eine andere, noch viel seltsamere Feierlichkeit, welche am hellen Tage das Publicum aufregte, war das Pfeifergericht. Es erinnerte diese Ceremonie an jene ersten Zeiten, wo

bedeutende Handelsstädte sich von den Zöllen, welche mit Handel und Gewerb in gleichem Maaße zunahmen, wo nicht zu befreien, doch wenigstens eine Milderung derselben zu erlangen suchten. Der Kaiser, der ihrer bedurfte, ertheilte eine solche Freiheit da, wo es von ihm abhing, gewöhnlich aber nur auf ein Jahr, und sie mußte daher jährlich erneuert werden. Dieses geschah durch symbolische Gaben, welche dem kaiserlichen Schultheißen, der auch wohl gelegentlich Oberzöllner sein konnte, vor Eintritt der Bartholomäi-Messe gebracht wurden, und zwar des Anstands wegen, wenn er mit den Schöffen zu Gericht saß. Als der Schultheiß späterhin nicht mehr vom Kaiser gesetzt, sondern von der Stadt selbst gewählt wurde, behielt er doch diese Vorrechte, und sowohl die Zollfreiheiten der Städte, als die Ceremonien, womit die Abgeordneten von Worms, Nürnberg und Alt-Bamberg diese uralte Vergünstigung anerkannten, waren bis auf unsere Zeiten gekommen. Den Tag vor Mariä Geburt ward ein öffentlicher Gerichtstag angekündigt. In dem großen Kaisersaale, in einem umschränkten Raume, saßen erhöht die Schöffen, und eine Stufe höher der Schultheiß in ihrer Mitte; die von den Parteien bevollmächtigten Procuratoren unten zur rechten Seite. Der Actuarius fängt an, die auf diesen Tag gesparten wichtigen Urtheile laut vorzulesen: die Procuratoren bitten um Abschrift, appelliren, oder was sie sonst zu thun nöthig finden.

Auf einmal meldet eine wunderliche Musik gleichsam die Ankunft voriger Jahrhunderte. Es sind drei Pfeifer, deren einer eine alte Schalmei, der andere einen Baß, der dritte einen Pommer oder Hoboe bläst. Sie tragen blaue, mit Gold verbrämte Mäntel, auf den Aermeln die Noten befestigt, und haben das Haupt bedeckt. So waren sie aus ihrem

Gasthause, die Gesandten und ihre Begleitung hinterdrein, Punkt Zehn ausgezogen, von Einheimischen und Fremden angestaunt, und so treten sie in den Saal. Die Gerichtsverhandlungen halten inne, Pfeifer und Begleitung bleiben vor den Schranken, der Abgesandte tritt hinein und stellt sich dem Schultheißen gegenüber. Die symbolischen Gaben, welche auf das Genaueste nach dem alten Herkommen gefordert wurden, bestanden gewöhnlich in solchen Waaren, womit die darbringende Stadt vorzüglich zu handeln pflegte. Der Pfeffer galt gleichsam für alle Waaren, und so brachte auch hier der Abgesandte einen schön gedrechselten hölzernen Pokal mit Pfeffer angefüllt. Ueber demselben lagen ein Paar Handschuhe, wundersam geschlitzt, mit Seide besteppt und bequastet, als Zeichen einer gestatteten und angenommenen Vergünstigung, dessen sich auch wohl der Kaiser selbst in gewissen Fällen bediente. Daneben sah man ein weißes Stäbchen, welches vormals bei gesetzlichen und gerichtlichen Handlungen nicht leicht fehlen durfte. Es waren noch einige kleine Silbermünzen hinzugefügt, und die Stadt Worms brachte einen alten Filzhut, den sie immer wieder einlöste, so daß derselbe viele Jahre ein Zeuge dieser Ceremonien gewesen.

Nachdem der Gesandte seine Anrede gehalten, das Geschenk abgegeben, von dem Schultheißen die Versicherung fortdauernder Begünstigung empfangen, so entfernte er sich aus dem geschlossenen Kreise; die Pfeifer bliesen, der Zug ging ab, wie er gekommen war, das Gericht verfolgte seine Geschäfte, bis der zweite und endlich der dritte Gesandte eingeführt wurden; denn sie kamen erst einige Zeit nach einander, theils damit das Vergnügen des Publicums länger daure, theils auch weil es immer dieselben alterthümlichen Virtuosen waren, welche Nürnberg für sich und seine Mitstädte zu unterhalten

und jedes Jahr an Ort und Stelle zu bringen übernommen hatte.

Wir Kinder waren bei diesem Feste besonders interessirt, weil es uns nicht wenig schmeichelte, unsern Großvater an einer so ehrenvollen Stelle zu sehen, und weil wir gewöhnlich noch selbigen Tag ihn ganz bescheiden zu besuchen pflegten, um, wenn die Großmutter den Pfeffer in ihre Gewürzladen geschüttet hätte, einen Becher und Stäbchen, ein Paar Handschuh oder einen alten Räder-Albus zu erhaschen. Man konnte sich diese symbolischen, das Alterthum gleichsam hervorzaubernden Ceremonien nicht erklären lassen, ohne in vergangene Jahrhunderte wieder zurückgeführt zu werden, ohne sich nach Sitten, Gebräuchen und Gesinnungen unserer Altvordern zu erkundigen, die sich durch wieder auferstandene Pfeifer und Abgeordnete, ja durch handgreifliche und für uns besitzbare Gaben auf eine so wunderliche Weise vergegenwärtigten.

Solchen altehrwürdigen Feierlichkeiten folgte in guter Jahrszeit manches für uns Kinder lustreichere Fest außerhalb der Stadt unter freiem Himmel. An dem rechten Ufer des Mains unterwärts, etwa eine halbe Stunde vom Thor, quillt ein Schwefelbrunnen, säuber eingefaßt und mit uralten Linden umgeben. Nicht weit davon steht der Hof zu den guten Leuten, ehmals ein um dieser Quelle willen erbautes Hospital. Auf den Gemeinweiden umher versammelte man zu einem gewissen Tage des Jahres die Rindviehheerden aus der Nachbarschaft, und die Hirten sammt ihren Mädchen feierten ein ländliches Fest, mit Tanz und Gesang, mit mancherlei Lust und Ungezogenheit. Auf der andern Seite der Stadt lag ein ähnlicher, nur größerer Gemeindeplatz, gleichfalls durch einen Brunnen und durch noch schönere

Linden geziert. Dorthin trieb man zu Pfingsten die Schafheerden, und zu gleicher Zeit ließ man die armen verbleichten Waisenkinder aus ihren Mauern ins Freie; denn man sollte erst später auf den Gedanken gerathen, daß man solche verlassene Kreaturen, die sich einst durch die Welt durchzuhelfen genöthigt sind, früh mit der Welt in Verbindung bringen, anstatt sie auf eine traurige Weise zu hegen, sie lieber gleich zum Dienen und Dulden gewöhnen müsse und alle Ursach habe, sie von Kindesbeinen an sowohl physisch als moralisch zu kräftigen. Die Ammen und Mägde, welche sich selbst immer gern einen Spaziergang bereiten, verfehlten nicht, von den frühsten Zeiten, uns an dergleichen Orte zu tragen und zu führen, so daß diese ländlichen Feste wohl mit zu den ersten Eindrücken gehören, deren ich mich erinnern kann.

Das Haus war indessen fertig geworden, und zwar in ziemlich kurzer Zeit, weil alles wohl überlegt, vorbereitet und für die nöthige Geldsumme gesorgt war. Wir fanden uns nun Alle wieder versammelt und fühlten uns behaglich: denn ein wohlausgedachter Plan, wenn er ausgeführt dasteht, läßt Alles vergessen, was die Mittel, um zu diesem Zweck zu gelangen, Unbequemes mögen gehabt haben. Das Haus war für eine Privatwohnung geräumig genug, durchaus hell und heiter, die Treppe frei, die Vorsäle luftig, und jene Aussicht über die Gärten aus mehreren Fenstern bequem zu genießen. Der innere Ausbau, und was zur Vollendung und Zierde gehört, ward nach und nach vollbracht und diente zugleich zur Beschäftigung und zur Unterhaltung.

Das Erste, was man in Ordnung brachte, war die Büchersammlung des Vaters, von welcher die besten, in Franz- oder Halbfranzband gebundenen Bücher die Wände

seines Arbeits- und Studirzimmers schmücken sollten. Er besaß die schönen holländischen Ausgaben der lateinischen Schriftsteller, welche er der äußern Uebereinstimmung wegen sämmtlich in Quart anzuschaffen suchte; sodann Vieles, was sich auf die römischen Antiquitäten und die elegantere Jurisprudenz bezieht. Die vorzüglichsten italienischen Dichter fehlten nicht, und für den Tasso bezeigte er eine große Vorliebe. Die besten neusten Reisebeschreibungen waren auch vorhanden, und er selbst machte sich ein Vergnügen daraus, den Keyßler und Nemeitz zu berichtigen und zu ergänzen. Nicht weniger hatte er sich mit den nöthigsten Hilfsmitteln umgeben, mit Wörterbüchern aus verschiedenen Sprachen, mit Reallexiken, daß man sich also nach Belieben Raths erholen konnte, so wie mit manchem Andern, was zum Nutzen und Vergnügen gereicht.

Die andere Hälfte dieser Büchersammlung, in saubern Pergamentbänden mit sehr schön geschriebenen Titeln, ward in einem besondern Mansardzimmer aufgestellt. Das Nachschaffen der neuen Bücher, so wie das Binden und Einreihen derselben betrieb er mit großer Gelassenheit und Ordnung. Dabei hatten die gelehrten Anzeigen, welche diesem oder jenem Werk besondere Vorzüge beilegten, auf ihn großen Einfluß. Seine Sammlung juristischer Dissertationen vermehrte sich jährlich um einige Bände.

Zunächst aber wurden die Gemälde, die sonst in dem alten Hause zerstreut herumgehangen, nunmehr zusammen an den Wänden eines freundlichen Zimmers neben der Studirstube, alle in schwarzen, mit goldenen Stäbchen verzierten Rahmen, symmetrisch angebracht. Mein Vater hatte den Grundsatz, den er öfters und sogar leidenschaftlich aussprach, daß man die lebenden Meister beschäftigen und weniger

auf die abgeschiedenen wenden solle, bei deren Schätzung sehr viel Vorurtheil mit unterlaufe. Er hatte die Vorstellung, daß es mit den Gemälden völlig wie mit den Rheinweinen beschaffen sei, die, wenn ihnen gleich das Alter einen vorzüglichen Werth beilege, dennoch in jedem folgenden Jahre ebenso vortrefflich als in den vergangenen könnten hervorgebracht werden. Nach Verlauf einiger Zeit werde der neue Wein auch ein alter, ebenso kostbar und vielleicht noch schmackhafter. In dieser Meinung bestätigte er sich vorzüglich durch die Bemerkung, daß mehrere alte Bilder hauptsächlich dadurch für die Liebhaber einen großen Werth zu erhalten schienen, weil sie dunkler und bräuner geworden und der harmonische Ton eines solchen Bildes öfters gerühmt wurde. Mein Vater versicherte dagegen, es sei ihm gar nicht bange, daß die neuen Bilder künftig nicht auch schwarz werden sollten; daß sie aber gerade dadurch gewönnen, wollte er nicht zugestehen.

Man schritt auf diese Weise mit Vollendung der übrigen Zimmer nach ihren verschiedenen Bestimmungen weiter. Reinlichkeit und Ordnung herrschten im Ganzen; vorzüglich trugen große Spiegelscheiben das Ihrige zu einer vollkommenen Helligkeit bei, die in dem alten Hause aus mehreren Ursachen, zunächst aber auch wegen meist runder Fensterscheiben gefehlt hatte. Der Vater zeigte sich heiter, weil ihm Alles gut gelungen war; und wäre der gute Humor nicht manchmal dadurch unterbrochen worden, daß nicht immer der Fleiß und die Genauigkeit der Handwerker seinen Forderungen entsprachen, so hätte man kein glücklicheres Leben denken können, zumal da manches Gute theils in der Familie selbst entsprang, theils ihr von außen zufloß.

Durch ein außerordentliches Weltereigniß wurde jedoch

die Gemüthsruhe des Knaben zum erstenmal im Tiefsten erschüttert. Am ersten November 1755 ereignete sich das Erdbeben von Lissabon und verbreitete über die in Frieden und Ruhe schon eingewohnte Welt einen ungeheuren Schrecken. Eine große, prächtige Residenz, zugleich Handels- und Hafenstadt, wird ungewarnt von dem furchtbarsten Unglück betroffen. Die Erde bebt und schwankt, das Meer braust auf, die Schiffe schlagen zusammen, die Häuser stürzen ein, Kirchen und Thürme darüber her, der königliche Palast zum Theil wird vom Meere verschlungen, die geborstene Erde scheint Flammen zu speien; denn überall meldet sich Rauch und Brand in den Ruinen. Sechzigtausend Menschen, einen Augenblick zuvor noch ruhig und behaglich, gehen mit einander zu Grunde, und der glücklichste darunter ist der zu nennen, dem keine Empfindung, keine Besinnung über das Unglück mehr gestattet ist. Die Flammen wüthen fort, und mit ihnen wüthet eine Schaar sonst verborgener oder durch dieses Ereigniß in Freiheit gesetzter Verbrecher. Die unglücklichen Uebriggebliebenen sind dem Raube, dem Morde, allen Mißhandlungen bloßgestellt, und so behauptet von allen Seiten die Natur ihre schrankenlose Willkür.

Schneller als die Nachrichten hatten schon Andeutungen von diesem Vorfall sich durch große Landstrecken verbreitet; an vielen Orten waren schwächere Erschütterungen zu verspüren, an manchen Quellen, besonders den heilsamen, ein ungewöhnliches Innehalten zu bemerken gewesen: um desto größer war die Wirkung der Nachrichten selbst, welche erst im Allgemeinen, dann aber mit schrecklichen Einzelheiten sich rasch verbreiteten. Hierauf ließen es die Gottesfürchtigen nicht an Betrachtungen, die Philosophen nicht an Trostgründen, an

Strafpredigten die Geistlichkeit nicht fehlen. So vieles zusammen richtete die Aufmerksamkeit der Welt eine Zeit lang auf diesen Punkt, und die durch fremdes Unglück aufgeregten Gemüther wurden durch Sorgen für sich selbst und die Ihrigen um so mehr geängstigt, als über die weitverbreitete Wirkung dieser Explosion von allen Orten und Enden immer mehrere und umständlichere Nachrichten einliefen. Ja, vielleicht hat der Dämon des Schreckens zu keiner Zeit so schnell und so mächtig seine Schauer über die Erde verbreitet.

Der folgende Sommer gab eine nähere Gelegenheit, den zornigen Gott, von dem das Alte Testament so viel überliefert, unmittelbar kennen zu lernen. Unversehens brach ein Hagelwetter herein und schlug die neuen Spiegelscheiben der gegen Abend gelegenen Hinterseite des Hauses unter Donner und Blitzen auf das Gewaltsamste zusammen, beschädigte die neuen Möbeln, verderbte einige schätzbare Bücher und sonst werthe Dinge und war für die Kinder um so fürchterlicher, als das ganz außer sich gesetzte Hausgesinde sie in einen dunklen Gang mit fortriß und dort auf den Knieen liegend durch schreckliches Geheul und Geschrei die erzürnte Gottheit zu versöhnen glaubte; indessen der Vater, ganz allein gefaßt, die Fensterflügel aufriß und aushob; wodurch er zwar manche Scheiben rettete, aber auch dem auf den Hagel folgenden Regenguß einen desto offnern Weg bereitete, so daß man sich nach endlicher Erholung auf den Vorsälen und Treppen von fluthendem und rinnendem Wasser umgeben sah.

Solche Vorfälle, wie störend sie auch im Ganzen waren, unterbrachen doch nur wenig den Gang und die Folge des Unterrichts, den der Vater selbst uns Kindern zu geben sich einmal vorgenommen. Er hatte seine Jugend auf dem

Koburger Gymnasium zugebracht, welches unter den deutschen Lehranstalten eine der ersten Stellen einnahm. Er hatte daselbst einen guten Grund in den Sprachen und was man sonst zu einer gelehrten Erziehung rechnete, gelegt, nachher in Leipzig sich der Rechtswissenschaft beflissen und zuletzt in Gießen promovirt. Seine mit Ernst und Fleiß verfaßte Dissertation: Electa de aditione hereditatis, wird noch von den Rechtslehrern mit Lob angeführt.

Es ist ein frommer Wunsch aller Väter das, was ihnen selbst abgegangen, an den Söhnen realisirt zu sehen, so ohngefähr als wenn man zum zweitenmal lebte und die Erfahrungen des ersten Lebenslaufes nun erst recht nutzen wollte. Im Gefühl seiner Kenntnisse, in Gewißheit einer treuen Ausdauer und im Mißtrauen gegen die damaligen Lehrer, nahm der Vater sich vor, seine Kinder selbst zu unterrichten und nur soviel, als es nöthig schien, einzelne Stunden durch eigentliche Lehrmeister zu besetzen.

Meinem Vater war sein eigner Lebensgang bis dahin ziemlich nach Wunsch gelungen; ich sollte denselben Weg gehen, aber bequemer und weiter. Er schätzte meine angebornen Gaben um so mehr, als sie ihm mangelten: denn er hatte Alles nur durch unsäglichen Fleiß, Anhaltsamkeit und Wiederholung erworben. Er versicherte mir öfters, früher und später, im Ernst und Scherz, daß er mit meinen Anlagen sich ganz anders würde benommen und nicht so liederlich damit würde gewirthschaftet haben.

Durch schnelles Ergreifen, Verarbeiten und Festhalten entwuchs ich sehr bald dem Unterricht, den mir mein Vater und die übrigen Lehrmeister geben konnten, ohne daß ich doch in irgend etwas begründet gewesen wäre. Die Grammatik mißfiel mir, weil ich sie nur als ein willkürliches Gesetz ansah;

die Regeln schienen mir lächerlich, weil sie durch so viele Ausnahmen aufgehoben wurden, die ich alle wieder besonders lernen sollte. Und wäre nicht der gereimte angehende Lateiner gewesen, so hätte es schlimm mit mir ausgesehen; doch diesen trommelte und sang ich mir gern vor. So hatten wir auch eine Geographie in solchen Gedächtnißversen, wo uns die abgeschmacktesten Reime das zu Behaltende am besten einprägten, z. B.

Ober-Yssel; viel Morast
Macht das gute Land verhaßt.

Die Sprachformen und -Wendungen faßte ich leicht; so auch entwickelte ich mir schnell, was in dem Begriff einer Sache lag. In rhetorischen Dingen, Chrieen und dergleichen that es mir Niemand zuvor, ob ich schon wegen Sprachfehler oft hintanstehen mußte. Solche Aufsätze waren es jedoch, die meinem Vater besondre Freude machten, und wegen deren er mich mit manchem für einen Knaben bedeutenden Geldgeschenk belohnte.

Mein Vater lehrte die Schwester in demselben Zimmer Italienisch, wo ich den Cellarius auswendig zu lernen hatte. Indem ich nun mit meinem Pensum bald fertig war und doch still sitzen sollte, horchte ich über das Buch weg und faßte das Italienische, das mir als eine lustige Abweichung des Lateinischen auffiel, sehr behende.

Andere Frühzeitigkeiten in Absicht auf Gedächtniß und Combination hatte ich mit jenen Kindern gemein, die dadurch einen frühen Ruf erlangt haben. Deshalb konnte mein Vater kaum erwarten, bis ich auf Akademie gehen würde. Sehr bald erklärte er, daß ich in Leipzig, für welches er eine große Vorliebe behalten, gleichfalls Jura studiren, alsdann

noch eine andre Universität besuchen und promoviren sollte. Was diese zweite betraf, war es ihm gleichgültig, welche ich wählen würde; nur gegen Göttingen hatte er, ich weiß nicht warum, einige Abneigung, zu meinem Leidwesen; denn ich hatte gerade auf diese viel Zutrauen und große Hoffnungen gesetzt.

Ferner erzählte er mir, daß ich nach Wetzlar und Regensburg, nicht weniger nach Wien und von da nach Italien gehen sollte; ob er gleich wiederholt behauptete, man müsse Paris voraus sehen, weil man aus Italien kommend sich an nichts mehr ergetze.

Dieses Märchen meines künftigen Jugendganges ließ ich mir gern wiederholen, besonders da es in eine Erzählung von Italien und zuletzt in eine Beschreibung von Neapel auslief. Sein sonstiger Ernst und Trockenheit schien sich jederzeit aufzulösen und zu beleben, und so erzeugte sich in uns Kindern der leidenschaftliche Wunsch, auch dieser Paradiese theilhaft zu werden.

Privatstunden, welche sich nach und nach vermehrten, theilte ich mit Nachbarskindern. Dieser gemeinsame Unterricht förderte mich nicht; die Lehrer gingen ihren Schlendrian, und die Unarten, ja manchmal die Bösartigkeiten meiner Gesellen brachten Unruh, Verdruß und Störung in die kärglichen Lehrstunden.

Wir Knaben hatten eine sonntägliche Zusammenkunft, wo jeder von ihm selbst verfertigte Verse produciren sollte. Und hier begegnete mir etwas Wunderbares, was mich sehr lange in Unruh setzte. Meine Gedichte, wie sie auch sein mochten, mußte ich immer für die bessern halten. Allein ich bemerkte bald, daß meine Mitwerber, welche sehr lahme Dinge vorbrachten, in dem gleichen Falle waren und sich nicht weniger

dünkten; ja, was mir noch bedenklicher schien, ein guter, obgleich zu solchen Arbeiten völlig unfähiger Knabe, dem ich übrigens gewogen war, der aber seine Reime sich vom Hofmeister machen ließ, hielt diese nicht allein für die allerbesten, sondern war völlig überzeugt, er habe sie selbst gemacht; wie er mir, in dem vertrauteren Verhältniß, worin ich mit ihm stand, jederzeit aufrichtig behauptete. Da ich nun solchen Irrthum und Wahnsinn offenbar vor mir sah, fiel es mir eines Tages aufs Herz, ob ich mich vielleicht selbst in dem Fall befände, ob nicht jene Gedichte wirklich besser seien als die meinigen, und ob ich nicht mit Recht jenen Knaben ebenso toll als sie mir vorkommen möchte? Dieses beunruhigte mich sehr und lange Zeit: denn es war mir durchaus unmöglich, ein äußeres Kennzeichen der Wahrheit zu finden; ja, ich stockte sogar in meinen Hervorbringungen, bis mich endlich Leichtsinn und Selbstgefühl und zuletzt eine Probearbeit beruhigten, die uns Lehrer und Eltern, welche auf unsere Scherze aufmerksam geworden, aus dem Stegreif aufgaben, wobei ich gut bestand und allgemeines Lob davontrug.

Man hatte zu der Zeit noch keine Bibliotheken für Kinder veranstaltet. Die Alten hatten selbst noch kindliche Gesinnungen und fanden es bequem, ihre eigene Bildung der Nachkommenschaft mitzutheilen. Außer dem Orbis pictus des Amos Comenius kam uns kein Buch dieser Art in die Hände; aber die große Foliobibel, mit Kupfern von Merian, ward häufig von uns durchblättert; Gottfrieds Chronik, mit Kupfern desselben Meisters, belehrte uns von den merkwürdigsten Fällen der Weltgeschichte; die Acerra philologica that noch allerlei Fabeln, Mythologieen und Seltsamkeiten hinzu; und da ich gar bald die Ovidischen Verwandlungen gewahr wurde und besonders die ersten Bücher fleißig studirte,

so war mein junges Gehirn schnell genug mit einer Masse von Bildern und Begebenheiten, von bedeutenden und wunderbaren Gestalten und Ereignissen angefüllt, und ich konnte niemals lange Weile haben, indem ich mich immerfort beschäftigte, diesen Erwerb zu verarbeiten, zu wiederholen, wieder hervorzubringen.

Einen frömmern sittlichern Effect, als jene mitunter rohen und gefährlichen Alterthümlichkeiten, machte Fenelons Telemach, den ich erst nur in der Neukirchischen Uebersetzung kennen lernte, und der, auch so unvollkommen überliefert, eine gar süße und wohlthätige Wirkung auf mein Gemüth äußerte. Daß Robinson Crusoe sich zeitig angeschlossen, liegt wohl in der Natur der Sache; daß die Insel Felsenburg nicht gefehlt habe, läßt sich denken. Lord Ansons Reise um die Welt verband das Würdige der Wahrheit mit dem Phantasiereichen des Märchens, und indem wir diesen trefflichen Seemann mit den Gedanken begleiteten, wurden wir weit in alle Welt hinausgeführt und versuchten, ihm mit unsern Fingern auf dem Globus zu folgen.

Wie eine Familienspazierfahrt im Sommer durch ein plötzliches Gewitter auf eine höchst verdrießliche Weise gestört und ein froher Zustand in den widerwärtigsten verwandelt wird, so fallen auch die Kinderkrankheiten unerwartet in die schönste Jahrszeit des Frühlebens. Mir erging es auch nicht anders. Ich hatte mir eben den Fortunatus mit seinem Seckel und Wünschhütlein gekauft, als mich ein Mißbehagen und ein Fieber überfiel, wodurch die Pocken sich ankündigten. Die Einimpfung derselben ward bei uns noch immer für sehr problematisch angesehen, und ob sie gleich populare Schriftsteller schon faßlich und eindringlich empfohlen, so zauderten doch die deutschen Aerzte mit einer Operation, welche

der Natur vorzugreifen schien. Speculirende Engländer kamen daher aufs feste Land und impften, gegen ein ansehnliches Honorar, die Kinder solcher Personen, die sie wohlhabend und frei von Vorurtheil fanden. Die Mehrzahl jedoch war noch immer dem alten Unheil ausgesetzt; die Krankheit wüthete durch die Familien, tödtete und entstellte viele Kinder, und wenige Eltern wagten es, nach einem Mittel zu greifen, dessen wahrscheinliche Hülfe doch schon durch den Erfolg mannigfaltig bestätigt war. Das Uebel betraf nun auch unser Haus und überfiel mich mit ganz besonderer Heftigkeit. Der ganze Körper war mit Blattern übersäet, das Gesicht zugedeckt, und ich lag mehrere Tage blind und in großen Leiden. Man suchte die möglichste Linderung und versprach mir goldene Berge, wenn ich mich ruhig verhalten und das Uebel nicht durch Reiben und Kratzen vermehren wollte. Ich gewann es über mich; indessen hielt man uns, nach herrschendem Vorurtheil, so warm als möglich und schärfte dadurch nur das Uebel. Endlich, nach traurig verflossener Zeit, fiel es mir wie eine Maske vom Gesicht, ohne daß die Blattern eine sichtbare Spur auf der Haut zurückgelassen; aber die Bildung war merklich verändert. Ich selbst war zufrieden, nur wieder das Tageslicht zu sehen und nach und nach die fleckige Haut zu verlieren; aber Andere waren unbarmherzig genug, mich öfters an den vorigen Zustand zu erinnern; besonders eine sehr lebhafte Tante, die früher Abgötterei mit mir getrieben hatte, konnte mich, selbst noch in spätern Jahren, selten ansehen, ohne auszurufen: Pfui! Vetter, wie garstig ist Er geworden! Dann erzählte sie mir umständlich, wie sie sich sonst an mir ergetzt, welches Aufsehen sie erregt, wenn sie mich umhergetragen; und so erfuhr ich frühzeitig, daß uns die Menschen für das Vergnügen, das

wir ihnen gewährt haben, sehr oft empfindlich büßen lassen.

Weder von Masern, noch Windblattern, und wie die Quälgeister der Jugend heißen mögen, blieb ich verschont, und jedesmal versicherte man mir, es wäre ein Glück, daß dieses Uebel nun für immer vorüber sei; aber leider drohte schon wieder ein andres im Hintergrund und rückte heran.

Bei Gelegenheit dieses Familienleidens will ich auch noch eines Bruders gedenken, welcher, um drei Jahr jünger als ich, gleichfalls von jener Ansteckung ergriffen wurde und nicht wenig davon litt. Er war von zarter Natur, still und eigensinnig, und wir hatten niemals ein eigentliches Verhältniß zusammen. Auch überlebte er kaum die Kinderjahre. Unter mehrern nachgebornen Geschwistern, die gleichfalls nicht lang am Leben blieben, erinnere ich mich nur eines sehr schönen und angenehmen Mädchens, die aber auch bald verschwand, da wir denn nach Verlauf einiger Jahre, ich und meine Schwester, uns allein übrig sahen und nur um so inniger und liebevoller verbanden.

Jene Krankheiten und andere unangenehme Störungen wurden in ihren Folgen doppelt lästig: denn mein Vater, der sich einen gewissen Erziehungs- und Unterrichtskalender gemacht zu haben schien, wollte jedes Versäumniß unmittelbar wieder einbringen und belegte die Genesenden mit doppelten Lectionen, welche zu leisten mir zwar nicht schwer, aber in sofern beschwerlich fiel, als es meine innere Entwicklung, die eine entschiedene Richtung genommen hatte, aufhielt und gewissermaßen zurückdrängte.

Vor diesen didaktischen und pädagogischen Bedrängnissen flüchteten wir gewöhnlich zu den Großeltern. Ihre Wohnung

lag auf der Friedberger Gasse und schien ehemals eine Burg gewesen zu sein: denn wenn man herankam, sah man nichts als ein großes Thor mit Zinnen, welches zu beiden Seiten an zwei Nachbarhäuser stieß. Trat man hinein, so gelangte man durch einen schmalen Gang endlich in einen ziemlich breiten Hof, umgeben von ungleichen Gebäuden, welche nunmehr alle zu Einer Wohnung vereinigt waren. Gewöhnlich eilten wir sogleich in den Garten, der sich ansehnlich lang und breit hinter den Gebäuden hin erstreckte und sehr gut unterhalten war; die Gänge meistens mit Rebgeländer eingefaßt, ein Theil des Raums den Küchengewächsen, ein andrer den Blumen gewidmet, die vom Frühjahr bis in den Herbst in reichlicher Abwechslung die Rabatten so wie die Beete schmückten. Die lange, gegen Mittag gerichtete Mauer war zu wohl gezogenen Spalier-Pfirsichbäumen genützt, von denen uns die verbotenen Früchte den Sommer über gar appetitlich entgegenreiften. Doch vermieden wir lieber diese Seite, weil wir unsere Genäschigkeit hier nicht befriedigen durften, und wandten uns zu der entgegengesetzten, wo eine unabsehbare Reihe Johannis- und Stachelbeerbüsche unserer Gierigkeit eine Folge von Ernten bis in den Herbst eröffnete. Nicht weniger war uns ein alter, hoher, weitverbreiteter Maulbeerbaum bedeutend, sowohl wegen seiner Früchte, als auch weil man uns erzählte, daß von seinen Blättern die Seidenwürmer sich ernährten. In diesem friedlichen Revier fand man jeden Abend den Großvater mit behaglicher Geschäftigkeit eigenhändig die feinere Obst- und Blumenzucht besorgend, indeß ein Gärtner die gröbere Arbeit verrichtete. Die vielfachen Bemühungen, welche nöthig sind, um einen schönen Nelkenflor zu erhalten und zu vermehren, ließ er sich niemals verdrießen. Er selbst band sorgfältig die Zweige

der Pfirsichbäume fächerartig an die Spaliere, um einen reichlichen und bequemen Wachsthum der Früchte zu befördern. Das Sortiren der Zwiebeln von Tulpen, Hyacinthen und verwandter Gewächse, so wie die Sorge für Aufbewahrung derselben überließ er Niemandem; und noch erinnere ich mich gern, wie emsig er sich mit dem Oculiren der verschiedenen Rosenarten beschäftigte. Dabei zog er, um sich vor den Dornen zu schützen, jene alterthümlichen ledernen Handschuhe an, die ihm beim Pfeifergericht jährlich in Triplo überreicht wurden, woran es ihm deshalb niemals mangelte. So trug er auch immer einen talarähnlichen Schlafrock, und auf dem Haupt eine faltige schwarze Sammtmütze, so daß er eine mittlere Person zwischen Alcinous und Laertes hätte vorstellen können.

Alle diese Gartenarbeiten betrieb er ebenso regelmäßig und genau als seine Amtsgeschäfte: denn eh er herunterkam, hatte er immer die Registrande seiner Proponenden für den andern Tag in Ordnung gebracht und die Acten gelesen. Ebenso fuhr er Morgens aufs Rathhaus, speiste nach seiner Rückkehr, nickte hierauf in seinem Großstuhl, und so ging Alles einen Tag wie den andern. Er sprach wenig, zeigte keine Spur von Heftigkeit; ich erinnere mich nicht, ihn zornig gesehen zu haben. Alles, was ihn umgab, war alterthümlich. In seiner getäfelten Stube habe ich niemals irgend eine Neuerung wahrgenommen. Seine Bibliothek enthielt außer juristischen Werken nur die ersten Reisebeschreibungen, Seefahrten und Länder-Entdeckungen. Ueberhaupt erinnere ich mich keines Zustandes, der so wie dieser das Gefühl eines unverbrüchlichen Friedens und einer ewigen Dauer gegeben hätte.

Wir waren auf gar mannigfaltige Weise beschäftigt und

unterhalten, wenn wir die an einen Materialienhändler Melber verheirathete zweite Tochter besuchten, deren Wohnung und Laden mitten im lebhaftesten, gedrängtesten Theile der Stadt an dem Markte lag. Hier sahen wir nun dem Gewühl und Gedränge, in welches wir uns scheuten zu verlieren, sehr vergnüglich aus den Fenstern zu; und wenn uns im Laden unter so vielerlei Waaren anfänglich nur das Süßholz und die daraus bereiteten braunen gestempelten Zeltlein vorzüglich interessirten, so wurden wir doch allmählich mit der großen Menge von Gegenständen bekannt, welche bei einer solchen Handlung aus- und einfließen. Diese Tante war unter den Geschwistern die lebhafteste. Wenn meine Mutter in jüngern Jahren sich in reinlicher Kleidung, bei einer zierlichen weiblichen Arbeit, oder im Lesen eines Buches gefiel, so fuhr jene in der Nachbarschaft umher, um sich dort versäumter Kinder anzunehmen, sie zu warten, zu kämmen und herumzutragen, wie sie es denn auch mit mir eine gute Weile so getrieben. Zur Zeit öffentlicher Feierlichkeiten, wie bei Krönungen, war sie nicht zu Hause zu halten. Als kleines Kind schon hatte sie nach dem bei solchen Gelegenheiten ausgeworfenen Gelde gehascht, und man erzählte sich: wie sie einmal eine gute Partie beisammen gehabt und solches vergnüglich in der flachen Hand beschaut, habe ihr einer dagegen geschlagen, wodurch denn die wohlerworbene Beute auf einmal verloren gegangen. Nicht weniger wußte sie sich viel damit, daß sie dem vorbeifahrenden Kaiser Karl dem Siebenten, während eines Augenblicks, da alles Volk schwieg, auf einem Prallsteine stehend, ein heftiges Vivat in die Kutsche gerufen und ihn veranlaßt habe, den Hut vor ihr abzuziehen und für diese kecke Aufmerksamkeit gar gnädig zu danken.

Auch in ihrem Hause war um sie her Alles bewegt,

lebensluſtig und munter, und wir Kinder ſind ihr manche frohe Stunde ſchuldig geworden.

In einem ruhigern, aber auch ihrer Natur angemeſſenen Zuſtande befand ſich eine zweite Tante, welche mit dem bei der St. Katharinen-Kirche angeſtellten Pfarrer Starck verheirathet war. Er lebte ſeiner Geſinnung und ſeinem Stande gemäß ſehr einſam und beſaß eine ſchöne Bibliothek. Hier lernte ich zuerſt den Homer kennen, und zwar in einer proſaiſchen Ueberſetzung, wie ſie im ſiebenten Theil der durch Herrn von Loen beſorgten neuen Sammlung der merkwürdigſten Reiſegeſchichten, unter dem Titel: Homers Beſchreibung der Eroberung des trojaniſchen Reichs, zu finden iſt, mit Kupfern im franzöſiſchen Theaterſinne geziert. Dieſe Bilder verdarben mir dermaßen die Einbildungskraft, daß ich lange Zeit die Homeriſchen Helden mir nur unter dieſen Geſtalten vergegenwärtigen konnte. Die Begebenheiten ſelbſt gefielen mir unſäglich; nur hatte ich an dem Werke ſehr auszuſetzen, daß es uns von der Eroberung Troja's keine Nachricht gebe und ſo ſtumpf mit dem Tode Hektors endige. Mein Oheim, gegen den ich dieſen Tadel äußerte, verwies mich auf den Virgil, welcher denn meiner Forderung vollkommen Genüge that.

Zweites Buch.

Alles bisher Vorgetragene deutet auf jenen glücklichen und gemächlichen Zustand, in welchem sich die Länder während eines langen Friedens befinden. Nirgends aber genießt man eine solche schöne Zeit wohl mit größerem Behagen, als in Städten, die nach ihren eigenen Gesetzen leben, die groß genug sind, eine ansehnliche Menge Bürger zu fassen, und wohl gelegen, um sie durch Handel und Wandel zu bereichern. Fremde finden ihren Gewinn, da aus- und einzuziehen, und sind genöthigt Vortheil zu bringen, um Vortheil zu erlangen. Beherrschen solche Städte auch kein weites Gebiet, so können sie desto mehr im Innern Wohlhäbigkeit bewirken, weil ihre Verhältnisse nach außen sie nicht zu kostspieligen Unternehmungen oder Theilnahmen verpflichten.

Auf diese Weise verfloß den Frankfurtern während meiner Kindheit eine Reihe glücklicher Jahre. Aber kaum hatte ich am 28. August 1756 mein siebentes Jahr zurückgelegt, als gleich darauf jener weltbekannte Krieg ausbrach, welcher auf die nächsten sieben Jahre meines Lebens auch großen Einfluß haben sollte. Friedrich der Zweite, König von Preußen, war mit 60,000 Mann in Sachsen eingefallen, und statt einer vorgängigen Kriegserklärung folgte ein Manifest, wie man

sagte, von ihm selbst verfaßt, welches die Ursachen enthielt, die ihn zu einem solchen ungeheuren Schritt bewogen und berechtigt. Die Welt, die sich nicht nur als Zuschauer, sondern auch als Richter aufgefordert fand, spaltete sich sogleich in zwei Parteien, und unsere Familie war ein Bild des großen Ganzen.

Mein Großvater, der als Schöff von Frankfurt über Franz dem Ersten den Krönungshimmel getragen und von der Kaiserin eine gewichtige goldene Kette mit ihrem Bildniß erhalten hatte, war mit einigen Schwiegersöhnen und Töchtern auf östreichischer Seite. Mein Vater, von Karl dem Siebenten zum kaiserlichen Rath ernannt und an dem Schicksale dieses unglücklichen Monarchen gemüthlich theilnehmend, neigte sich mit der kleinern Familienhälfte gegen Preußen. Gar bald wurden unsere Zusammenkünfte, die man seit mehreren Jahren Sonntags ununterbrochen fortgesetzt hatte, gestört. Die unter Verschwägerten gewöhnlichen Mißhelligkeiten fanden nun erst eine Form, in der sie sich aussprechen konnten. Man stritt, man überwarf sich, man schwieg, man brach los. Der Großvater, sonst ein heitrer, ruhiger und bequemer Mann, ward ungeduldig. Die Frauen suchten vergebens das Feuer zu tüschen, und nach einigen unangenehmen Scenen blieb mein Vater zuerst aus der Gesellschaft. Nun freuten wir uns ungestört zu Hause der preußischen Siege, welche gewöhnlich durch jene leidenschaftliche Tante mit großem Jubel verkündigt wurden. Alles andere Interesse mußte diesem weichen, und wir brachten den Ueberrest des Jahres in beständiger Agitation zu. Die Besitznahme von Dresden, die anfängliche Mäßigung des Königs, die zwar langsamen, aber sichern Fortschritte, der Sieg bei Lowositz, die Gefangennehmung der Sachsen waren für

unsere Partei ebenso viele Triumphe. Alles, was zum Vortheil der Gegner angeführt werden konnte, wurde geläugnet oder verkleinert; und da die entgegengesetzten Familienglieder das Gleiche thaten, so konnten sie einander nicht auf der Straße begegnen, ohne daß es Händel setzte, wie in Romeo und Julie.

Und so war ich denn auch Preußisch, oder um richtiger zu reden, Fritzisch gesinnt: denn was ging uns Preußen an! Es war die Persönlichkeit des großen Königs, die auf alle Gemüther wirkte. Ich freute mich mit dem Vater unserer Siege, schrieb sehr gern die Siegslieder ab, und fast noch lieber die Spottlieder auf die Gegenpartei, so platt die Reime auch sein mochten.

Als ältester Enkel und Pathe hatte ich seit meiner Kindheit jeden Sonntag bei den Großeltern gespeist: es waren meine vergnügtesten Stunden der ganzen Woche. Aber nun wollte mir kein Bissen mehr schmecken: denn ich mußte meinen Helden aufs Gräulichste verleumden hören. Hier wehte ein anderer Wind, hier klang ein anderer Ton, als zu Hause. Die Neigung, ja die Verehrung für meine Großeltern nahm ab. Bei den Eltern durfte ich nichts davon erwähnen; ich unterließ es aus eigenem Gefühl und auch weil die Mutter mich gewarnt hatte. Dadurch war ich auf mich selbst zurückgewiesen, und ich fing nun, wegen Friedrichs des Zweiten, die Gerechtigkeit des Publicums zu bezweifeln an. Die größten und augenfälligsten Verdienste wurden geschmäht und angefeindet, die höchsten Thaten, wo nicht geläugnet, doch wenigstens entstellt und verkleinert; und ein so schnödes Unrecht geschah dem einzigen, offenbar über alle seine Zeitgenossen erhabenen Manne, der täglich bewies und darthat, was er vermöge; und dies nicht etwa vom Pöbel,

sondern von vorzüglichen Männern, wofür ich doch meinen Großvater und meine Oheime zu halten hatte. Daß es Parteien geben könne, ja, daß er selbst zu einer Partei gehörte, davon hatte der Knabe keinen Begriff. Er glaubte um so viel mehr Recht zu haben und seine Gesinnung für die bessere erklären zu dürfen, da er und die Gleichgesinnten Marien Theresien ihre Schönheit und übrigen guten Eigenschaften ja gelten ließen und dem Kaiser Franz seine Juwelen- und Geldliebhaberei weiter auch nicht verargten; daß Graf Daun manchmal eine Schlafmütze geheißen wurde, glaubten sie verantworten zu können.

Ob nun gleich die meisten sich dieser wichtigen, in der Ferne vorgehenden Ereignisse nur zu einer leidenschaftlichen Unterhaltung bedienten, so waren doch auch andere, welche den Ernst dieser Zeiten wohl einsahen und befürchteten, daß bei einer Theilnahme Frankreichs der Kriegsschauplatz sich auch in unsern Gegenden aufthun könne. Man hielt uns Kinder mehr als bisher zu Hause und suchte uns auf mancherlei Weise zu beschäftigen und zu unterhalten. Zu solchem Ende hatte man das von der Großmutter hinterlassene Puppenspiel wieder aufgestellt, und zwar dergestalt eingerichtet, daß die Zuschauer in meinem Giebelzimmer sitzen, die spielenden und dirigirenden Personen aber, so wie das Theater selbst vom Proscenium an, in einem Nebenzimmer Platz und Raum fanden. Durch die besondere Vergünstigung, bald diesen, bald jenen Knaben als Zuschauer einzulassen, erwarb ich mir anfangs viele Freunde; allein die Unruhe, die in den Kindern steckt, ließ sie nicht lange geduldige Zuschauer bleiben. Sie störten das Spiel, und wir mußten uns ein jüngeres Publicum aussuchen, das noch allenfalls durch Ammen und Mägde in der Ordnung

gehalten werden konnte. Wir hatten das ursprüngliche Hauptdrama, worauf die Puppengesellschaft eigentlich eingerichtet war, auswendig gelernt und führten es anfangs auch ausschließlich auf; allein dies ermüdete uns bald, wir veränderten die Garderobe, die Decorationen, und wagten uns an verschiedene Stücke, die freilich für einen so kleinen Schauplatz zu weitläuftig waren.

Ich hatte früh gelernt, mit Zirkel und Lineal umzugehen, indem ich den ganzen Unterricht, den man uns in der Geometrie ertheilte, sogleich in das Thätige verwandte, und Pappenarbeiten konnten mich höchlich beschäftigen. Doch blieb ich nicht bei geometrischen Körpern, bei Kästchen und solchen Dingen stehen, sondern ersann mir artige Lusthäuser, welche mit Pilastern, Freitreppen und flachen Dächern ausgeschmückt wurden; wovon jedoch wenig zu Stande kam.

Weit beharrlicher hingegen war ich, mit Hülfe unsers Bedienten, eines Schneiders von Profession, eine Rüstkammer auszustatten, welche zu unsern Schau- und Trauerspielen dienen sollte, die wir, nachdem wir den Puppen über den Kopf gewachsen waren, selbst aufzuführen Lust hatten. Meine Gespielen verfertigten sich zwar auch solche Rüstungen und hielten sie für ebenso schön und gut als die meinigen; allein ich hatte es nicht bei den Bedürfnissen Einer Person bewenden lassen, sondern konnte mehrere des kleinen Heeres mit allerlei Requisiten ausstatten und machte mich daher unserm kleinen Kreise immer nothwendiger. Daß solche Spiele auf Parteiungen, Gefechte und Schläge hinwiesen und gewöhnlich auch mit Händeln und Verdruß ein schreckliches Ende nahmen, läßt sich denken. In solchen Fällen hielten gewöhnlich gewisse bestimmte Gespielen an mir, andre auf der Gegenseite, ob es gleich öfter manchen Partei-

wechsel gab. Ein einziger Knabe, den ich Pylades nennen will, verließ nur ein einzigmal, von den andern aufgehetzt, meine Partei, konnte es aber kaum eine Minute aushalten, mir feindselig gegenüber zu stehen; wir versöhnten uns unter vielen Thränen und haben eine ganze Weile treulich zusammengehalten.

Den Lügen und der Verstellung war ich abgeneigt und überhaupt keineswegs leichtsinnig; vielmehr zeigte sich der innere Ernst, mit dem ich schon früh mich und die Welt betrachtete, auch in meinem Aeußern, und ich ward, oft freundlich, oft auch spöttisch, über eine gewisse Würde berufen, die ich mir herausnahm. Denn ob es mir zwar an guten, ausgesuchten Freunden nicht fehlte, so waren wir doch immer die Minderzahl gegen jene, die uns mit rohem Muthwillen anzufechten ein Vergnügen fanden und uns freilich oft sehr unsanft aus jenen märchenhaften, selbstgefälligen Träumen aufweckten, in die wir uns, ich erfindend, und meine Gespielen theilnehmend, nur allzugern verloren. Nun wurden wir abermals gewahr, daß man, anstatt sich der Weichlichkeit und phantastischen Vergnügungen hinzugeben, wohl eher Ursache habe, sich abzuhärten, um die unvermeidlichen Uebel entweder zu ertragen, oder ihnen entgegen zu wirken.

Da ich von einem solchen Leidenstrotz gleichsam Profession machte, so wuchsen die Zudringlichkeiten der andern; und wie eine unartige Grausamkeit keine Grenzen kennt, so wußte sie mich doch aus meiner Grenze hinauszutreiben. Ich erzähle einen Fall statt vieler. Der Lehrer war eine Stunde nicht gekommen; so lange wir Kinder alle beisammen waren, unterhielten wir uns recht artig; als aber die mir Wohlwollenden, nachdem sie lange genug gewartet, hinweggingen und ich mit drei Mißwollenden allein blieb, so dachten diese mich zu

quälen, zu beschämen und zu vertreiben. Sie hatten mich einen Augenblick im Zimmer verlassen und kamen mit Ruthen zurück, die sie sich aus einem geschwind zerschnittenen Besen verschafft hatten. Ich merkte ihre Absicht, und weil ich das Ende der Stunde nahe glaubte, so setzte ich aus dem Stegreife bei mir fest, mich bis zum Glockenschlage nicht zu wehren. Sie fingen darauf unbarmherzig an, mir die Beine und Waden auf das Grausamste zu peitschen. Ich rührte mich nicht, fühlte aber bald, daß ich mich verrechnet hatte, und daß ein solcher Schmerz die Minuten sehr verlängert. Mit der Duldung wuchs meine Wuth, und mit dem ersten Stundenschlag fuhr ich dem einen, der sich's am Wenigsten versah, mit der Hand in die Nackenhaare und stürzte ihn augenblicklich zu Boden, indem ich mit dem Knie seinen Rücken drückte; den andern, einen jüngeren und schwächeren, der mich von hinten anfiel, zog ich bei dem Kopfe durch den Arm und erdrosselte ihn fast, indem ich ihn an mich preßte. Nun war der letzte noch übrig und nicht der schwächste, und mir blieb nur die linke Hand zu meiner Vertheidigung. Allein ich ergriff ihn beim Kleide, und durch eine geschickte Wendung von meiner Seite, durch eine übereilte von seiner brachte ich ihn nieder und stieß ihn mit dem Gesicht gegen den Boden. Sie ließen es nicht an Beißen, Kratzen und Treten fehlen; aber ich hatte nur meine Rache im Sinn und in den Gliedern. In dem Vortheil, in dem ich mich befand, stieß ich sie wiederholt mit den Köpfen zusammen. Sie erhuben zuletzt ein entsetzliches Zetergeschrei, und wir sahen uns bald von allen Hausgenossen umgeben. Die umhergestreuten Ruthen und meine Beine, die ich von den Strümpfen entblößte, zeugten bald für mich. Man behielt sich die Strafe vor und ließ mich aus dem Hause; ich erklärte aber, daß ich künftig bei der

geringsten Beleidigung einem oder dem andern die Augen auskratzen, die Ohren abreißen, wo nicht gar ihn erdrosseln würde.

Dieser Vorfall, ob man ihn gleich, wie es in kindischen Dingen zu geschehen pflegt, bald wieder vergaß und sogar belachte, war jedoch Ursache, daß die gemeinsamen Unterrichtsstunden seltener wurden und zuletzt ganz aufhörten. Ich war also wieder wie vorher mehr ins Haus gebannt, wo ich an meiner Schwester Cornelia, die nur ein Jahr weniger zählte als ich, eine an Annehmlichkeit immer wachsende Gesellschafterin fand.

Ich will jedoch diesen Gegenstand nicht verlassen, ohne noch einige Geschichten zu erzählen, wie mancherlei Unangenehmes mir von meinen Gespielen begegnet: denn das ist ja eben das Lehrreiche solcher sittlichen Mittheilungen, daß der Mensch erfahre, wie es Andern ergangen, und was auch er vom Leben zu erwarten habe, und daß er, es mag sich ereignen was will, bedenke, dieses widerfahre ihm als Menschen und nicht als einem besonders Glücklichen oder Unglücklichen. Nützt ein solches Wissen nicht viel, um die Uebel zu vermeiden, so ist es doch sehr dienlich, daß wir uns in die Zustände finden, sie ertragen, ja sie überwinden lernen.

Gewalt ist eher mit Gewalt zu vertreiben; aber ein gutgesinntes, zur Liebe und Theilnahme geneigtes Kind weiß dem Hohn und dem bösen Willen wenig entgegenzusetzen. Wenn ich die Thätlichkeiten meiner Gesellen so ziemlich abzuhalten wußte, so war ich doch keineswegs ihren Sticheleien und Mißreden gewachsen, weil in solchen Fällen derjenige, der sich vertheidigt, immer verlieren muß. Es wurden also auch Angriffe dieser Art, in sofern sie zum Zorn reizten, mit physischen Kräften zurückgewiesen, oder sie regten wunder-

same Betrachtungen in mir auf, die denn nicht ohne Folgen bleiben konnten. Unter andern Vorzügen mißgönnten mir die Uebelwollenden auch, daß ich mir in einem Verhältniß gefiel, welches aus dem Schultheißenamt meines Großvaters für die Familie entsprang: denn indem er als der erste unter seines Gleichen dastand, hatte dieses doch auch auf die Seinigen nicht geringen Einfluß. Und als ich mir einmal nach gehaltenem Pfeifergerichte etwas darauf einzubilden schien, meinen Großvater in der Mitte des Schöffenraths, eine Stufe höher als die Andern, unter dem Bilde des Kaisers gleichsam thronend gesehen zu haben, so sagte einer der Knaben höhnisch: ich sollte doch, wie der Pfau auf seine Füße, so auf meinen Großvater väterlicher Seite hinsehen, welcher Gastgeber zum Weidenhof gewesen und wohl an die Thronen und Kronen keinen Anspruch gemacht hätte. Ich erwiederte darauf, daß ich davon keineswegs beschämt sei, weil gerade darin das Herrliche und Erhebende unserer Vaterstadt bestehe, daß alle Bürger sich einander gleich halten dürften, und daß einem jeden seine Thätigkeit nach seiner Art förderlich und ehrenvoll sein könne. Es sei mir nur leid, daß der gute Mann schon so lange gestorben: denn ich habe mich auch ihn persönlich zu kennen öfters gesehnt, sein Bildniß vielmals betrachtet, ja, sein Grab besucht und mich wenigstens bei der Inschrift an dem einfachen Denkmal seines vorübergegangenen Daseins gefreut. Ich hatte von meinem Großvater wenig reden hören, außer daß sein Bildniß mit dem meiner Großmutter in einem Besuchzimmer des alten Hauses gehangen hatte, welche beide, nach Erbauung des neuen, in einer obern Kammer aufbewahrt wurden. Meine Großmutter mußte eine sehr schöne Frau gewesen sein, und von gleichem Alter mit ihrem Manne.

Doch wende ich lieber meinen Blick von jenen schönen

Zeiten hinweg: denn wer wäre im Stande, von der Fülle der Kindheit würdig zu sprechen! Wir können die kleinen Geschöpfe, die vor uns herumwandeln, nicht anders als mit Vergnügen, ja mit Bewunderung ansehen: denn meist versprechen sie mehr, als sie halten, und es scheint, als wenn die Natur unter andern schelmischen Streichen, die sie uns spielt, auch hier sich ganz besonders vorgesetzt, uns zum Besten zu haben. Die ersten Organe, die sie Kindern mit auf die Welt giebt, sind dem nächsten unmittelbaren Zustande des Geschöpfs gemäß; es bedient sich derselben kunst- und anspruchslos, auf die geschickteste Weise zu den nächsten Zwecken. Das Kind, an und für sich betrachtet, mit seines Gleichen und in Beziehungen, die seinen Kräften angemessen sind, scheint so verständig, so vernünftig, daß nichts drüber geht, und zugleich so bequem, heiter und gewandt, daß man keine weitere Bildung für dasselbe wünschen möchte. Wüchsen die Kinder in der Art fort, wie sie sich andeuten, so hätten wir lauter Genies; aber das Wachsthum ist nicht bloß Entwicklung; von manchen Fähigkeiten, von manchen Kraftäußerungen ist nach einer gewissen Zeit kaum eine Spur mehr zu finden. Wenn auch die menschlichen Anlagen im Ganzen eine entschiedene Richtung haben, so wird es doch dem größten und erfahrensten Kenner schwer sein, sie mit Zuverlässigkeit voraus zu verkünden; doch kann man hinterdrein wohl bemerken, was auf ein Künftiges hingedeutet hat.

Hier muß ich bemerken, welchen stärkeren Einfluß nach und nach die Kriegsbegebenheiten auf unsere Gesinnungen und unsere Lebensweise ausübten.

Der ruhige Bürger steht zu den großen Weltereignissen in einem wunderbaren Verhältniß. Schon aus der Ferne regen sie ihn auf und beunruhigen ihn, und er kann sich

selbst wenn sie ihn nicht berühren, eines Urtheils, einer Theilnahme nicht enthalten. Schnell ergreift er eine Partei, nachdem ihn sein Charakter oder äußere Anlässe bestimmen. Rücken so große Schicksale, so bedeutende Veränderungen näher, dann bleibt ihm bei manchen äußern Unbequemlichkeiten noch immer jenes innre Mißbehagen, verdoppelt und schärft das Uebel meistentheils und zerstört das noch mögliche Gute. Dann hat er von Freunden und Feinden wirklich zu leiden, oft mehr von jenen als von diesen, und er weiß weder, wie er seine Neigung, noch wie er seinen Vortheil wahren und erhalten soll.

Das Jahr 1757, das wir noch in völlig bürgerlicher Ruhe verbrachten, wurde demungeachtet in großer Gemüthsbewegung verlebt. Reicher an Begebenheiten als dieses war vielleicht kein anderes. Die Siege, die Großthaten, die Unglücksfälle, die Wiederherstellungen folgten auf einander, verschlangen sich und schienen sich aufzuheben; immer aber schwebte die Gestalt Friedrichs, sein Name, sein Ruhm, in Kurzem wieder oben. Der Enthusiasmus seiner Verehrer ward immer größer und belebter, der Haß seiner Feinde bitterer, und die Verschiedenheit der Ansichten, welche selbst Familien zerspaltete, trug nicht wenig dazu bei, die ohnehin schon auf mancherlei Weise von einander getrennten Bürger noch mehr zu isoliren. Denn in einer Stadt wie Frankfurt, wo drei Religionen die Einwohner in drei ungleiche Massen theilen, wo nur wenige Männer, selbst von der herrschenden, zum Regiment gelangen können, muß es gar manchen Wohlhabenden und Unterrichteten geben, der sich auf sich zurückzieht und durch Studien und Liebhabereien sich eine eigne und abgeschlossene Existenz bildet.

Mein Vater hatte, sobald er von Reisen zurückgekommen,

nach seiner eigenen Sinnesart den Gedanken gefaßt, daß er, um sich zum Dienste der Stadt fähig zu machen, eins der subalternen Aemter übernehmen und solches ohne Emolumente führen wolle, wenn man es ihm ohne Ballotage übergäbe. Er glaubte nach seiner Sinnesart, nach dem Begriffe, den er von sich selbst hatte, im Gefühl seines guten Willens, eine solche Auszeichnung zu verdienen, die freilich weder gesetzlich noch herkömmlich war. Daher, als ihm sein Gesuch abgeschlagen wurde, gerieth er in Aerger und Mißmuth, verschwur, jemals irgend eine Stelle anzunehmen, und um es unmöglich zu machen, verschaffte er sich den Charakter eines kaiserlichen Rathes, den der Schultheiß und die ältesten Schöffen als einen besondern Ehrentitel tragen. Dadurch hatte er sich zum Gleichen der Obersten gemacht und konnte nicht mehr von unten anfangen. Derselbe Beweggrund führte ihn auch dazu, um die älteste Tochter des Schultheißen zu werben, wodurch er auch auf dieser Seite von dem Rathe ausgeschlossen ward. Er gehörte nun unter die Zurückgezogenen, welche niemals unter sich eine Societät machen. Sie stehen so isolirt gegen einander wie gegen das Ganze, und um so mehr, als sich in dieser Abgeschiedenheit das Eigenthümliche der Charakter immer schroffer ausbildet. Mein Vater mochte sich auf Reisen und in der freien Welt, die er gesehen, von einer elegantern und liberalern Lebensweise einen Begriff gemacht haben, als sie vielleicht unter seinen Mitbürgern gewöhnlich war.

Ihm fehlte keine der Eigenschaften, die zu einem rechtlichen und angesehenen Bürger gehören. Auch brachte er, nachdem er sein Haus erbaut, seine Besitzungen von jeder Art in Ordnung. Eine vortreffliche Landkartensammlung der Schenkischen und anderer damals vorzüglicher geo-

graphischen Blätter, mehrere der älteren Verordnungen und Mandate der Reichstadt, ein Schrank alter Gewehre, ein Schrank merkwürdiger Venetianischer Gläser, Becher und Pokale, Naturalien, Elfenbeinarbeiten, Bronzen und hundert andere Dinge wurden gesondert und aufgestellt, und ich verfehlte nicht, bei vorfallenden Auctionen mir jederzeit einige Aufträge zur Vermehrung des Vorhandenen zu erbitten.

Aus der Ferne machte der Name Klopstock auch schon auf uns eine große Wirkung. Im Anfang wunderte man sich, wie ein so vortrefflicher Mann so wunderlich heißen könne, doch gewöhnte man sich bald daran und dachte nicht mehr an die Bedeutung dieser Sylben. In meines Vaters Bibliothek hatte ich bisher nur die früheren, besonders die zu seiner Zeit nach und nach heraufgekommenen und gerühmten Dichter gefunden. Alle diese hatten gereimt, und mein Vater hielt den Reim für poetische Werke unerläßlich. Canitz, Hagedorn, Drollinger, Gellert, Creuz, Haller standen in schönen Franzbänden in einer Reihe. An diese schlossen sich Neukirchs Telemach, Koppens befreites Jerusalem und andere Uebersetzungen. Ich hatte diese sämmtlichen Bände von Kindheit auf fleißig durchgelesen und theilweise memorirt, weßhalb ich denn zur Unterhaltung der Gesellschaft öfters aufgerufen wurde. Eine verdrießliche Epoche im Gegentheil eröffnete sich für meinen Vater, als durch Klopstocks Messias Verse, die ihm keine Verse schienen, ein Gegenstand der öffentlichen Bewunderung wurden. Er selbst hatte sich wohl gehütet, dieses Werk anzuschaffen; aber unser Hausfreund, Rath Schneider, schwärzte es ein und steckte es der Mutter und den Kindern zu.

Auf diesen geschäftsthätigen Mann, welcher wenig las, hatte der Messias gleich bei seiner Erscheinung einen mächtigen Eindruck gemacht. Diese so natürlich ausgedrückten und doch so schön veredelten frommen Gefühle, diese gefällige Sprache, wenn man sie auch nur für harmonische Prosa gelten ließ, hatten den übrigens trocknen Geschäftsmann so gewonnen, daß er die zehn ersten Gesänge, denn von diesen ist eigentlich die Rede, als das herrlichste Erbauungsbuch betrachtete und solches alle Jahre einmal in der Charwoche, in welcher er sich von allen Geschäften zu entbinden wußte, für sich im Stillen durchlas und sich daran fürs ganze Jahr erquickte. Anfangs dachte er seine Empfindungen seinem alten Freunde mitzutheilen; allein er fand sich sehr bestürzt, als er eine unheilbare Abneigung vor einem Werke von so köstlichem Gehalt, wegen einer, wie es ihm schien, gleichgiltigen äußern Form, gewahr werden mußte. Es fehlte, wie sich leicht denken läßt, nicht an Wiederholung des Gesprächs über diesen Gegenstand; aber beide Theile entfernten sich immer weiter von einander, es gab heftige Scenen, und der nachgiebige Mann ließ sich endlich gefallen, von seinem Lieblingswerke zu schweigen, damit er nicht zugleich einen Jugendfreund und eine gute Sonntagssuppe verlöre.

Proselyten zu machen ist der natürlichste Wunsch eines jeden Menschen, und wie sehr fand sich unser Freund im Stillen belohnt, als er in der übrigen Familie für seinen Heiligen so offen gesinnte Gemüther entdeckte. Das Exemplar, das er jährlich nur eine Woche brauchte, war uns für die übrige Zeit gewidmet. Die Mutter hielt es heimlich, und wir Geschwister bemächtigten uns desselben, wann wir konnten, um in Freistunden, in irgend einem Winkel

verborgen, die auffallendsten Stellen auswendig zu lernen und besonders die zartesten und heftigsten so geschwind als möglich ins Gedächtniß zu fassen.

Portia's Traum recitirten wir um die Wette, und in das wilde verzweifelnde Gespräch zwischen Satan und Abramelech, welche ins Todte Meer gestürzt worden, hatten wir uns getheilt. Die erste Rolle, als die gewaltsamste, war auf mein Theil gekommen, die andere, um ein wenig kläglicher, übernahm meine Schwester. Die wechselseitigen, zwar gräßlichen, aber doch wohlklingenden Verwünschungen flossen nur so vom Munde, und wir ergriffen jede Gelegenheit, uns mit diesen höllischen Redensarten zu begrüßen.

Es war ein Samstagsabend im Winter — der Vater ließ sich immer bei Licht rasiren, um Sonntags früh sich zur Kirche bequemlich anziehen zu können — wir saßen auf einem Schemel hinter dem Ofen und murmelten, während der Barbier einseifte, unsere herkömmlichen Flüche ziemlich leise. Nun hatte aber Abramelech den Satan mit eisernen Händen zu fassen, meine Schwester packte mich gewaltig an und recitirte, zwar leise genug, aber doch mit steigender Leidenschaft:

Hilf mir! ich flehe dich an, ich bete, wenn du es forderst,
Ungeheuer, dich an!...Verworfner, schwarzer Verbrecher,
Hilf mir! ich leide die Pein des rächenden ewigen Todes!
Vormals konnt' ich mit heißem, mit grimmigem Hasse dich hassen!
Jetzt vermag ich's nicht mehr! Auch dies ist stechender Jammer!

Bisher war alles leidlich gegangen; aber laut, mit fürchterlicher Stimme, rief sie die folgenden Worte:

O wie bin ich zermalmt!...

Der gute Chirurgus erschrak und goß dem Vater das Seifenbecken in die Brust. Da gab es einen großen Aufstand, und eine strenge Untersuchung ward gehalten, besonders in Betracht des Unglücks, das hätte entstehen können, wenn man schon im Rasiren begriffen gewesen wäre. Um allen Verdacht des Muthwillens von uns abzulehnen, bekannten wir uns zu unsern teuflischen Rollen, und das Unglück, das die Herameter angerichtet hatten, war zu offenbar, als daß man sie nicht aufs Neue hätte verrufen und verbannen sollen.

So pflegen Kinder und Volk das Große, das Erhabene in ein Spiel, ja in eine Posse zu verwandeln; und wie sollten sie auch sonst im Stande sein, es auszuhalten und zu ertragen!

Drittes Buch.

Der Neujahrstag ward zu jener Zeit durch den allgemeinen Umlauf von persönlichen Gluckwünschungen für die Stadt sehr belebend. Wer sonst nicht leicht aus dem Hause kam, warf sich in seine besten Kleider, um Gönnern und Freunden einen Augenblick freundlich und höflich zu sein. Für uns Kinder war besonders die Festlichkeit in dem Hause des Großvaters an diesem Tage ein höchst erwünschter Genuß. Mit dem frühsten Morgen waren die Enkel schon daselbst versammelt, um die Trommeln, die Hoboen und Klarinetten, die Posaunen und Zinken, wie sie das Militär, die Stadtmusici und wer sonst alles ertönen ließ, zu vernehmen. Die versiegelten und überschriebenen Neujahrsgeschenke wurden von den Kindern unter die geringern Gratulanten ausgetheilt, und wie der Tag wuchs, so vermehrte sich die Anzahl der Honoratioren. Erst erschienen die Vertrauten und Verwandten, dann die untern Staatsbeamten; die Herren vom Rathe selbst verfehlten nicht, ihren Schultheiß zu begrüßen, und eine auserwählte Anzahl wurde Abends in Zimmern bewirthet, welche das ganze Jahr über kaum sich öffneten. Die Torten, Biscuitkuchen, Marzipane, der süße Wein übte den größten Reiz auf die Kinder aus,

wozu noch kam, daß der Schultheiß so wie die beiden Burgemeister aus einigen Stiftungen jährlich etwas Silberzeug erhielten, welches denn den Enkeln und Pathen nach einer gewissen Abstufung verehrt ward; genug, es fehlte diesem Feste im Kleinen an nichts, was die größten zu verherrlichen pflegt.

Der Neujahrstag 1759 kam heran, für uns Kinder erwünscht und vergnüglich wie die vorigen, aber den ältern Personen bedenklich und ahnungsvoll. Die Durchmärsche der Franzosen war man zwar gewohnt, und sie ereigneten sich öfters und häufig, aber doch am häufigsten in den letzten Tagen des vergangenen Jahres. Nach alter reichsstädtischer Sitte posaunte der Thürmer des Hauptthurms, so oft Truppen heranrückten, und an diesem Neujahrstage wollte er gar nicht aufhören, welches ein Zeichen war, daß größere Heereszüge von mehreren Seiten in Bewegung seien. Wirklich zogen sie auch in größeren Massen an diesem Tage durch die Stadt; man lief, sie vorbeipassiren zu sehen. Sonst war man gewohnt, daß sie nur in kleinen Partieen durchmarschirten; diese aber vergrößerten sich nach und nach, ohne daß man es verhindern konnte oder wollte. Genug, am 2. Januar, nachdem eine Colonne durch Sachsenhausen über die Brücke durch die Fahrgasse bis an die Constablerwache gelangt war, machte sie Halt, überwältigte das kleine, sie durchführende Commando, nahm Besitz von gedachter Wache, zog die Zeile hinunter, und nach einem geringen Widerstand mußte sich auch die Hauptwache ergeben. Augenblicks waren die friedlichen Straßen in einen Kriegsschauplatz verwandelt. Dort verharrten und bivouakirten die Truppen, bis durch regelmäßige Einquartierung für ihr Unterkommen gesorgt wäre.

Diese unerwartete, seit vielen Jahren unerhörte Last drückte die behaglichen Bürger gewaltig, und Niemandem konnte sie beschwerlicher sein als dem Vater, der in sein kaum vollendetes Haus fremde militärische Bewohner aufnehmen, ihnen seine wohlaufgeputzten und meist verschlossenen Staatszimmer einräumen und das, was er so genau zu ordnen und zu regieren pflegte, fremder Willkür preisgeben sollte; er, ohnehin preußisch gesinnt, sollte sich nun von Franzosen in seinen Zimmern belagert sehen: es war das Traurigste, was ihm nach seiner Denkweise begegnen konnte. Wäre es ihm jedoch möglich gewesen, die Sache leichter zu nehmen, da er gut französisch sprach und im Leben sich wohl mit Würde und Anmuth betragen konnte, so hätte er sich und uns manche trübe Stunde ersparen mögen; denn man quartierte bei uns den Königslieutenant, der, obgleich Militärperson, doch nur die Civilvorfälle, die Streitigkeiten zwischen Soldaten und Bürgern, Schuldensachen und Händel zu schlichten hatte. Es war Graf Thorane, von Grasse in der Provence, unweit Antibes, gebürtig, eine lange hagre ernste Gestalt, das Gesicht durch die Blattern sehr entstellt, mit schwarzen feurigen Augen, und von einem würdigen, zusammengenommenen Betragen. Gleich sein Eintritt war für den Hausbewohner günstig. Man sprach von den verschiedenen Zimmern, welche theils abgegeben werden, theils der Familie verbleiben sollten, und als der Graf ein Gemäldezimmer erwähnen hörte, so erbat er sich gleich, ob es schon Nacht war, mit Kerzen die Bilder wenigstens flüchtig zu besehen. Er hatte an diesen Dingen eine übergroße Freude, bezeigte sich gegen den ihn begleitenden Vater auf das Verbindlichste, und als er vernahm, daß die meisten Künstler noch lebten, sich in Frankfurt und in der Nachbarschaft aufhielten, so

versicherte er, daß er nichts mehr wünsche, als sie baldigst kennen zu lernen und sie zu beschäftigen.

Aber auch diese Annäherung von Seiten der Kunst vermochte nicht die Gesinnung meines Vaters zu ändern, noch seinen Charakter zu beugen. Er ließ geschehen, was er nicht verhindern konnte, hielt sich aber in unwirksamer Entfernung, und das Außerordentliche, was nun um ihn vorging, war ihm bis auf die geringste Kleinigkeit unerträglich.

Graf Thorane indessen betrug sich musterhaft. Nicht einmal seine Landkarten wollte er an die Wände genagelt haben, um die neuen Tapeten nicht zu verderben. Seine Leute waren gewandt, still und ordentlich; aber freilich, da den ganzen Tag und einen Theil der Nacht nicht Ruhe bei ihm ward, da ein Klagender dem andern folgte, Arrestanten gebracht und fortgeführt, alle Officiere und Adjutanten vorgelassen wurden, da der Graf noch überdies täglich offene Tafel hielt: so gab es in dem mäßig großen, nur für eine Familie eingerichteten Hause, das nur eine durch alle Stockwerke unverschlossen durchgehende Treppe hatte, eine Bewegung und ein Gesumme wie in einem Bienenkorbe, obgleich Alles sehr gemäßigt, ernsthaft und streng zuging.

Zum Vermittler zwischen einem verdrießlichen, täglich mehr sich hypochondrisch quälenden Hausherrn und einem zwar wohlwollenden, aber sehr ernsten und genauen Militärgast fand sich glücklicherweise ein behaglicher Dolmetscher, ein schöner, wohlbeleibter, heitrer Mann, der Bürger von Frankfurt war und gut französisch sprach, sich in Alles zu schicken wußte und mit mancherlei kleinen Unannehmlichkeiten nur seinen Spaß trieb. Durch diesen hatte meine Mutter dem Grafen ihre Lage bei dem Gemüthszustande

ihres Gatten vorstellen lassen; er hatte die Sache so klüglich ausgemalt, das neue noch nicht einmal ganz eingerichtete Haus, die natürliche Zurückgezogenheit des Besitzers, die Beschäftigung mit der Erziehung seiner Familie, und was sich alles sonst noch sagen ließ, zu bedenken gegeben, so daß der Graf, der an seiner Stelle auf die höchste Gerechtigkeit, Unbestechlichkeit und ehrenvollen Wandel den größten Stolz setzte, auch hier sich als Einquartierter musterhaft zu betragen vornahm, und es wirklich die einigen Jahre seines Dableibens unter mancherlei Umständen unverbrüchlich gehalten hat.

Meine Mutter besaß einige Kenntniß des Italienischen, welche Sprache überhaupt Niemandem von der Familie fremd war; sie entschloß sich daher sogleich Französisch zu lernen, zu welchem Zweck der Dolmetscher, dem sie unter diesen stürmischen Ereignissen ein Kind aus der Taufe gehoben hatte, und der nun auch als Gevatter zu dem Hause eine doppelte Neigung spürte, seiner Gevatterin jeden abgemüßigten Augenblick schenkte (denn er wohnte gerade gegenüber) und ihr vor allen Dingen diejenigen Phrasen einlernte, welche sie persönlich dem Grafen vorzutragen habe; welches denn zum Besten gerieth. Der Graf war geschmeichelt von der Mühe, welche die Hausfrau sich in ihren Jahren gab, und weil er einen heitern geistreichen Zug in seinem Charakter hatte, auch eine gewisse trockne Galanterie gern ausübte, so entstand daraus das beste Verhältniß, und die verbündeten Gevattern konnten erlangen, was sie wollten.

Wäre es, wie schon gesagt, möglich gewesen, den Vater zu erheitern, so hätte dieser veränderte Zustand wenig Drückendes gehabt. Der Graf übte die strengste Uneigennützigkeit; selbst Gaben, die seiner Stelle gebührten, lehnte er ab; das

Geringste, was einer Bestechung hätte ähnlich sehen können, wurde mit Zorn, ja mit Strafe weggewiesen; seinen Leuten war aufs Strengste befohlen, dem Hausbesitzer nicht die mindesten Unkosten zu machen. Dagegen wurde uns Kindern reichlich vom Nachtische mitgetheilt. Bei dieser Gelegenheit muß ich, um von der Unschuld jener Zeiten einen Begriff zu geben, anführen, daß die Mutter uns eines Tages höchlich betrübte, indem sie das Gefrorene, das man uns von der Tafel sendete, weggoß, weil es ihr unmöglich vorkam, daß der Magen ein wahrhaftes Eis, wenn es auch noch so durchzuckert sei, vertragen könne.

Außer diesen Leckereien, die wir denn doch allmählich ganz gut genießen und vertragen lernten, däuchte es uns Kindern auch noch gar behaglich, von genauen Lehrstunden und strenger Zucht einigermaßen entbunden zu sein. Des Vaters üble Laune nahm zu, er konnte sich nicht in das Unvermeidliche ergeben. Wie sehr quälte er sich, die Mutter und den Gevatter, die Rathsherren, alle seine Freunde, nur um den Grafen los zu werden! Vergebens stellte man ihm vor, daß die Gegenwart eines solchen Mannes im Hause, unter den gegebenen Umständen, eine wahre Wohlthat sei, daß ein ewiger Wechsel, es sei nun von Officieren oder Gemeinen, auf die Umquartierung des Grafen folgen würde. Keins von diesen Argumenten wollte bei ihm greifen. Das Gegenwärtige schien ihm so unerträglich, daß ihn sein Unmuth ein Schlimmeres, das folgen könnte, nicht gewahr werden ließ.

Auf diese Weise ward seine Thätigkeit gelähmt, die er sonst hauptsächlich auf uns zu wenden gewohnt war. Das, was er uns aufgab, forderte er nicht mehr mit der sonstigen Genauigkeit, und wir suchten, wie es nur möglich schien,

unsere Neugierde an militärischen und andern öffentlichen Dingen zu befriedigen, nicht allein im Hause, sondern auch auf den Straßen, welches um so leichter anging, da die Tag und Nacht unverschlossene Hausthüre von Schildwachen besetzt war, die sich um das Hin- und Wiederlaufen unruhiger Kinder nicht bekümmerten.

Die mancherlei Angelegenheiten, die vor dem Richterstuhle des Königslieutenants geschlichtet wurden, hatten dadurch noch einen ganz besondern Reiz, daß er einen eigenen Werth darauf legte, seine Entscheidungen zugleich mit einer witzigen, geistreichen, heitern Wendung zu begleiten. Was er befahl, war streng gerecht; die Art, wie er es ausdrückte, war launig und pikant. Er schien sich den Herzog von Offuna zum Vorbilde genommen zu haben. Es verging kaum ein Tag, daß der Dolmetscher nicht eine oder die andere solche Anekdote uns und der Mutter zur Aufheiterung erzählte. Es hatte dieser muntere Mann eine kleine Sammlung solcher Salomonischen Entscheidungen gemacht; ich erinnere mich aber nur des Eindrucks im Allgemeinen, ohne im Gedächtniß ein Besonderes wieder zu finden.

Den wunderbaren Charakter des Grafen lernte man nach und nach immer mehr kennen. Dieser Mann war sich selbst seiner Eigenheiten aufs deutlichste bewußt, und weil er gewisse Zeiten haben mochte, wo ihn eine Art von Unmuth, Hypochondrie, oder wie man den bösen Dämon nennen soll, überfiel, so zog er sich in solchen Stunden, die sich manchmal zu Tagen verlängerten, in sein Zimmer zurück, sah Niemanden als seinen Kammerdiener und war selbst in dringenden Fällen nicht zu bewegen, daß er Audienz gegeben hätte. Sobald aber der böse Geist vom ihm gewichen war, erschien er nach wie vor, mild, heiter und thätig. Aus den Reden seines

Kammerdieners Saint Jean, eines kleinen hagern Mannes von muntrer Gutmüthigkeit, konnte man schließen, daß er in frühern Jahren, von solcher Stimmung überwältigt, großes Unglück angerichtet und sich nun vor ähnlichen Abwegen, bei einer so wichtigen, den Blicken aller Welt ausgesetzten Stelle, zu hüten ernstlich vornehme.

Gleich in den ersten Tagen der Anwesenheit des Grafen wurden die sämmtlichen Frankfurter Maler, als Hirt, Schütz, Trautmann, Nothnagel, Juncker, zu ihm berufen. Sie zeigten ihre fertigen Gemälde vor, und der Graf eignete sich das Verkäufliche zu. Ihm wurde mein hübsches, helles Giebelzimmer in der Mansarde eingeräumt und sogleich in ein Kabinet und Atelier umgewandelt; denn er war Willens, die sämmtlichen Künstler, vor allen aber Seekatz in Darmstadt, dessen Pinsel ihm besonders bei natürlichen und unschuldigen Vorstellungen höchlich gefiel, für eine ganze Zeit in Arbeit zu setzen. Er ließ daher von Grasse, wo sein älterer Bruder ein schönes Gebäude besitzen mochte, die sämmtlichen Maaße aller Zimmer und Kabinette herbeikommen, überlegte sodann mit den Künstlern die Wandabtheilungen und bestimmte die Größe der hiernach zu verfertigenden ansehnlichen Oelbilder, welche nicht in Rahmen eingefaßt, sondern als Tapetentheile auf die Wand befestigt werden sollten. Hier ging nun die Arbeit eifrig an. Seekatz übernahm ländliche Scenen, worin die Greise und Kinder, unmittelbar nach der Natur gemalt, ganz herrlich glückten; die Jünglinge wollten ihm nicht ebenso gerathen, sie waren meist zu hager, und die Frauen mißfielen aus der entgegengesetzten Ursache. Seine Bäume hatten Wahrheit, aber ein kleinliches Blätterwerk. Er war ein Schüler von Brinckmann, dessen Pinsel in Staffeleigemälden nicht zu schelten ist.

Schütz, der Landschaftmaler, fand sich vielleicht am besten in die Sache. Die Rheingegenden hatte er ganz in seiner Gewalt, sowie den sonnigen Ton, der sie in der schönen Jahreszeit belebt. Er war nicht ganz ungewohnt, in einem größern Maaßstabe zu arbeiten, und auch da ließ er es an Ausführung und Haltung nicht fehlen. Er lieferte sehr heitre Bilder.

Hirt malte einige gute Eichen- und Buchenwälder. Seine Heerden waren lobenswerth. Juncker, an die Nachahmung der ausführlichsten Niederländer gewöhnt, konnte sich am wenigsten in diesen Tapetenstil finden; jedoch bequemte er sich für gute Zahlung, mit Blumen und Früchten manche Abtheilung zu verzieren.

Da ich alle diese Männer von meiner frühsten Jugend an gekannt und sie oft in ihren Werkstätten besucht hatte, auch der Graf mich gern um sich leiden mochte, so war ich bei den Aufgaben, Berathschlagungen und Bestellungen, wie auch bei den Ablieferungen gegenwärtig und nahm mir, zumal wenn Skizzen und Entwürfe eingereicht wurden, meine Meinung zu eröffnen gar wohl heraus. Ich hatte mir schon früher bei Gemäldeliebhabern, besonders aber auf Auktionen, denen ich fleißig beiwohnte, den Ruhm erworben, daß ich gleich zu sagen wisse, was irgend ein historisches Bild vorstelle, es sei nun aus der biblischen oder der Profan-Geschichte oder aus der Mythologie genommen, und wenn ich auch den Sinn der allegorischen Bilder nicht immer traf, so war doch selten Jemand gegenwärtig, der es besser verstand als ich. So hatte ich auch öfters die Künstler vermocht, diesen oder jenen Gegenstand vorzustellen, und solcher Vortheile bediente ich mich gegenwärtig mit Lust und Liebe. Ich erinnere mich noch, daß ich einen umständ-

lichen Aufsatz verfertigte, worin ich zwölf Bilder beschrieb, welche die Geschichte Joseph's darstellen sollten; einige davon wurden ausgeführt.

Nach diesen für einen Knaben allerdings löblichen Verrichtungen will ich auch einer kleinen Beschämung, die mir innerhalb dieses Künstlerkreises begegnete, Erwähnung thun. Ich war nämlich mit allen Bildern wohl bekannt, welche man nach und nach in jenes Zimmer gebracht hatte. Meine jugendliche Neugierde ließ nichts ungesehen und ununtersucht. Einst fand ich hinter dem Ofen ein schwarzes Kästchen; ich ermangelte nicht, zu forschen, was darin verborgen sei, und ohne mich lange zu besinnen, zog ich den Schieber weg. Der Graf trat herein und ertappte mich. — „Wer hat Euch erlaubt, dieses Kästchen zu eröffnen?" sagte er mit seiner Königslieutenantsmiene. Ich hatte nicht viel darauf zu antworten, und er sprach sogleich die Strafe sehr ernsthaft aus: „Ihr werdet in acht Tagen," sagte er, „dieses Zimmer nicht betreten!" — Ich machte eine Verbeugung und ging hinaus. Auch gehorchte ich diesem Gebot aufs Pünktlichste, so daß es dem guten Seekatz, der eben in dem Zimmer arbeitete, sehr verdrießlich war; denn er hatte mich gern um sich, und ich trieb aus einer kleinen Tücke den Gehorsam so weit, daß ich Seekatzen seinen Kaffee, den ich ihm gewöhnlich brachte, auf die Schwelle setzte, da er denn von seiner Arbeit aufstehen und ihn holen mußte, welches er so übel empfand, daß er mir fast gram geworden wäre.

Nun aber scheint es nöthig, umständlicher anzuzeigen und begreiflich zu machen, wie ich mir in der französischen Sprache, die ich doch nicht gelernt, mit mehr oder weniger Bequemlichkeit durchgeholfen. Auch hier kam mir die angeborne Gabe zu Statten, daß ich leicht den Schall und Klang

einer Sprache, ihre Bewegung, ihren Accent, den Ton, und was sonst von äußern Eigenthümlichkeiten, fassen konnte. Aus dem Lateinischen waren mir viele Worte bekannt; das Italienische vermittelte noch mehr, und so horchte ich in kurzer Zeit von Bedienten und Soldaten, Schildwachen und Besuchen so viel heraus, daß ich mich, wo nicht ins Gespräch mischen, doch wenigstens einzelne Fragen und Antworten bestehen konnte. Aber dieses war alles nur wenig gegen den Vortheil, den mir das Theater brachte. Von meinem Großvater hatte ich ein Freibillet erhalten, dessen ich mich, mit Widerwillen meines Vaters, unter dem Beistand meiner Mutter, täglich bediente. Hier saß ich nun im Parterre vor einer fremden Bühne und paßte um so mehr auf Bewegung, mimischen und Rede-Ausdruck, als ich wenig oder nichts von dem verstand, was da oben gesprochen wurde, und also meine Unterhaltung nur vom Geberdenspiel und Sprachton nehmen konnte. Von der Komödie verstand ich am wenigsten, weil sie geschwind gesprochen wurde und sich auf Dinge des gemeinen Lebens bezog, deren Ausdrücke mir gar nicht bekannt waren. Die Tragödie kam seltner vor, und der gemessene Schritt, das Taktartige der Alexandriner, das Allgemeine des Ausdrucks machten sie mir in jedem Sinne faßlicher. Es dauerte nicht lange, so nahm ich den Racine, den ich in meines Vaters Bibliothek antraf, zur Hand und declamirte mir die Stücke nach theatralischer Art und Weise, wie sie das Organ meines Ohrs und das ihm so genau verwandte Sprachorgan gefaßt hatte, mit großer Lebhaftigkeit, ohne daß ich noch eine ganze Rede im Zusammenhang hätte verstehen können. Ja, ich lernte ganze Stellen auswendig und recitirte sie, wie ein eingelernter Sprachvogel. Das versificirte französische Lustspiel war

damals sehr beliebt; die Stücke von Destouches, Marivaux, La Chaussée kamen häufig vor, und ich erinnere mich noch deutlich mancher charakteristischen Figuren. Von den Molièrischen ist mir weniger im Sinn geblieben. Was am meisten Eindrück auf mich machte, war die Hypermnestra von Lemierre, die als ein neues Stück mit Sorgfalt aufgeführt und wiederholt gegeben wurde. Höchst anmuthig war der Eindruck, den der Devin du Village, Rose et Colas, Annette et Lubin auf mich machten. Ich kann mir die bebänderten Buben und Mädchen und ihre Bewegungen noch jetzt zurückrufen. Es dauerte nicht lange, so regte sich der Wunsch bei mir, mich auf dem Theater selbst umzusehen, wozu sich mir so mancherlei Gelegenheit darbot. Denn da ich nicht immer die ganzen Stücke auszuhören Geduld hatte und manche Zeit in den Corridors, auch wohl bei gelinderer Jahrszeit vor der Thür, mit andern Kindern meines Alters allerlei Spiele trieb, so gesellte sich ein schöner munterer Knabe zu uns, der zum Theater gehörte und den ich in manchen kleinen Rollen, obwohl nur beiläufig, gesehen hatte. Mit mir konnte er sich am besten verständigen, indem ich mein Französisch bei ihm geltend zu machen wußte; und er knüpfte sich um so mehr an mich, als kein Knabe seines Alters und seiner Nation beim Theater oder sonst in der Nähe war. Wir gingen auch außer der Theaterzeit zusammen, und selbst während der Vorstellungen ließ er mich selten in Ruhe. Er war ein allerliebster kleiner Aufschneider, schwätzte charmant und unaufhörlich und wußte so viel von seinen Abenteuern, Händeln und andern Sonderbarkeiten zu erzählen, daß er mich außerordentlich unterhielt und ich von ihm, was Sprache und Mittheilung durch dieselbe betrifft,

in vier Wochen mehr lernte, als man sich hätte vorstellen können; so daß Niemand wußte, wie ich auf einmal, gleichsam durch Inspiration, zu der fremden Sprache gelangt war.

Es währte nicht lange, so entspann sich aber für mich ein eignes und besondres Interesse. Der junge Derones, so will ich den Knaben nennen, mit dem ich mein Verhältniß immer fortsetzte, war außer seinen Aufschneidereien ein Knabe von guten Sitten und recht artigem Betragen. Er machte mich mit seiner Schwester bekannt, die ein paar Jahre älter als wir und ein gar angenehmes Mädchen war, gut gewachsen, von einer regelmäßigen Bildung, brauner Farbe, schwarzen Haaren und Augen; ihr ganzes Betragen hatte etwas Stilles, ja Trauriges. Ich suchte ihr auf alle Weise gefällig zu sein; allein ich konnte ihre Aufmerksamkeit nicht auf mich lenken.

Alle theatralische Mannigfaltigkeit konnte jedoch uns Kinder nicht immer im Schauspielhause festhalten. Wir spielten bei schönem Wetter vor demselben und in der Nähe und begingen allerlei Thorheiten, welche besonders an Sonn- und Festtagen keineswegs zu unserm Aeußern paßten: denn ich und meines Gleichen erschienen alsdann, den Hut unterm Arm, mit einem kleinen Degen, dessen Bügel mit einer großen seidenen Bandschleife geziert war. Einst, als wir eine ganze Zeit unser Wesen getrieben und Derones sich unter uns gemischt hatte, fiel es diesem ein, mir zu betheuern, ich hätte ihn beleidigt und müsse ihm Satisfaction geben. Ich begriff zwar nicht, was ihm Anlaß geben konnte, ließ mir aber seine Ausforderung gefallen und wollte ziehen. Er versicherte mir aber, es sei in solchen Fällen gebräuchlich, daß man an einsame Oerter gehe, um die Sache desto bequemer ausmachen zu können. Wir verfügten uns deshalb

hinter einige Scheunen und stellten uns in gehörige Positur. Der Zweikampf erfolgte auf eine etwas theatralische Weise, die Klingen klirrten, und die Stöße gingen neben aus; doch im Feuer der Action blieb er mit der Spitze seines Degens an der Bandschleife meines Bügels hangen. Sie ward durchbohrt, und er versicherte mir, daß er nun die vollkommenste Satisfaction habe, umarmte mich sodann, gleichfalls recht theatralisch, und wir gingen in das nächste Kaffeehaus, um uns mit einem Glase Mandelmilch von unserer Gemüthsbewegung zu erholen und den alten Freundschaftsbund nur desto fester zu schließen.

Nun fehlte es von dem ersten Tage der Besitznehmung unserer Stadt, zumal Kindern und jungen Leuten, nicht an immerwährender Zerstreuung. Theater und Bälle, Paraden und Durchmärsche zogen unsere Aufmerksamkeit hin und her. Die letztern besonders nahmen immer zu, und das Soldatenleben schien uns ganz lustig und vergnüglich.

Der Aufenthalt des Königslieutenants in unserm Hause verschaffte uns den Vortheil, alle bedeutenden Personen der französischen Armee nach und nach zu sehen und besonders die Ersten, deren Name schon durch den Ruf zu uns gekommen war, in der Nähe zu betrachten. So sahen wir von Treppen und Podesten, gleichsam wie von Galerieen, sehr bequem die Generalität bei uns vorübergehn. Vor Allen erinnere ich mich des Prinzen Soubise als eines schönen leutseligen Herrn; am deutlichsten aber des Marschalls von Broglio als eines jüngern, nicht großen, aber wohlgebauten, lebhaften, geistreich um sich blickenden, behenden Mannes.

Er kam mehrmals zum Königslieutenant, und man merkte wohl, daß von wichtigen Dingen die Rede war. Wir

hatten uns im ersten Vierteljahr der Einquartierung kaum in diesen neuen Zustand gefunden, als schon die Nachricht sich dunkel verbreitete: die Alliirten seien im Anmarsch, und Herzog Ferdinand von Braunschweig komme, die Franzosen vom Main zu vertreiben. Man hatte von diesen, die sich keines besondern Kriegsglückes rühmen konnten, nicht die größte Vorstellung, und seit der Schlacht von Roßbach glaubte man sie verachten zu dürfen; auf den Herzog Ferdinand setzte man das größte Vertrauen, und alle preußisch Gesinnten erwarteten mit Sehnsucht ihre Befreiung von der bisherigen Last. Mein Vater war etwas heiterer, meine Mutter in Sorgen. Sie war klug genug, einzusehen, daß ein gegenwärtiges geringes Uebel leicht mit einem großen Ungemach vertauscht werden könne: denn es zeigte sich nur allzu deutlich, daß man dem Herzog nicht entgegen gehen, sondern einen Angriff in der Nähe der Stadt abwarten werde. Eine Niederlage der Franzosen, eine Flucht, eine Vertheidigung der Stadt, wäre es auch nur, um den Rückzug zu decken und um die Brücke zu behalten, ein Bombardement, eine Plünderung, Alles stellte sich der erregten Einbildungskraft dar und machte beiden Parteien Sorge. Meine Mutter, welche Alles, nur nicht die Sorge ertragen konnte, ließ durch den Dolmetscher ihre Furcht bei dem Grafen anbringen; worauf sie die in solchen Fällen gebräuchliche Antwort erhielt: sie solle ganz ruhig sein, es sei nichts zu befürchten, sich übrigens still halten und mit Niemand von der Sache sprechen.

Mehrere Truppen zogen durch die Stadt; man erfuhr, daß sie bei Bergen Halt machten. Das Kommen und Gehen, das Reiten und Laufen vermehrte sich immer, und unser Haus war Tag und Nacht in Aufruhr. In dieser

Zeit habe ich den Marschall Broglio öfter gesehen, immer heiter, ein wie das andre Mal an Geberden und Betragen völlig gleich, und es hat mich auch nachher gefreut, den Mann, dessen Gestalt einen so guten und dauerhaften Eindruck gemacht hatte, in der Geschichte rühmlich erwähnt zu finden.

So kam denn endlich, nach einer unruhigen Charwoche, 1759 der Charfreitag heran. Eine große Stille verkündigte den nahen Sturm. Uns Kindern war verboten, aus dem Hause zu gehen; der Vater hatte keine Ruhe und ging aus. Die Schlacht begann; ich stieg auf den obersten Boden, wo ich zwar die Gegend zu sehen verhindert war, aber den Donner der Kanonen und das Massenfeuer des kleinen Gewehrs recht gut vernehmen konnte. Nach einigen Stunden sahen wir die ersten Zeichen der Schlacht an einer Reihe Wagen, auf welchen Verwundete in mancherlei traurigen Verstümmelungen und Geberden sachte bei uns vorbeigefahren wurden, um in das zum Lazareth umgewandelte Liebfrauenkloster gebracht zu werden. Sogleich regte sich die Barmherzigkeit der Bürger. Bier, Wein, Brod, Geld ward denjenigen hingereicht, die noch etwas empfangen konnten. Als man aber einige Zeit darauf blessirte und gefangne Deutsche unter diesem Zug gewahr wurde, fand das Mitleid keine Grenze, und es schien, als wollte Jeder sich von Allem entblößen, was er nur Bewegliches besaß, um seinen bedrängten Landsleuten beizustehen.

Diese Gefangenen waren jedoch Anzeichen einer für die Alliirten unglücklichen Schlacht. Mein Vater, in seiner Parteilichkeit ganz sicher, daß diese gewinnen würden, hatte die leidenschaftliche Verwegenheit, den gehofften Siegern entgegen zu gehen, ohne zu bedenken, daß die geschlagene

Partei erst über ihn wegfliehen müßte. Erst begab er sich in seinen Garten vor dem Friedberger Thore, wo er Alles einsam und ruhig fand; dann wagte er sich auf die Bornheimer Heide, wo er aber bald verschiedene zerstreute Nachzügler und Troßknechte ansichtig ward, die sich den Spaß machten, nach den Grenzsteinen zu schießen, so daß dem neugierigen Wanderer das abprallende Blei um den Kopf sauste. Er hielt es deshalb doch für gerathner, zurückzugehen, und erfuhr bei einiger Nachfrage, was ihm schon der Schall des Feuerns hätte klar machen sollen, daß Alles für die Franzosen gut stehe und an kein Weichen zu denken sei. Nach Hause gekommen, voll Unmuth, gerieth er beim Erblicken der verwundeten und gefangenen Landsleute ganz aus der gewöhnlichen Fassung. Auch er ließ den Vorbeiziehenden mancherlei Spende reichen; aber nur die Deutschen sollten sie erhalten, welches nicht immer möglich war, weil das Schicksal Freunde und Feinde zusammen aufgepackt hatte.

Die Mutter und wir Kinder, die wir schon früher auf des Grafen Wort gebaut und deshalb einen ziemlich beruhigten Tag hingebracht hatten, waren höchlich erfreut; wir wünschten unserm Vater gleichen Glauben und gleiche Gesinnung, wir schmeichelten ihm, was wir konnten, wir baten ihn, etwas Speise zu sich zu nehmen, die er den ganzen Tag entbehrt hatte; er verweigerte unsre Liebkosungen und jeden Genuß und begab sich auf sein Zimmer. Unsre Freude ward indessen nicht gestört; die Sache war entschieden; der Königslieutenant, der diesen Tag gegen seine Gewohnheit zu Pferde gewesen, kehrte endlich zurück; seine Gegenwart zu Hause war nöthiger als je. Wir sprangen ihm entgegen, küßten seine Hände und bezeigten ihm unsere Freude. Es schien ihm sehr zu gefallen. „Wohl!“ sagte er freundlicher

als sonst, „ich bin auch um euertwillen vergnügt, liebe Kinder!“ Er befahl sogleich, uns Zuckerwerk, süßen Wein, überhaupt das Beste zu reichen, und ging auf sein Zimmer, schon von einer großen Masse Dringender, Fordernder und Bittender umgeben.

Wir hielten nun eine köstliche Collation, bedauerten den guten Vater, der nicht Theil daran nehmen mochte, und drangen in die Mutter, ihn herbei zu rufen; sie aber, klüger als wir, wußte wohl, wie unerfreulich ihm solche Gaben sein würden. Indessen hatte sie etwas Abendbrod zurecht gemacht und hätte ihm gern eine Portion auf das Zimmer geschickt, aber eine solche Unordnung litt er nie, auch nicht in den äußersten Fällen; und nachdem man die süßen Gaben bei Seite geschafft, suchte man ihn zu bereden, herab in das gewöhnliche Speisezimmer zu kommen. Endlich ließ er sich bewegen, ungern, und wir ahneten nicht, welches Unheil wir ihm und uns bereiteten. Die Treppe lief frei durchs ganze Haus an allen Vorsälen vorbei. Der Vater mußte, indem er herabstieg, unmittelbar an des Grafen Zimmer vorübergehen. Sein Vorsaal stand so voller Leute, daß der Graf sich entschloß, um Mehreres auf einmal abzuthun, herauszutreten; und dieß geschah leider in dem Augenblick, als der Vater herabkam. Der Graf ging ihm heiter entgegen, begrüßte ihn und sagte: „Ihr werdet uns und euch Glück wünschen, daß diese gefährliche Sache so glücklich abgelaufen ist.“ — Keinesweges! versetzte mein Vater mit Ingrimm; ich wollte, sie hätten euch zum Teufel gejagt, und wenn ich hätte mitfahren sollen. — Der Graf hielt einen Augenblick inne, dann aber fuhr er mit Wuth auf: „Dieses sollt ihr büßen!“ rief er; „Ihr sollt nicht umsonst der gerechten Sache und mir eine solche Beleidigung zugefügt haben!“

Der Vater war indeß gelassen heruntergestiegen, setzte sich zu uns, schien heitrer als bisher und fing an zu essen. Wir freuten uns darüber und wußten nicht, auf welche bedenkliche Weise er sich den Stein vom Herzen gewälzt hatte. Kurz darauf wurde die Mutter herausgerufen, und wir hatten große Lust, dem Vater auszuplaudern, was uns der Graf für Süßigkeiten verehrt habe. Die Mutter kam nicht zurück. Endlich trat der Dolmetscher herein. Auf seinen Wink schickte man uns zu Bette; es war schon spät, und wir gehorchten gern. Nach einer ruhig durchschlafenen Nacht erfuhren wir die gewaltsame Bewegung, die gestern Abend das Haus erschüttert hatte. Der Königslieutenant hatte sogleich befohlen, den Vater auf die Wache zu führen. Die Subalternen wußten wohl, daß ihm niemals zu widersprechen war; doch hatten sie sich manchmal Dank verdient, wenn sie mit der Ausführung zauderten. Diese Gesinnung wußte der Gevatter Dolmetsch, den die Geistesgegenwart niemals verließ, aufs Lebhafteste bei ihnen rege zu machen. Der Tumult war ohnehin so groß, daß eine Zögerung sich von selbst versteckte und entschuldigte. Er hatte meine Mutter herausgerufen und ihr den Adjutanten gleichsam in die Hände gegeben, daß sie durch Bitten und Vorstellungen nur einigen Aufschub erlangen möchte. Er selbst eilte schnell hinauf zum Grafen, der sich bei der großen Beherrschung seiner selbst sogleich ins innere Zimmer zurückgezogen hatte und das dringendste Geschäft lieber einen Augenblick stocken ließ, als daß er den einmal in ihm erregten bösen Muth an einem Unschuldigen gekühlt und eine seiner Würde nachtheilige Entscheidung gegeben hätte.

Die Anrede des Dolmetschers an den Grafen, die Führung des ganzen Gesprächs hat uns der dicke Gevatter,

der sich auf den glücklichen Erfolg nicht wenig zu Gute that, oft genug wiederholt, so daß ich sie aus dem Gedächtniß wohl noch aufzeichnen kann.

Der Dolmetsch hatte gewagt, das Kabinet zu eröffnen und hineinzutreten, eine Handlung, die höchst verpönt war. „Was wollt Ihr?" rief ihm der Graf zornig entgegen. „Hinaus mit Euch! Hier hat Niemand das Recht, hereinzutreten, als Saint Jean."

So haltet mich einen Augenblick für Saint Jean, versetzte der Dolmetsch.

„Dazu gehört eine gute Einbildungskraft. Seiner zwei machen noch nicht einen, wie Ihr seid. Entfernt Euch!"

Herr Graf, Ihr habt eine große Gabe vom Himmel empfangen, und an die appellire ich.

„Ihr denkt mir zu schmeicheln! Glaubt nicht, daß es Euch gelingen werde."

Ihr habt die große Gabe, Herr Graf, auch in Augenblicken der Leidenschaft, in Augenblicken des Zorns die Gesinnungen Anderer anzuhören.

„Wohl, wohl! Von Gesinnungen ist eben die Rede, die ich zu lange angehört habe. Ich weiß nur zu gut, daß man uns hier nicht liebt, daß uns diese Bürger scheel ansehn."

Nicht alle!

„Sehr viele! Was! diese Städter, Reichsstädter wollen sie sein? Ihren Kaiser haben sie wählen und krönen sehen, und wenn dieser, ungerecht angegriffen, seine Länder zu verlieren und einem Usurpator zu unterliegen Gefahr läuft, wenn er glücklicherweise getreue Alliirte findet, die ihr Geld, ihr Blut zu seinem Vortheil verwenden, so wollen sie die geringe Last nicht tragen, die zu ihrem Theil sie trifft, daß der Reichsfeind gedemüthigt werde."

Freilich kennt Ihr diese Gesinnungen schon lange und habt sie als ein weiser Mann geduldet; auch ist es nur die geringere Zahl. Wenige, verblendet durch die glänzenden Eigenschaften des Feindes, den Ihr ja selbst als einen außerordentlichen Mann schätzt, wenige nur, Ihr wißt es!

„Ja wohl! zu lange habe ich es gewußt und geduldet, sonst hätte dieser sich nicht unterstanden, mir in den bedeutendsten Augenblicken solche Beleidigungen ins Gesicht zu sagen. Es mögen sein so viel ihrer wollen, sie sollen in diesem ihrem kühnen Repräsentanten gestraft werden und sich merken, was sie zu erwarten haben."

Nur Aufschub, Herr Graf!

„In gewissen Dingen kann man nicht zu geschwind verfahren."

Nur einen kurzen Aufschub!

„Nachbar! Ihr denkt mich zu einem falschen Schritt zu verleiten; es soll Euch nicht gelingen."

Weder verleiten will ich Euch zu einem falschen Schritt, noch von einem falschen zurückhalten; Euer Entschluß ist gerecht: er geziemt dem Franzosen, dem Königslieutenant; aber bedenkt, daß Ihr auch Graf Thorane seid.

„Der hat hier nicht mitzusprechen."

Man sollte den braven Mann doch auch hören.

„Nun, was würde er denn sagen?"

Herr Königslieutenant! würde er sagen, Ihr habt so lange mit so viel dunklen, unwilligen, ungeschickten Menschen Geduld gehabt, wenn sie es Euch nur nicht gar zu arg machten. Dieser hat's freilich sehr arg gemacht; aber gewinnt es über Euch, Herr Königslieutenant! und jedermann wird Euch deswegen loben und preisen.

„Ihr wißt, daß ich Eure Possen manchmal leiden kann; aber mißbraucht nicht mein Wohlwollen. Diese Menschen, sind sie denn ganz verblendet? Hätten wir die Schlacht verloren, in diesem Augenblick was würde ihr Schicksal sein? Wir schlagen uns bis vor die Thore, wir sperren die Stadt, wir halten, wir vertheidigen uns, um unsere Retirade über die Brücke zu decken. Glaubt Ihr, daß der Feind die Hände in den Schooß gelegt hätte? Er wirft Granaten und was er bei der Hand hat, und sie zünden, wo sie können. Dieser Hausbesitzer da, was will er? In diesen Zimmern hier platzte jetzt wohl eine Feuerkugel, und eine andere folgte hinterdrein; in diesen Zimmern, deren vermaledeite Peking-Tapeten ich geschont, mich genirt habe, meine Landkarten nicht aufzunageln! Den ganzen Tag hätten sie auf den Knieen liegen sollen."

Wie viele haben das gethan!

„Sie hätten sollen den Segen für uns erflehen, den Generalen und Officieren mit Ehren- und Freudenzeichen, den ermatteten Gemeinen mit Erquickung entgegen gehen. Anstatt dessen verdirbt mir der Gift dieses Parteigeistes die schönsten, glücklichsten, durch so viel Sorgen und Anstrengungen erworbenen Augenblicke meines Lebens!"

Es ist ein Parteigeist; aber Ihr werdet ihn durch die Bestrafung dieses Mannes nur vermehren. Die mit ihm Gleichgesinnten werden Euch als einen Tyrannen, als einen Barbaren ausschreien; sie werden ihn als einen Märtyrer betrachten, der für die gute Sache gelitten hat; und selbst die anders Gesinnten, die jetzt seine Gegner sind, werden in ihm nur den Mitbürger sehen, werden ihn bedauern und, indem sie Euch Recht geben, dennoch finden, daß Ihr zu hart verfahren seid.

„Ich habe Euch schon zu lange angehört; macht, daß Ihr fortkommt!“

So hört nur noch dieses! Bedenkt, daß es das Unerhörteste ist, was diesem Manne, was dieser Familie begegnen könnte. Ihr hattet nicht Ursache, von dem guten Willen des Hausherrn erbaut zu sein; aber die Hausfrau ist allen Euren Wünschen zuvorgekommen, und die Kinder haben Euch als ihren Oheim betrachtet. Mit diesem einzigen Schlag werdet Ihr den Frieden und das Glück dieser Wohnung auf ewig zerstören. Ja, ich kann wohl sagen, eine Bombe, die ins Haus gefallen wäre, würde nicht größere Verwüstungen darin angerichtet haben. Ich habe Euch so oft über Eure Fassung bewundert, Herr Graf; gebt mir diesmal Gelegenheit, Euch anzubeten. Ein Krieger ist ehrwürdig, der sich selbst in Feindes Haus als einen Gastfreund betrachtet; hier ist kein Feind, nur ein Verirrter. Gewinnt es über Euch, und es wird Euch zu ewigem Ruhme gereichen!

„Das müßte wunderlich zugehen,“ versetzte der Graf mit einem Lächeln.

Nur ganz natürlich, erwiederte der Dolmetscher. Ich habe die Frau, die Kinder nicht zu Euren Füßen geschickt: denn ich weiß, daß Euch solche Scenen verdrießlich sind; aber ich will Euch die Frau, die Kinder schildern, wie sie Euch danken: ich will sie Euch schildern, wie sie sich zeitlebens von dem Tage der Schlacht bei Bergen und von Eurer Großmuth an diesem Tage unterhalten, wie sie es Kindern und Kindeskindern erzählen und auch Fremden ihr Interesse für Euch einzuflößen wissen: eine Handlung dieser Art kann nicht untergehen!

„Ihr trefft meine schwache Seite nicht, Dolmetscher. An den Nachruhm pfleg' ich nicht zu denken, der ist für Andere,

nicht für mich; aber im Augenblick recht zu thun, meine Pflicht nicht zu versäumen, meiner Ehre nichts zu vergeben, das ist meine Sorge. Wir haben schon zu viel Worte gemacht! jetzt geht hin—und laßt Euch von den Undankbaren danken, die ich verschone!"

Der Dolmetsch, durch diesen unerwartet glücklichen Ausgang überrascht und bewegt, konnte sich der Thränen nicht enthalten und wollte dem Grafen die Hände küssen; der Graf wies ihn ab und sagte streng und ernst: „Ihr wißt, daß ich dergleichen nicht leiden kann!" Und mit diesen Worten trat er auf den Vorsaal, um die andringenden Geschäfte zu besorgen und das Begehren so vieler wartenden Menschen zu vernehmen. So ward die Sache beigelegt, und wir feierten den andern Morgen, bei den Ueberbleibseln der gestrigen Zuckergeschenke, das Vorübergehen eines Uebels, dessen Androhen wir glücklich verschlafen hatten.

Ob der Dolmetsch wirklich so weise gesprochen, oder ob er sich die Scene nur so ausgemalt, wie man es wohl nach einer guten und glücklichen Handlung zu thun pflegt, will ich nicht entscheiden; wenigstens hat er bei Wiedererzählung derselben niemals variirt. Genug, dieser Tag dünkte ihm, so wie der sorgenvollste, so auch der glorreichste seines Lebens.

Der Königslieutenant wohnte noch immer in unserm Hause. Er hatte sein Betragen in nichts geändert, besonders gegen uns; allein es war merklich, und der Gevatter Dolmetsch wußte es uns noch deutlicher zu machen, daß er sein Amt nicht mehr mit der Heiterkeit, nicht mehr mit dem Eifer verwaltete wie anfangs, obgleich immer mit derselben Rechtschaffenheit und Treue. Sein Wesen und Betragen, das eher einen Spanier als einen Franzosen ankündigte, seine Launen, die doch mitunter Einfluß auf ein Geschäft hatten,

seine Unbiegsamkeit gegen die Umstände, seine Reizbarkeit gegen Alles, was seine Person oder Charakter berührte, dieses zusammen mochte ihn doch zuweilen mit seinen Vorgesetzten in Conflict bringen. Hiezu kam noch, daß er in einem Duell, welches sich im Schauspiel entsponnen hatte, verwundet wurde und man dem Königslieutenant übel nahm, daß er selbst eine verpönte Handlung als oberster Polizeimeister begangen. Alles dieses mochte, wie gesagt, dazu beitragen, daß er in sich gezogner lebte und hier und da vielleicht weniger energisch verfuhr.

Indessen war nun schon eine ansehnliche Partie der bestellten Gemälde abgeliefert. Graf Thorane brachte seine Freistunden mit der Betrachtung derselben zu, indem er sie in gedachtem Giebelzimmer Bane für Bane, breiter und schmäler, neben einander und, weil es an Platz mangelte, sogar über einander nageln, wieder abnehmen und aufrollen ließ. Immer wurden die Arbeiten aufs Neue untersucht, man erfreute sich wiederholt an den Stellen, die man für die gelungensten hielt; aber es fehlte auch nicht an Wünschen, dieses oder jenes anders geleistet zu sehen.

Hieraus entsprang eine neue und ganz wundersame Operation. Da nämlich der eine Maler Figuren, der andere die Mittelgründe und Fernen, der dritte die Bäume, der vierte die Blumen am besten arbeitete, so kam der Graf auf den Gedanken, ob man nicht diese Talente in den Bildern vereinigen und auf diesem Wege vollkommene Werke hervorbringen könne. Der Anfang ward sogleich damit gemacht, daß man z. B. in eine fertige Landschaft noch schöne Heerden hineinmalen ließ. Weil nun aber nicht immer der gehörige Platz dazu da war, es auch dem Thiermaler auf ein paar Schafe mehr oder weniger nicht ankam, so war endlich

die weiteste Landschaft zu enge. Nun hatte der Menschenmaler auch noch die Hirten und einige Wandrer hineinzubringen; diese nahmen sich wiederum einander gleichsam die Luft, und man war verwundert, wie sie nicht sämmtlich in der freiesten Gegend erstickten. Man konnte niemals voraussehen, was aus der Sache werden würde, und wenn sie fertig war, befriedigte sie nicht. Die Maler wurden verdrießlich. Bei den ersten Bestellungen hatten sie gewonnen, bei diesen Nacharbeiten verloren sie, obgleich der Graf auch diese sehr großmüthig bezahlte. Und da die von Mehrern auf einem Bilde durch einander gearbeiteten Theile bei aller Mühe keinen guten Effekt hervorbrachten, so glaubte zuletzt ein Jeder, daß seine Arbeit durch die Arbeiten der Andern verdorben und vernichtet worden; daher wenig fehlte, die Künstler hätten sich hierüber entzweit und wären in unversöhnliche Feindschaft gerathen. Dergleichen Veränderungen oder vielmehr Zuthaten wurden in gedachtem Atelier, wo ich mit den Künstlern ganz allein blieb, ausgefertiget, und es unterhielt mich, aus den Studien, besonders der Thiere, dieses und jenes Einzelne, diese oder jene Gruppe auszusuchen und sie für die Nähe oder die Ferne in Vorschlag zu bringen, worin man mir denn manchmal aus Ueberzeugung oder Geneigtheit zu willfahren pflegte.

Die Theilnehmenden an diesem Geschäft wurden also höchst muthlos, besonders Seekatz, ein sehr hypochondrischer und in sich gezogner Mann, der zwar unter Freunden durch eine unvergleichlich heitre Laune sich als den besten Gesellschafter bewies, aber wenn er arbeitete, allein, in sich gekehrt und völlig frei wirken wollte. Dieser sollte nun, wenn er schwere Aufgaben gelöst, sie mit dem größten Fleiß und der wärmsten Liebe, deren er immer fähig war, vollendet hatte, zu

wiederholten Malen von Darmstadt nach Frankfurt reisen, um entweder an seinen eigenen Bildern etwas zu verändern oder fremde zu staffiren oder gar unter seinem Beistand durch einen Dritten seine Bilder ins Buntscheckige arbeiten zu lassen. Sein Mißmuth nahm zu, sein Widerstand entschied sich, und es brauchte großer Bemühungen von unserer Seite, um diesen Gevatter — denn auch er war's geworden — nach des Grafen Wünschen zu lenken. Ich erinnere mich noch, daß, als schon die Kasten bereit standen, um die sämmtlichen Bilder in der Ordnung einzupacken, in welcher sie an dem Ort ihrer Bestimmung der Tapezirer ohne Weiteres aufheften konnte, daß, sage ich, nur eine kleine, doch unumgängliche Nacharbeit erfordert wurde, Seekatz aber nicht zu bewegen war, herüberzukommen. Er hatte freilich noch zu guter Letzt das Beste gethan, was er vermochte, indem er die vier Elemente in Kindern und Knaben nach dem Leben in Thürstücken dargestellt und nicht allein auf die Figuren, sondern auch auf die Beiwerke den größten Fleiß gewendet hatte. Diese waren abgeliefert, bezahlt, und er glaubte auf immer aus der Sache geschieden zu sein; nun aber sollte er wieder herüber, um einige Bilder, deren Maaße etwas zu klein genommen worden, mit wenigen Pinselzügen zu erweitern. Ein Anderer, glaubte er, könne das auch thun; er hatte sich schon zu neuer Arbeit eingerichtet; kurz, er wollte nicht kommen. Die Absendung war vor der Thüre, trocknen sollte es auch noch, jeder Verzug war mißlich; der Graf, in Verzweiflung, wollte ihn militärisch abholen lassen. Wir Alle wünschten die Bilder endlich fort zu sehen und fanden zuletzt keine Auskunft, als daß der Gevatter Dolmetsch sich in einen Wagen setzte und den Widerspenstigen mit Frau und Kind herüberholte, der dann von dem Grafen freundlich

empfangen, wohl gepflegt und zuletzt reichlich beschenkt entlassen wurde.

Nach den fortgeschafften Bildern zeigte sich ein großer Friede im Hause. Das Giebelzimmer im Mansard wurde gereinigt und mir übergeben, und mein Vater, wie er die Kasten fortschaffen sah, konnte sich des Wunsches nicht erwehren, den Grafen hinterdrein zu schicken. Denn wie sehr die Neigung des Grafen auch mit der seinigen übereinstimmte; wie sehr es den Vater freuen mußte, seinen Grundsatz, für lebende Meister zu sorgen, durch einen Reicheren so fruchtbar befolgt zu sehen; wie sehr es ihn schmeicheln konnte, daß seine Sammlung Anlaß gegeben, einer Anzahl braver Künstler in bedrängter Zeit einen so ansehnlichen Erwerb zu verschaffen: so fühlte er doch eine solche Abneigung gegen den Fremden, der in sein Haus eingedrungen, daß ihm an dessen Handlungen nichts recht dünken konnte. Man solle Künstler beschäftigen, aber nicht zu Tapetenmalern erniedrigen; man solle mit dem, was sie nach ihrer Ueberzeugung und Fähigkeit geleistet, wenn es Einem auch nicht durchgängig behage, zufrieden sein und nicht immer daran markten und mäkeln; genug, es gab ungeachtet des Grafen eigner liberaler Bemühung ein- für allemal kein Verhältniß. Mein Vater besuchte jenes Zimmer blos, wenn sich der Graf bei Tafel befand, und ich erinnere mich nur ein einziges Mal, als Seekatz sich selbst übertroffen hatte und das Verlangen, diese Bilder zu sehen, das ganze Haus herbeitrieb, daß mein Vater und der Graf zusammentreffend an diesen Kunstwerken ein gemeinsames Gefallen bezeigten, das sie an einander selbst nicht finden konnten.

Kaum hatten also die Kisten und Kasten das Haus geräumt, als der früher eingeleitete, aber unterbrochne Be-

trieb, den Grafen zu entfernen, wieder angeknüpft wurde. Man suchte durch Vorstellungen die Gerechtigkeit, die Billigkeit durch Bitten, durch Einfluß die Neigung zu gewinnen und brachte es endlich dahin, daß die Quartierherren den Beschluß faßten: es solle der Graf umlogirt und unser Haus, in Betracht der seit einigen Jahren unausgesetzt Tag und Nacht getragnen Last, künftig mit Einquartierung verschont werden. Damit sich aber hierzu ein scheinbarer Vorwand finde, so solle man in eben den ersten Stock, den bisher der Königslieutenant besetzt gehabt, Miethleute einnehmen und dadurch eine neue Bequartierung gleichsam unmöglich machen. Der Graf, der nach der Trennung von seinen geliebten Gemälden kein besonderes Interesse mehr am Hause fand, auch ohnehin bald abgerufen und versetzt zu werden hoffte, ließ es sich ohne Widerrede gefallen, eine andere gute Wohnung zu beziehen, und schied von uns in Frieden und gutem Willen. Auch verließ er bald darauf die Stadt und erhielt stufenweise noch verschiedene Chargen, doch wie man hörte, nicht zu seiner Zufriedenheit. Er hatte indeß das Vergnügen, die so emsig von ihm besorgten Gemälde in dem Schlosse seines Bruders glücklich angebracht zu sehen, schrieb einigemale, sendete Maaße und ließ von den mehr genannten Künstlern Verschiedenes nacharbeiten. Endlich vernahmen wir nichts weiter von ihm, außer daß man uns nach mehreren Jahren versichern wollte, er sei in Westindien, auf einer der französischen Kolonieen, als Gouverneur gestorben.

BIBLIOGRAPHICAL NOTE.

F. W. RIEMER, who was tutor to Goethe's son and his most intimate friend for several years, has informed us (*Mittheilungen über Goethe*, 2 vols., Berlin, 1841, vol. 2, p. 611) that Goethe drew up the first plan of his Autobiography on his fifty-ninth birthday, 28 August, 1808. It was to embrace the first twenty-six years of his life, i. e. from 1749 to 1775, the year in which, at the invitation of the Grand Duke Karl August, he took up his residence at Weimar. The First Part containing the first five books was published by J. G. Cotta at Tübingen in 1811. Riemer suggested as the title '*Aus meinem Leben Wahrheit und Dichtung*,' which Goethe adopted, only altering *Wahrheit und Dichtung* to *Dichtung und Wahrheit* for the sake of euphony. (See *Mitth. über Goethe* vol. 1, p. 397.) Nevertheless *Wahrheit und Dichtung* appeared on the title-page of all editions from 1837 to 1872. The Second and Third Parts, each containing five books, appeared in 1812 and 1814 respectively. The last five books completing the work were not published till 1833, a year after Goethe's death.

NOTES.

TITLE.

The motto prefixed by Goethe to his autobiography is derived from the fragments of Menander, a Greek comic poet who flourished in the second half of the fourth century B.C. (see *Comic. gr. fragm.* ed. Meineke IV. 352); Hugo Grotius, a famous Dutch scholar of the seventeenth century, has thus expressed this line in a Latin verse: *male eruditur ille qui non vapulat*, and it has been rendered into German Kein Menſch wird ohne Prügel groß gezogen. It should of course be understood here in a wider sense as applied to the 'sweet uses of adversity.'

I have followed the example of Mr G. H. Lewes in adding Goethe's well-known lines as an appropriate motto of the experiences of his boyhood.

das Führen=die Führung, 'the guidance;' compare the phrase, er führt ein gutes Leben, he *leads* a good life.

die Frohnatur is a compound far more expressive than die frohe Natur would be; it denotes a cheerful, merry temper.—The dim. Mütterchen expresses affection. Though in the record of his life Goethe speaks of his father much oftener than of his mother, it is well known that he cherished and loved his mother with much greater affection. It may almost be said that the elaborate description he gives of his father's manners and intentions conveys an impression that Goethe in his later years, when he came to write his life, was anxious lest he should fail to do justice to a father whose severe and austere rule had been distasteful to the impetuous boy.

fabuliren, 'to tell stories,' is used in a wider sense of poetic invention.

Erſtes Buch.

Aug. 1749 to Aug. 1756.

PAGE 1.

1. mit dem Glockenſchlage Zwölf, 'with the stroke of twelve.' We might also say Punkt Zwölf, cf. 15. 2.

2. Frankfurt is situated on the right or northern bank of the Main, 20 miles from the confluence of that river with the Rhine. Its name signifies the ford of the Franks (*vadum Francorum* as it is translated by the chroniclers), and it was so called probably because it was close to the principal ford by which the Frankish tribes used to cross the lower Main. From A.D. 1257 to 1806 it was a free city of the Empire, from 1147 the scene of the election, and from 1562 of the coronation of the Emperor. Its independence was restored in 1815 and it remained a free city from that time to 1866 when it was incorporated in the kingdom of Prussia.

3. The sentence begins with the indefinite pronoun man, but is continued in that of the first person plural, wir. Though it would, no doubt, have been more correct to say at once wenn wir uns erinnern wollen, the variety of construction is very characteristic of Goethe's easy style.

4. kommt man oft in den Fall zu... lit. 'one often comes into the situation to'..., 'it often happens that we' &c.

6. anſchauen means 'to behold,' 'to look at something with much attention;' hence the adj. anſchaulich, 'that which becomes quite clear on ocular inspection,' 'lucid;' er hat uns die Sache mit viel Anſchaulichkeit auseinander geſetzt, 'he has explained the subject with much lucidity.' Anſchauende Erfahrung may, therefore, be translated by 'actual personal experience.'

8. ohnehi'n, 'without going any further,' 'anyhow,' 'after all.'

10. durchgebrochen, 'broken through;' doors had been broken through the intervening wall, and the two adjoining houses had thus been thrown into one. Observe the difference between du'rchbrechen (separable) in the original mechanical sense 'to break through,' and durchbre'chen (inseparable) which is used in the metaphorical sense 'to violate,' 'transgress;' the former usually has the past participle durchgebrochen (sometimes durchbrochen), the latter always durchbrochen.

11. thurmartig, lit. 'tower-like;' the staircase was spiral, like a staircase in a turret. The more correct spelling is turmartig, turm being from the Latin *turris*, M.H.G. *turn*.

unzuſammenhangend, 'incongruous,' 'illmatched,' i.e. the rooms were not on the same level; now more usually unzuſammenhängend.

12. die Ungleichheit der Stockwerke 'the difference of level of the floors.' In the singular the simple word Stock, *m.* 'a floor,' 'story,' is more usual, in the plural Stockwerke, *n.*; but we find also the plural Stöcke (5. 20), which more commonly means 'sticks.'

13. ausgleichen, lit. 'to make even,' is often used metaphorically of 'smoothing over' a difficulty or 'remedying' a defect.

eine jüngere Schweſter: Goethe's sister *Cornelia* was born on Dec. 7, 1750; she married his friend J. G. Schlosser, an advocate, in 1773 and died in 1777. Their younger brothers and sisters having all died very young, Goethe and she were much thrown together in their childhood, and his affection for her was very deep and sincere. In 1779, when travelling with his friend Karl August, Duke of Saxe-Weimar, he visited her grave at Emmendingen.

14. weitläuftig, 'extensive,' 'spacious.' In this word the t before the suffix is not justifiable on etymological grounds, and the more correct form is weitläufig. Hausflur 'the entrance hall.'

15. Gitterwerk, lit. 'framework;' Gitter is, perhaps, more frequently used of an iron trellis-work, an *iron gate*. There is also another form, Gatter, which is possibly connected with the English *gate*.

17. Vogelbauer, 'bird-cage.' The word Bauer (*m.*, less correctly *n.*) is the same as the E. *bower:* M.H.G. *der bûr*, O. Eng. *bûr*, 'dwelling.'

19. 'In one corner of the hall there is a kind of lattice, opening by an iron or wooden grating upon the street. This is called the *Geräms*.' Lewes, *Life of G.* b. I. ch. 2. This peculiar Southern word is a collective formed from Rahmen 'a frame,' and so means 'framework,' 'lattice;' v. Loeper quotes the cognate words Ofengeräms (from Kurz) and Eiſenkrems (from B. Auerbach).

20. leſen is used in its original sense which is now more commonly borne by the compound ausleſen, 'to pick.'

Page 2.

3. ein ſüdliches Anſehen, 'a southern look;' the streets then resembled the streets of a southern town, where much business is transacted in the open air, and there is more outdoor life than in the north.

4. mit dem Öffentlichen vertraut ſein, 'to have free intercourse with the outer world.' vertraut ſein, 'to be on familiar terms.'

6. lieb gewinnen, 'to become fond of' some one.—gar is more colloquial and affectionate than ſehr.

7. Schultheiß denotes the highest magistrate of the city—of the dignity itself we shall hear more below. The word is a genuine old German term, derived from Schuld (O.H.G. *scult*) and the verb heißen, orig. 'one who orders that duties be fulfilled,' the primary duty of the Schultheiß being to see that the imperial taxes were duly paid.

The Schultheiß was the representative of the imperial authority, and was in former times always appointed by the Emperor. Goethe's grandfather, Textor, was elected to the office (10 Aug. 1747), by the Frankfurt Senate at a meeting hastily summoned on the day after his predecessor Ochs von Ochsenstein died, in order to forestall the Emperor, who, it was thought, was intending to reassert his ancient right and to appoint a favourite of his own named von Barckhausen.

10. In E. we should say, 'in whose house we really dwelt,' or rather 'whose house it really was, in which we dwelt.' Comp. the phrase bei Jemand zur Miete wohnen, 'to rent a house (or tenement) of some one.'—Goethe's grandmother was 81 years old at the time of the birth of our hero. Her maiden name was Walther, but when Goethe's grandfather married her she was a widow, Frau Cornelia Schellhorn, the landlady of the inn *Zum Weidenbusch* in Frankfurt (No. 68, *Zeil*) which was pulled down in 1843.

11. hinten hinaus, 'out at the back of the house.'

14. hin is, strictly speaking, unnecessary, but it enforces the meaning of bis much in the same way as in Latin *usque* does that of *ad*.

gleichſam, 'as it were,' 'if I may say so.'

19. Hirſchgraben, 'Deermoat,' Graben meaning a moat defensive of a town. This old moat had been drained in 1333, and converted into a kind of park, in which deer were kept. The custom mentioned by Goethe was abandoned about the year 1556. The street in which the Goethe house stands is still called *Grosser Hirschgraben*. The house is No. 23.

20. dieſen Ausdruck erklärt wiſſen 'to learn the explanation of this expression.'

21. Observe the subjunctives ſtehe, befinde, ſei, &c., the account being given in *oratio obliqua*.

22. gelegen, sc. ſei.

24. unterhalten, 'to keep,' 'maintain.' worden, sc. ſeien.

25. bewahren, 'to keep,' 'to preserve.' The technical expression for preserving game is, however, 'hegen.' A 'preserve' is ein Gehege.

das Herkommen, the tradition, custom, that which has *come* down from olden times.

26. Observe the full form of the past participle verſpeiſet, instead of which it would be more common to say verſpeiſt. verſpeiſen is a more dignified expression than eſſen. After verſpeiſet we must supply habe, as also after gehabt in line 28. The omission of the auxiliary is very common, especially in dependent clauses.

27. denn is in reality a mere expletive; we may, however, translate it 'accordingly.'

28. wenn auch, 'even if.'

29. der Stadt, dat. of interest. Jagdbefugniß, 'right of chase,' 'sporting rights.'

verkümmern, 'to spoil,' 'to injure;' from Kummer, 'grief,' 'annoyance.'

30. wohl gar, 'it might be,' 'even.'

Page 3.

1. eine zahme Wildbahn, 'a park of tame deer.' The expression in German is of course somewhat loose, as it is not the park that is tame but the animals in it. The collocation of zahm with Wild is also singular, but quite in Goethe's style, zahm being the exact opposite of wild. (The 'Zoological Gardens' opened at Frankfurt in 1856 may now be said to fulfil this *desideratum*.)

bei unſern Zeiten. It is, perhaps, more usual to say, zu unſeren Zeiten or in unſerer Zeit.

7. Strictly speaking the adj. ſehnſüchtig can only be applied to the person who feels, or to the action which expresses, longing desire. ein ſehnſüchtiger Aufenthalt is a very bold expression. We may translate: 'There as I grew up was my favourite resort, which filled me not indeed with sadness but with ardent longing' (i.e. for the open country beyond).

10. Höchſt, a small town on the Main 2 miles to the west of Frankfurt.

Sommerszeit is a somewhat rare employment of the accusative, instead of zur Sommerzeit (the s being now usually omitted). Sanders (*Wörterb.* Art. Zeit § 25) quotes from Bahrdt (a writer of the 18th century): nur Sommerszeit wurden ſie auf den freien Platz geführt, 'only in summer-time were they led out into the open space;' and from Zinkgräf (17th century): ein Schalk gieng Winterszeit über die Gaß, 'a roguish fellow was walking across the road in winter-time.'

11. ein Gewitter abwarten, 'to wait until a thunder-storm is over.' ab- in the compound means 'to the end.' Compare unabſehbar (29. 20), 'what one cannot see the end of.' Comp. unabſehlich (*Herm. u. Dor.* 1. 107).

13. ſich an etwas ſatt ſehen, 'to look one's fill at something,' 'to satisfy

one's self with looking at something.' Compare the line in Faust (749)

Man ſieht ſich leicht an Wald und Feldern ſatt.

15. wandeln=luſtwandeln, to walk up and down (for the sake of enjoyment and recreation).

16. ſich ergetzen, 'to enjoy oneself,' is now commonly both spelt and pronounced with an ö instead of e; but we have thought it right to preserve Goethe's own mode of spelling, which is, moreover, borne out by etymological reasons. Kegelkugel, 'skittle-balls.'

19. The student will do well to observe that Goethe is fond of using the neuters of adjectives instead of abstract nouns—which is indeed a peculiarity of the German language as well as of the Greek (*τὸ καλόν*, das Schöne, which Lord Lytton ventured to translate 'the BEAUTIFUL.')—

20. das Ahnungsvolle 'the foreboding tendency.' Cf. 50. 9.

21. in der Folge=in der Folgezeit, 'in the sequel.' The citations in Grimm's *Wörterb.* 3, 1873, show how fond Goethe was of this word.

23. Proſpecte, *m.*, 'views.' Goethe's father had probably brought these engravings back with him from Rome in 1740.

der Vater for mein Vater. Goethe and Schiller are especially fond of using the definite article for the possessive pronoun.

24. einen Vorſaal, one of the landings. The landings in the Goethe house are very spacious and airy with windows looking to the back. Each of them thus forms a large ante-room (Vorſaal) to the other rooms on the same floor. The staircase runs up one side, cf. 66. 16. v. Loeper remarks that this use of the term Vorſaal is Thuringian.

geſtochen, 'engraved,' from ſtechen, 'to prick,' because the lines are drawn on a copper-plate with a sharp-pointed needle or 'burin.' So ein Stich is 'an engraving.'

25. Vorgänger, 'predecessor;' 'successor' is Nachfolger. There is no word Nachgänger; a similar word, Nachtreter, denotes a servile imitator, who follows in the track of another.

Giovanni Battista Piranesi, a celebrated architect and engraver, was a native of Venice, but resided at Rome during the greater part of his life. 'He was remarkable for a bold and free style of etching ..he worked with such rapidity and diligence, that the magnitude and number of his plates almost exceed belief, and they are executed with a spirit and genius which are altogether peculiar to him...*Antichità Romane* comprised in 218 plates of atlas paper, commencing by a topographical view of ancient Rome, made out from the fragments of a most curious antique plan of the city found in the pavement of the temple of

Romulus, and now preserved in the museum at the Capitol....The exact time of his death we have not been able to learn, but it is supposed to have happened in, or near, the year 1780.' From the *Biographical Dictionary* (1798), vol. XII. p. 243—245, where 12 great works of Piranesi are enumerated. His best known work *Le Antichità Romane* a series of masterly engravings of the principal buildings and monuments of Rome was published at Rome in 1756 in 4 vols. folio. The 'geſchickte Vorgänger' of Piranesi were, amongst others, G. B. Falda, A. Specchi, and G. Wouters, who all flourished in the latter half of the 17th century. Views of Rome engraved by them are now hung on the walls of the Vorſaal on the first floor of the Goethe house at Frankfurt.

ſich auf A. und P. wohl verſtanden, 'were masters of architecture and perspective.' ſich auf eine Sache verſtehen means 'to be thoroughly well versed in a thing.'

26. Nadel=Radirnadel, 'engraving-needle,' 'graver.' Here it stands for the engraved work.

27. The *Piazza del Popolo* ('Place of the People') is a large open place at Rome, at the foot of the *Monte Pincio*. From this place three streets diverge, which are among the most frequented of modern Rome, the *Corso*, the *Via di Ripetta*, and the *Via del Babuino*.

28. *Coliseo* is the modern appellation of the immense amphitheatre erected by the emperor Vespasian (70—79 A. D.). Now

> A ruin—yet what ruin! from its mass
> Walls, palaces, half-cities, have been reared;
> Yet oft the enormous skeleton we pass,
> And marvel where the spoil could have appear'd.

These words of Byron's (*Childe Harold* IV. 143) contain an allusion to the fact that Pope Paul II. employed the stones of the Coliseum for erecting part of the Palazzo di Venezia at Rome; in the same barbarous manner, the ruins of the Coliseum were despoiled for the erection of the present Palazzo Farnese and of the Cancellaria. In the middle ages, these extensive ruins served as a kind of quarry for the feudal nobles of Rome—yet after all these spoliations they are still immense!

die Peterskirche, St Peter's Church at Rome, the most important monument of the architectural style of the Renaissance, commenced under Pope Nicolas V. in the middle of the fifteenth century according to a design by Rossellini, recommenced in 1506 by Julius II. under the direction of Bramante, and then after various interruptions finished by Michel Angelo and his successors. The present immense building was not completed before the 17th century, the last parts having been

carried out by Maderno and Bernini in a very doubtful taste. Der Petersplatz is in front of the church.

29. die Engelsburg, *Castel San Angelo*, the modern name of the vast structure originally erected by the emperor Hadrian (117—138) as his sepulchre; in the middle ages it served as a kind of stronghold for the Popes in their numerous feuds with the Roman nobles and citizens, and was finally converted into its present shape under the direction of the architect Giuliano da San Gallo (di Bartolo), who had also a certain share in the erection of St Peter's Church. The name is derived from the figure of the Archangel Michael which surmounts the whole fabric. The legend is that Gregory the Great (590—604) on his way to St Peter's to offer up special prayers for deliverance from a pestilence which was desolating the city saw the Archangel standing on the summit of the fortress with his sword sheathed to signify that the plague was stayed.

30. drückten sich tief bei mir ein, 'made a deep impression upon me.'

31. lakonisch, '*laconic*,' orginally denoting the brevity and terseness of expression peculiar to the Lacedæmonians (Λάκωνες). The Greek writer Plutarch (second century after Christ) has left us a collection of such 'Laconic' sayings.

Page 4.

1. Gefälligkeit, 'disposition to please,' 'kindness.' Er thut mir dies zu Gefallen, 'he does this to please me, (as a favour).'

3. ausgesprochen, 'pronounced;' the German bearing all the different shades of meaning of the English word.

4. Marmor- und Naturaliensammlung, 'collection of marbles and natural curiosities.'

8. italienisch verfaßt 'written in Italian.' verfassen is 'to compose.' Abschrift und Redaction, 'copying and editing.' Redaction denotes the careful and detailed correction and elaboration of an original rough sketch. Redacteur is in German, as in French, generally used to denote the editor of a newspaper or journal.

heftweise, 'in parts.' Heft is a number of sheets stitched together (zusammen geheftet); hence Heft is often used in the sense of the French *cahier*, 'a copy-book,' and for the numbers of a publication (*livraison*, Lieferung).

10. v. Loeper observes that no Italian teacher named Giovinazzi has hitherto been traced by the Frankfurt scholars, who have been

very careful in their investigations concerning this period. But it seems probable that *Giovinazzi* was merely the 'sobriquet' by which the merry old man was known in the Goethe family: 'the youngster'.

Instead of daran, it would perhaps have been more usual to say dabei.

11. ſich bequemen 'to adapt herself,' 'submit.'

12. Goethe has preferred the foreign expression accompagniren to the German begleiten, which is used in the same sense.

13. The allusion is to a short poem called *La Lontananza* by Paolo Rolli, an Italian poet of the eighteenth century (born at Rome in 1687, lived several years at the English court as teacher of Italian to the Royal Family, died at Todi in Umbria in 1767). The first four lines are as follows—

Solitario bosco ombroso,
A te viene afflitto cor,
Per trovar qualche riposo
Nel silenzio e nell' orror.

'O lonely shady grove, to thee comes a stricken heart, to find some repose in the silence and dreadful gloom.' The lines were set to music by more than one composer and became very popular.

15. By means of the suffix haft we form from verbs adjectives denoting tendency, bent, inclination: lehrhaft, 'inclined to teach,' 'didactic;' lebhaft, 'inclined to live,' 'lively,' 'vivid,' etc.

bei ſeiner Entfernung von Geſchäften, 'being free from business engagements.'

17. wiſſen denotes the theoretical, and vermögen the practical side of his accomplishments.

19. Jemand zu etwas anhalten, 'to keep a person *at* a thing,' cf. 6. 19.

21. nothdürftig, 'just enough for urgent necessity;' she acquired just enough to satisfy her husband's requirements, not a whit more.

23. ſich zu Jemand halten, lit. 'to hold to, to be constantly with, a person.' Freiſtunde, 'leisure-hour,' 'leisure-time.'

25. hinlänglich, 'sufficient;' es langt means lit. 'it reaches,' 'it suffices,' 'it will do.'

27. Weihnachtsabende, i.e. Christmas-Eve 1753, cf. 5. 9, *note*.

29. Puppenſpiel 'puppet-show.' We have still many of the puppet-plays that used to be exhibited: they have been collected by Carl Engel, *Deutsche Puppenkomödien*, Oldenburg, Schulze. (Puppe by itself means 'a doll.')

Page 5.

2. nachklingen denotes the weaker vibrations of the sound, after the chief tone has passed away. The use of the prep. in with the acc. is peculiar, to denote the result into which the sounding is finally resolved. Mr Oxenford's rendering, 'which continued to vibrate with a great and lasting effect,' is very free, but expresses the meaning correctly. The deep impression produced on the mind of the young Goethe is sufficiently shown by the enthusiastic description of a puppet show in his novel *Wilhelm Meisters Lehrjahre*, Bk. 1. ch. 2.

3. das ſtumme Perſonal, 'the mute array of characters,' 'the mute company,' are the puppets (*marionettes*), by means of which the plays are acted. Observe that Perſonal, being a foreign word, is pronounced with the accent on the last syllable.

5. zu eigener Uebung und dramatiſcher Belebung, 'for us to set in motion and call into dramatic life.'

mußte ſein, 'could not but be,' 'was of course.'

9. Frau Cornelia Goethe died on March 28, 1754, aged 86, about three months after she had so greatly rejoiced her grandchildren's hearts by her last Christmas present.

Abſcheiden is (like 'departure') an euphemism for 'death.'

13. 'My father had abstained from making even the very slightest change or renovation.' We have heard before that the house belonged by right to the grandmother.

16. Hauptbau, here 'a great building design,' 'an extensive scheme of building.' In other places, the word means 'the principal part of a building.'

etwas vornehmen, 'to take a matter in hand;' hence Vornehmen, *n.*, 'undertaking, 'design.' In this sense we say also, etwas in Angriff nehmen.

18. bei Aufführung hölzerner Gebäude, 'whenever people erected wooden structures.'

20. It would be more correct to say Stockwerken. Cf. above 1. 12.

überbauen, to build so that the upper part of the building projects over the lower. This is afterwards called herausrücken.

21. denn is a mere expletive; cf. 2. 27.

beſonders qualifies the adjective enge: 'streets which were especially narrow.'

22. ängſtlich commonly means 'anxious;' here, however, it should be understood in an active sense = ängſtlich machend or beängſtigend,

'cramping,' 'oppressive.' The adjective eng, 'narrow,' is from the same root; so are Lat. *angere*, *angustus*, and Gk. ἄγχειν.

ein Geſetz geht durch, 'a bill (law) is passed.'

23. von Grund auf, *funditus*, 'from the foundations.'

24. There are still many old houses of this description to be seen at Frankfurt. The Goethe house has been restored to the condition in which it was in 1755, after the alterations here described, and is preserved as a national monument.

27. ſich um etwas bekümmern, 'to trouble one's head about (care for) something.' Um etwas beſorgt ſein, which follows directly, expresses the same notion.

30. Ausflucht (or Ausweg) denotes an expedient (evasion) by which a difficulty is avoided.

unterſtützen is here, and in 6. 17, used in its original sense 'to prop up, to underprop;' but it has more frequently the metaphorical sense 'to help, aid, support.' Hence the subst. Unterſtützung, 'support.'

Page 6.

1. einſchalten, 'to insert.' Cf. Schaltjahr 'leap year,' a year with an additional day inserted. ſchalten means orig. 'to push:' whence Schalter, the opening through which letters are *pushed* in a post office.

2. gewiſſermaßen, 'in a manner,' is originally a genitive plural, lit. 'in certain measures.'

3. Reparatur, 'a reparation,' formed as if from a Lat. word '*reparatura*.'

4. Einreißen, 'demolition.' Aufrichten, 'building up.'

7. das Techniſche = die techniſche Seite, 'the technicalities.'

11. Observe the frequent use of the past participle without the auxiliary hatten.

12. wenig erfreulich, 'not at all pleasant.'

13. der Gang, 'the passage' (in a building).

15. die Hacke, 'the pickaxe.'

Zimmermann, 'carpenter,' still preserves in its first part the original meaning of Zimmer = *timber*. The same appears in the verb zimmern.

16. zwar (M.H.G. *ze wâre*, in truth), here 'moreover.'

22. von der Jugend = von uns jungen Leutchen, 'by the young people.' Jugend is used as an abstract, a concrete, and a collective noun.

23. Spielraum, lit. 'space for playing;' they were allowed to play about more freely and were not confined so strictly as before.

24. ſchaukeln, 'to swing;' hence 'a swing' is called eine Schaukel.

25. ſich auf Brettern zu ſchwingen, 'to play at see-saw with the boards.' (Oxenford.)

26. die erſte Zeit, acc. of duration, 'during the first part of the time.'

27. abtragen, lit. 'to carry away' (e.g. dishes from the table); then in general 'to remove.'

28. ohngeachtet, commonly written ungeachtet, is used as a kind of preposition, and joined with the genitive; it means 'notwithstanding,' 'in spite of,' lit. 'no attention being paid to,' fr. achten 'to give heed.'

übergeſpannt is 'stretched over;' but überſpannt has the metaphorical sense of 'excited,' '*exalté*.'

29. Tapeten has been commonly taken here to mean 'carpets,' but it is rarely used in this sense. There are two forms Tapet, *n.* (only used in such phrases as aufs Tapet bringen 'to bring on the tapis,' auf dem Tapete ſein, 'to be under discussion,') and Tapete, *f.* We find the word again in 9. 24, 52. 12, and 70. 13, also in the compounds Tapetentheil 56. 23, Tapetenſtil 57. 11, and always meaning 'wallhangings.' So probably here it means wallhangings of waxed cloth or oilcloth which had been stripped off the walls and were now used as tarpaulins.

30. obgleich ungern, 'though much against his wish,' 'reluctantly.'

Page 7.

4. eine Sache gewahr werden, 'to become aware of a thing,' 'to become actually acquainted (familiar) with it.' This is a very favourite phrase of Goethe's, cf. 25. 31, 38. 19, 46. 16, 54. 26, 64. 23.

immer freier, 'with ever-increasing freedom.'

6. der Geſpiele, a playfellow, 'he who plays *with* another.' The prefix ge- frequently corresponds to *co-* or *con-*. Cf. Geſelle, Gefährte.

9. mit etwas vorgreifen, 'to do a thing by anticipation;' einem vorgreifen, 'to anticipate a person.' Cf. 27. 1.

11. The great bridge over the Main, which connects Frankfurt with the suburb of Sachsenhausen, was built in the year 1342; it rests on 14 arches, is 945 feet long, and 27½ feet broad. From it a splendid view up and down the river may be obtained.

13. es, i.e. das Bauwerk; it might also have been ſie, sc. die Brücke.

14. die weltliche Obrigkeit, 'the civil (or secular) authority.'

16. Observe the prepos. nach, in place of which most Germans would probably have written auf. But Goethe means to express that the eyes of the beholder follow the course of the river, hence the river draws the eyes *after* it.

17. Brückenkreuz, the cross erected on the bridge. The golden cock has occupied a place on the bridge ever since the earliest times, though it is difficult to settle what it is meant to indicate. It had been gilt anew in 1750, at a cost of 200 gulden, and has since then remained in the same state as when Goethe admired it.

19. ward ſpaziert, 'a walk was taken,' 'I took a walk.' Note the omission of es. wurde is now always used for ward except in poetic language. Sachsenhausen is a suburb of Frankfurt on the left or southern bank of the Main. Its name is said to have been derived from a colony of Saxons who were removed from their own country and forced to settle here by Charles the Great.

20. ein Kreuzer is the sixtieth part of a South German Gulden, worth $\frac{1}{3}$ of a penny. The name is derived from the cross which appeared on the earliest coins of this description, which were struck in the Tirol in the 14th century.

gar behaglich, 'with very great satisfaction' (Behagen). He crossed the river back again by the ferry.

21. diesſeits means of course 'on the Frankfurt side' of the river.

22. der Weinmarkt is before St Leonard's gate, close to the Main. The cranes were along the river bank for unloading vessels.

24. das Marktſchiff appears to have been a very primitive means of communication with the cities of Höchst and Mainz. It has, of course, long ago ceased to ply on the river.

25. mitunter, lit. 'together among,' 'among them.'

ging es, 'if I went.' Note the idiomatic use of the impersonal form of construction.

26. der Saalhof is still one of the most conspicuous buildings by the riverside. Lewis the Pious, who erected the original building, lived in it during the winter of 823, and Charles the Bald was born in it. The Carlovingian, Saxon and Hohenstaufen Emperors often resided in this palace, but in the 17th century it fell into private hands, and was magnificently rebuilt at the beginning of the 18th century.

27. wenigſtens, even though the building was modern it at least occupied the ancient site, where Charles the Great's citadel was reputed (ſollte) to have stood.

29. Gewerbſtadt, 'the commercial town,' the original and oldest part of the city in which most business is transacted even now, and in which the half-yearly fairs are held.

30. Markttages is the genitive of time, used adverbially, like Abends, Morgens and many others. We might also say, an einem Markttage.

Observe the variation of construction in die alte Gewerbſtatt, in dem Gewühl. The use of the accusative implies the action of plunging *into* the labyrinth of streets and losing himself there.

31. St Bartholomew's is more commonly known as der Dom. Part of the great tower (which had never been completed) and of the building itself was seriously injured by a fire in August 1867, but has since been elaborately restored. It has always been a Roman Catholic church.

Page 8.

4. Anſtalt usually means 'institution, establishment;' here we should translate it as equivalent to Veranſtaltung, Einrichtung, 'arrangement.'

5. das Pfarreiſen denoted an enclosure adjacent to the Dom on the town-side, where an *iron* gate appears to have once shut in the cemetery which originally surrounded the church. Fugitives from justice might here claim the privilege of sanctuary. The prefix Pfarr is used to denote anything belonging to the principal church in a place. The Dom would be the Pfarrkirche, the tower of the Dom is the Pfarrturm &c. Every trace of the Pfarreiſen is now gone. It is all Domplatz.

6. bedeutend is a very favourite word of Goethe's, and one to which he gave a much wider meaning than it formerly had. Its primary meaning is of course 'signifying:' hence it came to mean 'significant,' 'full of meaning,' 'important,' 'full of interest.' Cf. 8. 25.

der Batzen was a coin worth 4 Kreuzer, one fifteenth of a gulden; Grimm explains it 'nummus ursi typum gerens,' from the bear which appeared on the earliest coins of this kind, struck at Berne.

8. mochte man is not the same as vermochte or konnte man; the little people seldom felt inclined to push their way through the crowded and dirty market-place.

11. Fleiſchbänke, 'shambles,' 'meat-stalls.' These stalls which excited Goethe's horror and disgust more than a hundred years ago, continue to disgrace the city of Frankfurt. A narrow lane called die lange Schirn, 'the long shambles,' which lies on the side of the Dom, is full of them.

12. der Römerberg is a large open space not far from the Main, with the elegant Nicolaikirche on the south side, and the Römer (or Rathhaus) on the north. The origin of the name Römer is uncertain. Possibly, as von Loeper suggests, it may have been the name of the family to whom this building formerly belonged. It became the Rathhaus in 1405. The old Rathhaus was close to the Dom.

14. architektonisch is the adv., which it would, however, be impossible to render in English by one word. We may translate: 'from an architectural point of view,' or 'in the way of architecture.'

17. bezeichnen, lit. 'to serve as a *token* (Zeichen) of something;' hence, 'to define,' 'designate.'

18. weiterhin should be taken in its original local sense: 'farther on.' It also signifies 'henceforward.'

20. Alles sprach noch zu deutlich aus, 'all still showed (but) too plainly.'

22. diese Anstalten hervorgebracht (sc. hatte), 'had led to these constructions.'

23. breiter and schöner are adverbs: 'the new streets which had been laid out so as to be broader and more beautiful.'

24. die Willkür, lit. 'arbitrary choice;' 'personal fancy,' 'caprice.' The word is formed from Wille and Kür (O.H.G. *churi*) derived from the same root as the old verb kiesen, '*to choose*,' pret. kor, part. gekoren, now more frequent in the compounds auserkor, erkoren; the mod. form of the inf. is küren, used only in poetry or higher diction.

25. In this phrase we commonly use the compound: Einem (or einer Sache) seinen Ursprung verdanken.

26. bedeutend blieb für uns, 'was an object of unfailing interest.' Rathhaus, 'Town Hall,' *hôtel de ville*. The German name indicates that the Council or Senate (der Rath) held its meetings in the building.

27. gewölbähnlich, 'vault-like.' Ein Gewölbe is a vault.

The expression sich verlieren ('to lose oneself') is of course a somewhat exaggerated expression for wandering about.

29. Instead of the half-foreign Sessionszimmer, Goethe might have said Sitzungszimmer. But he seems to have preferred the pedantic appellation actually applied to the room at that time.

30. getäfelt, 'panelled,' fr. Tafel, *f.* (Lat. *tabula*) 'a board,' 'panel.'

31. Wölbung, 'vaulted (arched) ceiling.'

Page 9.

1. Bildwerk, 'sculpture.'

3. Goethe has quoted the inscription from recollection, and his memory has failed him. It actually runs as follows:

Eyns mans rede ein halbe rede
man sal sie billich verhören bede.

'One man's speech is half a speech; they should in justice both be

heard.' The corresponding Latin maxim *audiatur et altera pars* is well known.

7. Vertäfelung, 'the panelling,' or 'wainscot.' Cf. 8. 30.

10. Bänken. There were three '*benches*,' see note below.

linker Hand is an adverbial use of the genitive, =links, or zur Linken, 'to the left.' Compare what follows directly afterwards.

11. The more usual expression is, die gegenüber liegende Ecke.

12. Schöffe denotes an elected magistrate, like the 'Aldermen' of London or the 'Bailies' of Edinburgh. The Rathsherren of the second bench were the representatives partly of the old patrician families, seven being members of the Limpurg family, partly of the wealthiest citizens and doctors of law. The occupants of the third 'bench' were the representatives of the tradespeople. There were 14 on each 'bench,' 42 councillors in all. Schöffe is an old German word, O.H.G. *sceffin*, *sceffino* derived from O.H.G. *scaffan* (mod. G. schaffen), 'to form,' 'to set in order,' hence 'to award justice.'

14. die Fensterseite is that side of the room where the windows are.

nunmehr, further.

15. sich ziehen, here 'to extend,' 'run.'

17. der Protokollführer, 'the registrar,' who takes down the minutes of the proceedings of the Senate. In this sense we also say der Protokollist. The word das Protokoll is of Greek origin, τὸ πρωτόκολλον (πρῶτος and κόλλα), which denotes in Byzantine Greek 'a paper (*glued on at the beginning*) containing the substance of a legal instrument, to be filled with names, date, and so forth' (Sophocles, *Lex. of Byz. Greek*, p. 958).

18. This is a shortened conditional clause=wenn wir einmal in dem Römer waren.

19. wohl, 'probably.'

burgemeisterlichen. Goethe has the old form, in which the u remains without modification, also in *Herm. und Dor.* 4. 21, der würdige Burgemeister. Burgemeister means 'master of the town' (Burg, *burgh*). The usual modern term Bürgermeister means 'master of the citizens' (Bürger, *burghers*). In Frankfurt the strictly municipal business was managed by two Burgemeister who were the executive officers of the Rath, and were elected annually, one from the members of the 'First Bench,' the Schöffen (cf. above, line 12 *n.*), the other from the members of the Second and Third Benches.

22. der Schließer, lit. 'he who locks the door and has the key,' i.e. 'the keeper,' 'custodian.'

23. die Kaiſertreppe, 'the imperial staircase,' had been made in 1742, when the frescoes were also painted.

24. Purpurtapeten, 'purple wall-hangings.'

25. The 'election-chamber' joins the Kaiſerſaal; it is still in the same state as when the boy Goethe beheld it with respect and awe. 'The allegorical and humorous scenes which are painted on the ceiling and over the doors, and in which little cherubs are seen playing with the *insignia* of the empire (the crown, sword, orb and sceptre, embroidered slippers and coronation robe), date from the year 1740, like the rest of the decoration of the room.'

Goldleiſten are gold borders; these are said to be in curious (strange, fantastic) arabesques (Schnörkel). Leiſt, *f.*, 'a border,' is akin to Eng. '*list*,' 'a strip;' Leiſten, *m.*, is a (shoemaker's) *last*.

26. die Thürſtücke are 'the paintings over the doors,' of which there are five, one in the middle of the end wall opposite the windows, and two on each side. In this sense Stück is also used in the expression ein Knieſtück (a half-figure portrait). Each scene has its appropriate Latin motto: e.g. with the coronation robe is the legend, *Nil hoc ornatu servat Germania majus*,—with the orb and sceptre, *Hoc angusta manus radiat moderamine mundi*,—with the crowns, *Emicat his populo majestas summa coronis*.

28. belaſtet expresses that the *insignia* seem to be too heavy a burden (Laſt) for their tiny bodies.

29. eine wunderliche Figur ſpielen, 'to cut an odd figure.' Note the distinction between wunderlich, 'odd,' 'fantastic' (cf. 14. 26; 16. 16), wunderbar (or wunderſam), 'wondrous,' 'strange,' and wundervoll, 'wonderful,' 'admirable.'

Page 10.

1. The expression is somewhat strange on account of its brevity. It is a mixture of two phrases, eine Krönung zu erleben and eine Krönung mit (eigenen) Augen zu ſehen. Young Goethe's wish was fulfilled, and the coronation he witnessed, that of Joseph II., king of the Romans, April 3, 1764, is splendidly described in the fifth book of his Autobiography.

The Kaiſerſaal is the great hall in the Römer, in which the newly elected Emperor received the homage of the assembled princes and nobles, and entertained them at a grand banquet. Here too the public sittings of the Courts (e.g. das Pfeifergericht, 13, 30) were held.

5. die Bruſtbilder, i.e. the half-length portraits of the Emperors from Charles the Great (800) to Francis II. (1792). Those which

Goethe saw were not the same as now adorn the Kaiſerſaal. The old portraits were in 1840 replaced by new ones executed by the principal painters of Germany.

7. mochte, who 'felt *inclined*' to tell us something.

8. Charles the Great (768—814) was crowned Roman Emperor by Pope Leo III. on Christmas-day, 800.

märchenhaft, 'fabulous.'

10. Rudolph von Habsburg was elected German Emperor in 1273, after an interregnum of 19 years during which Germany had been given up to anarchy and violence. He died in 1291. Compare Schiller's famous ballad 'Der Graf von Habsburg.'

11. The 'great disorders' alluded to are the troubles of the period called 'the interregnum' (1254—1273), in which the 'robber-knights' (Raubritter) had carried on their depredations without the least fear of punishment. gemacht, sc. hatte.

12. Karl IV. (1346—1378) of the house of Luxemburg, King of Bohemia and Emperor of Germany, had determined the mode of election of his successors by the famous act called die goldene Bulle, a copy of which is still shown in the Römer. This document dates from the year 1356, and has received its name from the golden capsule attached to the parchment. It was of great importance to Frankfurt as it confirmed the city in the privilege which it had enjoyed since 1147 of being the place where the Emperor was elected.

13. Goethe makes a strange mistake in ascribing the Halsgerichtsordnung given by the Emperor Charles V. (1519—1556) to Charles IV. who lived nearly two centuries before. Perhaps the confusion may be due to the fact that these two imperial ordonnances were known by the common name of *Carolina*, 'the Caroline laws.' Halsgericht, a court which has power over a man's neck, i.e. the power of inflicting capital punishment. Hence die Halsgerichtsordnung is the 'criminal code.' peinlichen, 'penal.' Pein is fr. Lat. *poena*, O.H.G. *pîna*.

15. ein Gegenkaiſer, an Emperor elected in opposition to another. Günther von Schwarzburg was opposed to Charles IV. in 1349, and was supported by some of the Electors, but he resigned his pretensions to the crown, and died very soon afterwards on June 19 of the same year. He lies buried in the Dom at Frankfort.

16. The verb entgelten, 'to make retribution for,' generally takes the accusative of the person and an accusative (originally genitive) of the thing: e.g. Ich laſſe dich es nicht entgelten, 'I do not let you suffer for it.' But v. Loeper quotes two instances of the dative, one from

Lessing: Warum soll ich meiner Gesundheit seine Grobheit entgelten lassen? and another from Thümmel: den Enkeln entgelten lassen.

Maximilian I. of the house of Habsburg, the grandfather of Charles V., reigned 1493—1519. He is commonly called der letzte Ritter.

19. denn, 'accordingly.' eingetroffen (sc. sei).

21. Charles V. was the son of Philip of Habsburg and Johanna of Castille, the daughter of Ferdinand and Isabella of Spain. He became king of Spain in 1516, and was elected Emperor in 1519.

22. François I., king of France, 1515—1547, the powerful and valiant adversary of Charles V. The subjunctive habe is used because it depends on hörten wir (line 16). So further on, after fügte man hinzu, we have the subj. umgehe, sei, bleibe, erfülle.

bedenklich, 'with anxiety:' usu. of things, 'serious,' cf. 25. 1.

23. Weissagung, 'prediction.'

24. Vorbedeutung, 'foreboding.'

u'mgehen, lit. 'to go about,' 'to circulate.'

augenfällig, 'obvious.' Compare the expression, es fällt in die Augen, 'it strikes the eye.'

25. Eines is spelt with a capital, because it denotes '*only* one.'—In Goethe's boyhood there seemed to be only room left for one more portrait, that of Joseph II. By removing a clock between the windows, room was made for Leopold II., and subsequently even Franz II. was provided with accommodation. But now the hall is actually quite full.

28. unsern Umgang hielten, 'went our rounds.'

31. The sepulchral monument of Günther was not seen by Goethe in its original place, i.e. the choir of the Dom, but in a place by the side of the choir, to which it had been removed by Charles VII. in 1743, in order to gain more space in the body of the church. It is for this reason that Goethe uses the expression ehmals directly afterwards, as the stone had been removed from the grave itself.

Page 11.

2. Conclave is the Latin term, a German equivalent of which would be die Wahlkapelle.

6. Einbildungskraft, 'imagination.' Instead of this German term, we often use the foreign word die Phantasie.

8. die mächtigsten Fürsten, i.e. the Electors, the most powerful princes of the Holy Roman Empire, who usurped the right of electing the Emperor. Their title Kurfürst is derived from Kur or Kür 'choice,' 'election,' cf. 8. 24 *n*. There were originally (13th cent.) seven of them,

viz. three ecclesiastical, the Archbishops of Mainz, Trier and Cöln, and four secular princes, the Count Palatine of the Rhine, the Margrave of Brandenburg, the Duke of Saxony, and the King of Bohemia, to whom were added the Duke of Bavaria (at the Peace of Westphalia, 1648) and the Duke of Hanover (in 1692). eine Handlung, viz. the election of the Emperor.

10. würdig, '*becomingly*,' 'in a manner suitable to the importance of the business transacted there.'

obenein, 'moreover;' i.e. besides its being not at all properly decorated; obendrein is now more usual. It means lit. 'over and above into (the bargain).'

11. das Gerüſt, 'a scaffolding,' fr. rüſten 'to furnish,' 'to prepare.'

das Geſperr is the collective of Sparren, 'a *spar*,' 'beam,' 'rafter.' The word is not very common.

12. verunſtalten, 'to disfigure.'

13. uns, the dative of interest. Goethe might also have said unſer Herz in the same way as he has unſere Einbildungskraft before, but he preferred to vary the construction.

15. Fremden. In modern German we should say Fremde after einige.

17. hatte man, 'when I had.' patriotiſchen Beſchränkung, 'patriotic restrictions.' The expression seems to imply that there was something patriotic in thus limiting oneself to the accurate study of one's native town.

18. die Meſſe means (1) 'the mass' (from the expression 'ite, *missa* est concio'), (2) a great market, fair (F. *foire*); an intermediate sense 'a feast-day,' Feiertag, which explains the transition from (1) to (2), has now gone out of use. The fairs took place at the times of great church festivals, in the celebration of which the Mass held of course the most important place. Compare the English terms Christmas, Candlemas, Lammas, Martinmas. The Frankfurter Meſſen were reckoned among the Seven Wonders of Germany, the other six being the Choir of Cöln Cathedral, the Clock at Strassburg, the Organ at Ulm, the Art of Nürnberg, the Architecture of Augsburg, and the Library at Mainz. To its fairs Frankfurt owed much of the importance which it acquired in medieval times. The Autumn Fair (Herbſtmeſſe) was sanctioned by the Emperor Frederick II. as far back as A.D. 1240. The Easter Fair (Oſtermeſſe) was confirmed by Ludwig the Bavarian in 1330. The exact times of the fairs were frequently changed. In Goethe's time the Easter Fair began on Easter Tuesday, and the Autumn Fair on Sept. 8 (Mariä Geburt, cf. 14. 17).

19. in den ſämmtlichen Kinderköpfen = in den Köpfen ſämmtlicher Kinder.

20. Gährung, lit. 'fermentation,' is often used metaphorically, like the English 'ferment.'

21. die Erbauung is (1) originally: 'building up;' (2) metaphorically: 'edification' (of the soul). Here it appears, of course, in its original sense.

A more usual phrase is in kurzer or in geringer Zeit.

22. Wogen, 'surging,' is frequently used of the swaying to and fro of a large multitude.

Treiben, lit. *driving*, 'going on:' compare was treibſt du da? 'what are you doing there?' and the common phrase das Thun und Treiben. Cf. 31. 18.

24. an is of course adverbial, 'onwards.'

unbezwinglich is an adverb, 'irrepressibly active.'

26. kindiſcher Beſitz denotes those things which children are fond of possessing.

30. We might also have said die Vorſtellung von all' dem, was die Welt hervorbringt. But Alles is often used after was to give it a wider sense.

Page 12.

2. Feierlichkeiten, 'solemnities,' 'ceremonies.'

3. würdiger = ehrwürdiger, 'solemn,' 'dignified.'

4. vergegenwärtigten, 'made present to us,' 'brought vividly before us.'

5. das Geleit, 'escort;' hence also the verb geleiten. Geleitstag, 'escort day,'

6. The Fahrgaſſe extends from the east end of the Zeil (the principal street of Frankfurt) to the old bridge, leading to the suburb of Sachsenhausen on the left bank of the Main.

7. beſetzt, 'occupied' by lookers-on, spectators.

8. den Tag über = den ganzen Tag, 'all day long.'

11. es kommt auf eine Sache an, 'it depends or hinges upon a thing. Here we may translate 'the really important event,' 'the real event of the day.'

erſt is frequently used in the sense of 'not before,' 'not...until,' cf. 17. 4.—mit ſinkender Nacht, 'by nightfall;' thus we say der Abend (or die Nacht) ſinkt herab; the expression being however somewhat poetical.

12. The sense is 'it was more taken on trust than actually seen.'

14. nach Belieben, 'just as he pleased.' Es beliebt mir, 'I have a liking, a fancy.' The expression nach Luſt (which follows directly) has the same sense.

das Recht is 'right, law;' das Rechte, an adj. used as a subst., bears a wider sense: 'that which is right:' 'promoted the cause of justice just as he pleased.'

15. It should be observed that the sing. is der Handelsmann, but in the plural we do not say Handelsmänner. So we have Kaufleute, Arbeitsleute, Fährleute, Zimmerleute.

16. ein Wegelagerer, lit. a 'waylayer,' 'a highwayman.'

edlen und unedlen Geschlechts. The nobles were often the worst robbers of all. This use of the weak inflexion of the adjective, though there is no article preceding, is now very common and idiomatic with masc. or neut. nouns in the sing. but not with fem. or plural nouns. We should say er ist guter Hoffnung, or voll froher Gefühle. The strong inflexion is the older.

17. The alliterative phrase geplagt und geplackt is used for the sake of emphasis, placken being merely another form of plagen, 'plagued and pestered.'

18. Stände for Reichsstände, cf. 13. 10, 'Estates of the Empire.' die Ihrigen, their people, their dependants. mit gewaffneter Hand, 'with an armed escort.' Comp. the use of Lat. *manus* in the sense of 'a band.'

19. die Reichsstädter, 'the citizens of the imperial city,' i.e. the Frankfurters. Cf. 68. 24.

20. sich etwas vergeben, 'to give away a thing for (dat. of interest) oneself' (i.e. to one's own loss), 'to make a concession.' Wollten sich selbst und ihrem Gebiete nichts vergeben, 'were not willing to yield any of the rights belonging to themselves or their territory,' cf. 72. 2; one of these rights being that no body of armed troops of another Estate of the Empire might cross their border.

23. gar, 'even.'—ihren Einritt nehmen is a somewhat unusual phrase. Einritt is the reading of the first edition, which has subsequently been commonly altered to Eintritt. The escort consisted always of horsemen, and it was the entry of the armed troop, not of individuals, that was a violation of the city's rights.

25. hohe Personen, 'persons of rank.'

26. sich heranbegaben, 'betook themselves,' 'resorted hither.'

27. öfters is the comparative of oft with s added to give it an adverbial form. It means 'more often than not,' 'pretty often.' Goethe uses it very frequently, cf. 18. 30, 19. 8, 22. 23, 27. 24, 41. 22, 45. 24, 50. 11, 57. 28. So öfter, 37. 31, 64. 1.

Thätlichkeiten, 'acts of violence,' cf. 40. 26.

30. zeither = die Zeit her, 'during the time since,' 'in later times.'

eine Verhandlung pflegen, 'to carry on a negotiation.' Note that in this phrase pflegen has the strong conjugation, gepflogen not gepflegt.

31. (der) Rece'ß (from the Lat. *recessus*) is a law term meaning the same as the German word Vergleich, 'compact.'

Page 13.

2. Zwiſt is connected with zwei; compare the verb ſich entzweien, to (be divided by a) quarrel. Einen Zwiſt (or Streit) beilegen means 'to *allay* a quarrel,' 'to settle it.'

3. die ganze Anſtalt, 'the whole institution,' i.e. the custom of having an escort.

4. We do not say einen Zwiſt führen, but we do say einen Streit, Kampf, or Prozeß führen.

6. unterdeſſen, 'meanwhile,' i.e. while the crowd was waiting, as described above, 12. 5.

7. Instead of the definite article, we should more commonly use the possessive pronoun ihren. Cf. 3. 23 *n.*

11. They were well (i.e. liberally) received and treated.

12. See 12. 12 *n.*

13. da denn, 'when as might be expected.'

14. An instance of the figure called by the Greek term *zeugma*, i.e. one verb is made to govern two nouns, though properly only one of them agrees with it idiomatically. Here, e.g., the phrase ſich auf dem Pferde erhalten is quite legitimate ('to maintain oneself on the horse'); but ſein Pferd erhalten (instead of halten) would be 'to keep (not 'to hold up') his horse.' The liberal welcome accorded to the guests had powerfully affected many a city knight's brains, and seriously interfered with his balance and firmness of grasp.

15. We might also say durch das Brückenthor herein, and this we read directly afterwards.

18. ſich mit etwas tragen is 'to carry a thing about with one,' 'to be full of it.' Hence man trug ſich mit der Rede 'the common saying was.'

19. jederzeit (adv.), 'always.' dem Herkommen gemäß, 'in accordance with ancient custom.' Cf. 2. 25.

21. gellen is the same word as the E. *yell*. Compare die Nachtigall, 'nightsinger,' 'night*ingale*,' from Old Engl. *galan* 'to sing.'

22. ob...gleich, 'although.' It would be equally correct and more usual to say, obgleich man. Goethe seems to prefer the separate form, cf. 24. 9, 26. 29, 36. 12, 37. 31, 40. 3. Compare also 19. 4 wenn ihnen gleich, 38. 12 ob es mir zwar and 51. 26 ob es ſchon.

24. die Sinne verwirrend, lit. confusing the senses, bewildering. This is a very strong expression. In the same sense, Schiller uses Besinnung raubend in his ballad Die Kraniche des Ibykus.

Instead of Drang, it would, perhaps, have been more usual to say either das Drängen, or das Gedräng, or der Andrang.

26. The position of the verb at the end of the sentence shows that deswegen should be understood as the relative, though we should more commonly say weswegen. In modern German the whole sentence would be expressed in this way: und deswegen (and for this reason) wurden auch die nächsten Häuser v. d. Z. a. M. gesucht.

30. The expression am hellen Tage ('in broad daylight') is in contrast to the one used in 12. 11, mit sinkender Nacht.

Pfeifergericht. 'Piper Court,' i.e. the court at which the pipers appeared. The last Pfeifergericht was held in 1802.

31. erste Zeiten is said in the sense of früheste Zeiten.

Page 14.

2. Handel, 'commerce,' Gewerb, 'industry.' The taxes being proportionate to the revenue increased at the same rate as the prosperity of the towns. wo nicht, 'if not,' 'unless.'

4. bedürfen takes both the genitive and the accusative. The constr. with the genitive is the older, but now mostly poetic. ihrer, i.e. of the help of the towns.

5. wo es von ihm abhing, 'in cases where it depended on him,' 'rested with him.'

8. The Schultheiß (cf. 2. 7) was originally entrusted with looking after the taxes and tolls due to the Emperor. He thus appeared in this ceremony in his original character, though Goethe does not seem to have been aware of this.

gelegentlich, 'when occasion served.'

Bartholomäi-Messe, the Autumn Fair. The Feast of St Bartholomew is Aug. 24. In ancient times the Autumn Fair lasted from Aug. 15 to Sept. 8, but the time was afterwards altered, see 11, 18 *n.*

10. des Anstands wegen, 'for the sake of decorum,' i.e. in order to make the ceremony more solemn and impressive.

11. Observe the idiomatic use of the preposition zu in the phrase zu Gericht sitzen.

12. gesetzt instead of the compound eingesetzt.

14. Zollfreiheit, 'immunity from toll.'

16. uralt, 'very old.' The inseparable prefix ur- generally signifies 'original,' 'primitive.'

17. Mariä Geburt. The Feast of the Nativity of the Virgin Mary, Sept. 8. Mariä is the Latin genitive *Mariae*.

19. umſchränkt = mit Schranken umgeben, 'railed in;' umſchränken is not a very frequent word, and einſchränken is now always used metaphorically: 'to limit, confine, restrain.' Of this the past participle is eingeſchränkt, e. g. ſie leben ſehr eingeſchränkt, 'they live in very straitened circumstances.'

erhöht = auf einem erhöhten Sitze.

21. Vollmacht is literally 'full power,' and is often employed of legal power to represent some other person; hence bevollmächtigen, 'to appoint as plenipotentiary.' Procurator, 'one who looks after the interests of another;' hence the term 'proctor' still applied to lawyers who practise in ecclesiastical courts.

22. Actuarius, 'registrar,' the clerk of the court who registers the *acta*.

23. The compound aufſparen is more usual than ſparen in the sense of 'keeping and reserving' for a certain time.

27. voriger = vergangener.

28. Schalmei still bears in its accent the traces of its Romance origin: Fr. *chalumeau* (originally it was *chalemel*), derived from the Lat. *calamus*. The English *shawm* (which is a further corruption of the German and French terms) is explained by Webster as 'a wind instrument of music, formerly in use, by some supposed to have the form of the clarionet, by others, of the hautboy.' In German we also use Hirtenpfeife, Hirtenflöte. The account of these instruments as of other details seems to have been taken by Goethe from a monograph by Fries 'Vom ſogenannten Pfeifergericht,' pub. in 1752.

29. Baß is used in the sense of the Fr. *basson*, a fagotto, *bassoon*. Pommer is quite an obsolete expression. Hoboe, *hautboy*, now usually written '*oboe*.' It is derived from the Fr. *haut-bois*, high (sounding) wood.

30. verbrämen, to fringe, fr. Bräme, *f.* a *brim*.

Page 15.

1. We may take this either as a kind of absolute construction ('the ambassadors...following behind'), or as a second subject of the verb waren ausgezogen. The latter is, perhaps, more probable.

2. Einheimiſchen, 'residents.'

4. Verhandlungen, 'proceedings:' halten inne, 'are stopped.'

7. auf das Genaueſte, 'most strictly,' 'most punctiliously.'

9. die darbringende Stadt = die Stadt, welche dieselben darbrachte.

11. Pokal should be pronounced with the accent on the last syllable, as being a foreign word, from Ital. *boccale*, Low Lat. *baucalis*, Greek *βαυκάλιον*, 'a large drinking vessel,' 'goblet.'

12. In the olden times, the amount of toll to be paid was always expressed in pepper (this being then a most valuable article). Hence the custom, which Goethe does not appear to have explained quite correctly.

13. geschlitzt, 'slashed.' besteppen and bequasten are rare words, quoted by Grimm only from the present passage. The first he explains *acu praetexere*, 'to embroider,' the second *cirris ornare*, 'to tassel.'

16. The 'white staff' was an emblem of the judicial privileges of the city. Hence the phrase den Stab über Jemanden brechen, 'to condemn a person to death.'

18. The small silver coins were called ein Albus, or ein Weißpfennig (=2 kreuzers and 8 'heller,' about $\frac{2}{3}$ of an English penny). They were stamped with a wheel, cf. below Räderalbus (16. 9).

20. einlösen, 'to redeem.' The representative of Worms used to redeem his hat by payment of a Goldgulden. The representative of Nürnberg used to bring a drinking cup.

30. der Virtuos, from the Italian *virtuoso*, which denotes one skilled in the fine arts, an artist. See, on this degradation of a noble word, Archbishop Trench's observations in his *Lectures on the Study of Words*.

31. die Mitstadt is a word doubtlessly formed by Goethe himself after the analogy of Mitbürger, Mitmensch, Mitwelt, etc. It means a city in the same predicament as Nürnberg. Mitstädte, 'sister-towns.'

Page 16.

1. Ort und Stelle is a frequent phrase, in which two synonyms serve to express one idea more forcibly.

6. noch selbigen Tag, 'the very same day.' Compare the last line of Schiller's ballad Der Handschuh: und verläßt sie zur selbigen Stunde.

7. eine Gewürzlade, 'a spice-box.'

8. The omission of the indefinite article ein before Stäbchen is contrary to the general rule, because the noun used in the first place is of different gender from the second.

Handschuh. It would be more in accordance with strict grammar to say Handschuhe.

11. hervorzaubern, 'to reproduce by magic,' 'to conjure up.'

14. Altvordern is a good old term = Vorfahren, 'ancestors.'

auferſtandene, 'risen from the dead,' 'called to life again.'

15. Abgeordnete, 'delegates,' originally p. p. of abordnen '*to order off*,' 'to commission.'

19. luſtreich, a compound adjective readily understood, but not very commonly used. We should perhaps use froh or erfreulich.

21. unterwärts, going down (the river).

22. ein Schwefelbrunnen, 'a sulphurous spring.'

23. Compare the description of the well in *Herm. und Dor.* 5. 151,

Von dem würzigen Dunkel erhabener Linden umſchattet.

24. The popular name of the place described by Goethe is der Gutleuthof. It is a large farm nowadays, but still belongs to one of the charitable institutions of the city, which lets it at a considerable rent.

25. Gemeinweiden or Gemeindeweiden corresponds exactly to the E. 'commons' (lit. 'common pastures').

29. Goethe uses the strong term Ungezogenheit in the sense of Ausgelaſſenheit, 'free, extravagant, unrestrained conduct.'

30. Gemeindeplatz means the same as Gemeinweide.

Page 17.

2. verbleicht is 'turned pale' of human beings, but verblichen is used of colours (der Glanz dieſes Stoffes iſt verblichen), and of dead persons (der Verblichene, 'the deceased').

3. ihre Mauern denotes the Orphan Asylum, which is surrounded with high walls.

4. ſollen signifies the decree of providence; 'it was ordained that not until a later time should people hit upon the idea.'

5. The Latin word die Kreatur (with the accent on the last) is commonly used in German with an addition of pity and compassion; e.g. die ſtumme Kreatur, 'the poor, dumb beast.'

einſt, one day, sooner or later.

8. hegen is used in its original sense of confining within an enclosure (die Hege, der and das Hag, Engl. *hedge*). Hence die Hegezeit is the time during which game must be spared, 'close time.' Cf. 2. 25 *n.*

Observe the alliteration in Dienen und Dulden.

9. Urſach is colloquial in middle and south Germany for Urſache.

von Kindesbeinen an is another colloquial phrase, instead of which many writers would no doubt prefer von ihrer Kindheit an or auf (45. 22).

14. mit, used adverbially, 'amongst others.'

18. Instead of Geldſumme, we may use the simple word die Summe in exactly the same sense.

19. ſich behaglich fühlten, 'to feel at ease.' The noun is das Behagen.

22. The usual order of words would be gehabt haben mögen.

24. Vorſäle. Cf. 3. 24 *n.*

26. Ausbau, 'completion of the building.'

30. Goethe uses the German Bücherſammlung, instead of the foreign word die Bibliothek.

31. Franzband, 'bound in calf.' The literal meaning is, bound in the French manner, Franz having here the same sense as in Franze, Franzmann and Franz-oſe. Cf. *Faust* I. l. 1917,

Ein echter deutſcher Mann mag keinen Franzen leiden,
Doch ihre Weine trinkt er gern.

Page 18.

3. There are two sets of Dutch editions which may be meant here: either the series issued by the famous firm of Elzevir, or the *Variorum* editions published by Blav and Wetstein. We are inclined to think that the latter are meant, as they are often found in quarto, while the Elzevirs are famous for their small size.

5. die elegantere Jurisprudenz, 'the more elegant (not strictly technical) parts of jurisprudence.'

7. Tasso (Torquato), an illustrious Italian poet, the author of the great epic poem, *Gerusalemme liberata*, born at Sorrento, 1544, died at Rome, Apr. 25, 1595. His love for the princess Eleanor of Ferrara forms the subject of a noble tragedy by Goethe.

9. Sich (dat.) ein Vergnügen aus etw. machen, to find pleasure in a thing.

10. Keyssler's Neueſte Reiſen durch Deutſchland, Böhmen, Ungarn etc. appeared in two vols. (2nd ed.) at Hanover, 1751, 4to.—Nemeitz was the author of a work entitled *Séjour de Paris* oder Anleitung, wie Reiſende ſich in Paris zu verhalten haben, 1717. 4th edition, 1750.—Both these writers are now forgotten.

12. It would be more correct to say Wörterbücher verſchiedener Sprachen.

13. Reallexikon, plur. Reallexika or Reallexiken, is a frequent title of encyclopædias, inasmuch as they are *lexica rerum* (not *verborum*).

Observe the phrase ſich (acc.) Raths erholen, lit. 'to refresh oneself with advice,' 'obtain advice.' When using the simple verb holen, we should say ſich (dat.) Rath holen.

18. eine Manſarde (56. 12) or (rarely) ein Manſard (76. 4), 'an attic,' so called from the French *mansarde*, *f.* 'a raised roof;' a word coined after the name of the architect, François Mansard (1598—1666).

Nachſchaffen is a somewhat rare word, meaning 'subsequent acquisition or purchase.'

19. Einreihen, 'putting (the new books) into the proper row,' 'arranging' them.

20. Gelaſſenheit, 'composure,' 'deliberation.' Goethe's father was methodical in everything, and did not like to hurry himself. This characteristic, his methodical ways, his accuracy and his taste for collecting, were inherited by the son.

21. die gelehrten Anzeigen denotes the critical reviews which were at that time often published in journals bearing that title. Goethe himself when he was a young man contributed to a journal called Frankfurter Gelehrte Anzeigen (see Hempel's edition of his works, vol. XXIX).

22. beſondere Vorzüge beilegten, 'attributed special merits,' 'noted specially good points' in this or that work.

27. freundlich, as applied to a room, 'bright,' 'cheerful.'

28. Stäbchen, 'straight mouldings.'

Page 19.

1. wenden means here 'to pay attention.' Observe the subjunctives ſolle and unterlaufe used in quoting an opinion. So also below ſei, beilege, werde.

bei deren Schätzung ſehr viel Vorurtheil mit unterlaufe, 'in the estimation of which much prejudice slipped in unawares.'

4. beſchaffen, 'constituted:' es iſt ſo beſchaffen, 'the case is so.'

7. For the order of the words compare 17. 22. The more strictly correct order would be hervorgebracht werden könnten.

9. beſtätigen (lit. 'to steady') = befeſtigen, beſtärken.

15. es iſt mir nicht bange, 'I am not afraid.' So also the verb bangen, es bangt mir, ich bange um ihn.

16. gewönnen, 'would gain.'

18. Instead of the phrase employed by Goethe: man ſchritt .... mit Vollendung der übrigen Zimmer...weiter, a modern author would probably say fuhr mit der Vollendung....fort.

21. Spiegelſcheiben, 'panes of plate-glass.'

22. trugen das Ihrige bei, 'contributed their share.'

23. The adv. zunächſt indicates the immediate, and hence the chief cause of the want of light, 'principally.'

wegen meiſt runder Fenſterſcheiben = weil die Fenſterſcheiben meiſt rund geweſen waren.

27. Genauigkeit = Sorgfalt, genaue Arbeit, 'accuracy.'

29. denken. It would be more common to say ſich (dat.) denken.

31. Weltereigniß (a compound probably first formed by Goethe) means an event of world-wide interest and importance.

Page 20.

1. Instead of im Tiefſten we should more usually say aufs Tiefſte.

4. die in Frieden und Ruhe ſchon eingewohnte Welt; 'the world which had by this time grown accustomed to rest and peace.' Friede and Ruhe are often used together.

5. Reſide'nz always means in German the seat of a prince's court, a capital, e.g. Darmſtadt iſt die Reſidenz des Großherzogs von Heſſen. Hence also Reſide'nzſtadt, often combined with Hauptſtadt ('capital') as die Haupt- und Reſidenzſtadt Dresden.

6. ungewarnt = ohne eine vorhergegangene Warnung.

8. zuſammenſchlagen, here intrans.: 'are dashed together.'

9. darüber her (sc. ſtürzen), 'come tumbling over.'

10. The more familiar arrangement would be wird zum Theil.

11. meldet ſich, lit., 'announces itself,' i.e. 'makes its appearance.'

12. The statement is exaggerated; according to Voltaire in his *Précis du siècle de Louis XV.* (chap. xxxi): 'il y périt près de 30,000 personnes;' but in his *Art de vérifier les dates* he states the number as low as 15,000. See also Lord Mahon's *History of England*, chap. xxxii.

16. fortwüthen, 'to continue raging.' In this way are formed a considerable number of compound verbs with fort, e.g. fortbrennen, fortleuchten, fortgehen, fortleſen etc.

17. The words directly subjoined serve to explain that the expression ſonſt verborgen means here 'kept out of sight' by imprisonment.

20. bloßgeſtellt = ausgeſetzt, preisgegeben, 'exposed.'

21. behauptet ihre ſchrankenloſe Willkür (cf. 8. 24), 'asserts her boundless caprice.'

23. Andeutungen, 'indications.'

27. Innehalten, 'cessation,' the inf. of the verb used as substantive. Alexander v. Humboldt says in his *Kosmos* (vol. I. p. 217): 'The great earthquake which destroyed Lisbon in 1755 was felt in the Alps, on the Swedish coast, in the Antilles, the great lakes of Canada, as well as in Thuringia, and in the plains of the north of Germany, in small inland waters of the Baltic plain. The springs of Teplitz disappeared for a time. Distant springs were interrupted in their flow.—It has been calculated that on Nov. 1, 1755, a space of the earth four times as large as the surface of Europe was shaken.'

30. ließen es nicht fehlen an...'let there be no want of,' 'were not behindhand with,' &c. Cf. 39. 23, 57. 5.

Page 21.

7. It would be more correct to say immer mehr und immer umständlichere Nachrichten.—mehrere properly means 'several,' mehr 'more.'

10. The impression produced on the boy Goethe by the earthquake and the widespread disasters which it occasioned was very profound, and filled his mind with doubts and questionings. He found it hard to reconcile such wholesale destruction with the goodness of Providence in which he had been taught to believe. Hence his reference to the zornigen Gott of the Old Testament (line 12).

13. unversehens, 'suddenly'=ohne daß man sich dessen versehen hätte. The expression is very common.

14. schlug...zusammen, 'smashed to pieces;' here transitive. Cf. 20. 8.

15. Abend is more dignified than Westen. In the same way, Morgen is used for Osten, Mittag for Süden, Mitternacht for Norden.

16. We say more commonly unter Donner und Blitz, or Donnern und Blitzen (the infinitives used as subst.).

17. The common modern form of the plural is die Möbel (like the sing.), not die Möbeln.

schätzbare=kostbare. Directly afterwards werthe=werthvolle.

19. das ganz außer sich gesetzte Hausgesinde, 'the servants quite beside themselves' with fright. A more usual phrase would be außer sich gebracht or gerathen. Gesinde, lit. 'a body of attendants,' is derived from the Old High-German *sind*, a journey: hence M.H.G. *gesint*, 'a companion on a journey,' 'an attendant.'

22. sich fassen, 'to compose one's mind;' gefaßt sein, 'to be calm,' 'composed.'

23. Fensterflügel denotes the two halves of a window, which are made to open on hinges like folding-doors. 'English' windows are but rarely seen in Germany. Compare Thürflügel.

aufriß, 'tore open;' aushob, 'lifted off their hinges.'

25. Regenguß, 'torrent of rain.' (Es gießt vom Himmel, 'the rain comes down in torrents.')

26. nach endlicher Erholung=als man sich endlich (von dem Schrecken) erholt hatte.

29. die Folge, 'sequence,' denoting a methodical and connected series, is a favourite word of Goethe's; comp. 3. 21.

31. einmal (or still more emphatically, nun einmal) may be translated 'once for all;' it expresses the fixed and constant purpose which cannot be shaken. vorgenommen (sc. hatte).

Page 22.

1. Coburg, the capital of the Duchy of Saxe-Coburg in Thuringia, a charmingly situated place. Goethe's father was entered in the books of the Coburg School in 1725, in his fourteenth year. The term Gymnasium is applied to a school which prepares its students for the Universities, what we should call a first-grade classical school.

5. sich eines Studiums befleißen is the technical and official phrase for pursuing a certain branch of study. Rechtswissenschaft, 'jurisprudence.'

6. promoviren, 'to take a degree.'

7. The full title of the dissertation was *Electa de aditione hereditatis ex jure Romano et patrio illustrata*, i.e. 'selected points concerning entering upon an inheritance illustrated from Roman and German law.'

8. Rechtslehrer, 'a teacher of law;' Rechtsgelehrter, 'a jurist.' anführen, '*to adduce*,' 'to cite.'

9. ein frommer Wunsch frequently denotes a wish laudable in itself, but not likely to be realised.

10. es geht mir etwas ab, 'I am wanting in something.'

realisirt = verwirklicht.

11. The form ungefähr is more common in modern German. so ohngefähr als wenn, 'much (or almost) as if.'

12. nutzen, 'put to use' (very common in the compounds ausnutzen and abnutzen); nützen, to be of use (with the dat.).

13. in Gewißheit einer treuen Ausdauer, lit. 'in the certainty of an unfailing power of endurance;' 'in certainty that he could rely on his own perseverance.'

17. eigentliche Lehrmeister, 'actual, professional teachers.'

20. bequemer and weiter are adverbs.

22. unsäglich, like Eng. 'indescribable' in the sense of 'immense.'

Anhaltsamkeit, 'persistent application,' seems to be a word of Goethe's coinage; Grimm quotes a number of passages in which he uses it, most of them from the Autobiography. Compare the phrase einen zu etwas anhalten, to *keep* a person *at* a thing, 4. 19; 6. 19.

24. It is, perhaps, more usual to say in Ernst und Scherz.

mit meinen Anlagen, 'if he had possessed my abilities.' See 42. 21 *n.*

26. liederlich is the correct spelling, not lüderlich. The word means

'slight, elegant,' in Middle High-German, but has long since lost that sense; it now means only 'frivolous, loose, dissolute.'

mit einer Sache wirthſchaften (or haushalten), a very idiomatic phrase, which is more frequently used with an adverb denoting careless, than with one expressing good management. So lieberlich damit gewirthſchaftet, made such a frivolous use of them. We should now write wirtſchaften.

27. Ergreifen is 'apprehension;' Verarbeiten denotes the full 'working out' of the subject; Feſthalten (more emphatic than Behalten) means 'accurate retention.'

30. begründet, 'well-grounded.' geweſen wäre is an instance of the subjunctive of modest statement; it is less positive than geweſen war. Some such conditional clause as 'if that were possible' is implicd.

Page 23.

2. aufheben (lit. 'to lift up') is often used of abrogating a law (ein Geſetz aufheben = abſchaffen). It is also sometimes used intransitively mit Jemandem aufheben, 'to cease to have any dealings with a person,' die Freundſchaft or den Verkehr being understood.

3. der gereimte angehende Lateiner is Cellarius's (Keller) *Latinitatis liber memorialis*, a school-book published at Berlin in 1724, much used in the 18th century. The traces of the 'rhymes' of this book may still be found in the current Latin grammars of Germany. Wäre nicht... geweſen 'if there had not been,' or, as we say, 'if it had not been for. der angehende Lateiner, 'the commencing Latinist,' 'the Latin Beginner.' We should call such a book 'A Latin Primer.'

6. Gedächtnißverſe, 'memorial verses.'

9. Ober-Yſſel is a province of the Netherlands.

11. Sprachwendungen are '*turns* of phrase' (not inflections, as Mr Oxenford has it), i.e. idiomatic modes of expression. cf. 55. 11

13. Eine Chrie (from the Greek χρεία) is a rhetorical scheme of treating a subject in an exhaustive manner (*Quis, quid, cur, contra, simile et paradigmata, testes*).

dergleichen, 'the like,' see 41. 6 *note*.

14. etwas Jemandem zuvorthun, 'to surpass a person in something.

15. Aufſätze, 'compositions.' aufſetzen 'to *set up*,' 'compose.'

19. die Schweſter, Goethe's sister Cornelia.

22. über das Buch weg, pretending to study his book, but really listening to something else.

23. Abweichung, 'deviation,' 'variety,' from the verb weichen, 'to recede.' Thus we say, dies weicht von der Regel ab; 'this is an exception to the rule.' Italian struck him as merely a pleasing variation from Latin.

24. behende, M.H.G. *behende*, 'at hand,' hence 'ready,' 'quick,' here as adverb, 'readily.'

25. Frühzeitigkeiten is an unusual plural = Fälle (Beispiele) einer frühzeitigen Entwickelung, 'precocities.'

in Absicht auf = in Bezug auf.

26. gemein = gemeinschaftlich.

27. einen frühen Ruf erlangt haben, i.e. in früher Jugend berühmt geworden sind.

28. auf Akademie gehen without the article is an unusual phrase; we say auf die Universität, zur U. gehen, die U. (or die Hochschule) beziehen. Akademie is never used now for Universität. It means either (1) a highest grade School of Art or Science or (2) a University which does not possess all the 4 Faculties, Divinity, Law, Medicine, Philosophy; e.g. Münster in Westphalia, which has only the theological and philosophical faculties.

30. behalten, sc. hatte.

Jura. The plural is usual in this phrase on account of the two chief branches of law: Roman Law and Canon Law. Hence also the title *doctor utriusque iuris*, Doctor of Laws, LL.D. gleichfalls = *likewise*.

Page 24.

1. promoviren, cf. 22. 6.

4. Leitwesen, lit. 'sorrowful state,' 'sorrow,' 'regret.'

5. diese, sc. Universität, i.e. Göttingen.

7. Wetzlar (on the river Lahn) was at that time the seat of the Reichskammergericht. Goethe subsequently spent some months at Wetzlar, where he found the subject of his *Sorrows of Werther*.

Regensburg, Ratisbon, was the seat of the permanent Diet of the German Empire.

8. nicht weniger, 'not less,' 'equally,' i.e. as a matter of equal importance.

9. ob er gleich, cf. 13. 22 *n*. The subjunctives müsse and ergetze are used because of the *oratio obliqua*.

10. voraus = im Voraus, zuerst. As one word, vorausſehen means 'to foresee.'

12. Märchen, romance. Jugendgang like Lebensgang, 22. 18.

13. in.....auslief, 'ended in.'

15. sein sonstiger Ernst und Trockenheit. Strictly it ought to be und seine sonstige Trockenheit, on account of the difference of gender.

17. theilhaft (or more commonly theilhaftig) governs the genitive, like *particeps* in Latin.

19. Privatstunden, 'private lessons.' Stunde is the regular term for a lesson from a private tutor, as each lesson usually lasts an hour; hence the terms Stunden geben, Stunden nehmen &c.

21. förderte mich nicht, 'did not conduce to my progress.' Cf. 30. 2 *n.*

Schlendrian (from schlendern, 'to saunter,') (1) 'a well-worn track,' (2) 'a lounger.' gingen ihren Schlendrian, 'jogged along in their usual humdrum fashion.'

24. kärglich (fr. karg, 'niggardly'), 'scanty.'

26. produciren is used here like the Eng. '*produce*,' meaning 'to bring forward, exhibit.' It more usually means 'to bring forth.'

28. in Unruh setzte: more commonly in Unruhe versetzte. Cf. also Ursach for Ursache, 17. 9 *n.*

30. Mitwerber, 'competitors,' 'rivals,' fr. werben, 'to sue,' 'apply.' The term Mitbewerber is more usual.

31. sich nicht weniger dünkten, lit. 'seemed to themselves no less;' 'thought just as much of themselves.' Other phrases of the same meaning are sich nicht geringer vorkamen; sich nicht weniger einbildeten. dünkte is the later preterite of dünken, the earlier strong forms of the preterite and past part. being däuchte and gedäucht (earlier still dauchte, gedaucht, answering to M.H.G. *dûhte, gedûht* from *dunken*). Mich dünkt exactly corresponds to Eng. *methinks*, which means 'it seems to me,' fr. Old Eng. *þyncan* 'to seem.'

Page 25.

1. bedenklich, 'serious,' 'disquieting.' Bedenken, 'scruple.'

3. gewogen, '*inclined*,' 'favourably disposed,' p. p. of wiegen, 'to weigh,' 'balance.' The metaphor is from the tongue of a balance *inclining* to one side.

seine Reime sich (dat.) machen ließ, 'had his rimes made for him.'

5. er habe = daß er hatte.

9. es fällt mir (schwer) aufs Herz is a colloquial phrase; lit. 'it oppresses my heart,' 'it weighs upon my mind.'

10. befände, the subj. is used because of the uncertainty.

12. The usual rule is to use wie with a positive, and als with a comparative. Es kommt mir so vor (sc. den Sinn), 'it appears so to me.'

14. Kennzeichen, i.e. ein Zeichen, woran man eine Sache erkennt; a good German rendering of the Greek *criterion* (κριτήριον).

15. Hervorbringungen is a German expression instead of the more usual foreign term, die Productionen.

18. aufmerkſam geworden (sc. waren).

aus dem Stegreif may be translated 'on the *spur* of the moment.'

der Stegreif means 'the stirrup,' and the phrase thus means 'without getting out of the stirrup.' It often means *impromptu*, *ex tempore*.

19. gut beſtand, 'stood the test well,' 'acquitted myself well.' Compare the phrase eine Prüfung beſtehen 'to pass an examination.'

davontrug, 'carried off *from* the trial.'

20. der=jener. It should therefore be pronounced with greater emphasis than the article.

24. 'Orbis sensualium pictus, von Joh. Amos Comenius. Hoc est, omnium fundamentalium in mundo rerum et in vita actionum pictura et nomenclatura.' Nuremberg, 1658. Comenius's original name was Komensky. His work has been frequently imitated and modernised, and is in one guise or other still in the hands of many children.

25. Merian (Matthew) published in the seventeenth century many volumes of topographical engravings, works on geography, and collections of plates in sacred history.

26. 'Jo. Ludovici Gottfridi hiſtoriſche Chronica, Oder Beſchreibung der Fürnemſten Geſchichten, ſo ſich von Anfang der Welt, biß auff unſere Zeiten zugetragen: Nach Außtheilung der vier Monarchien, und beigefügter Jahrrechnung, auffs fleiſſigſte in Ordnung gebracht, und in Acht Theile abgetheilet; mit viel ſchönen Contrafaicturen und Geſchichtmäßigen Kupfferſtücken, zur Anweiſung der Hiſtorien gezieret, an Tag gegeben und verlegt, durch Mathaeum Merianum. Gedruckt zu Frankfurt am Mayn, In Wolffgang Hoffmannes Buchdruckerei. Im Jahr nach Chriſti Geburt, M.DC.XXXXII.' fol.

28. Peter Lauremberg's *Acerra philologica*, i.e. 200 auserleſene, nützliche, luſtige und denkwürdige Hiſtorien und Discurſe aus den berühmteſten griechiſchen und lateiniſchen Scribenten zuſammengebracht. Roſtock, 1633. In the later editions the number of tales was increased to 700. There is also an *Acerra philologica* by Ursinus, and the new *Acerra phil.* by Boysen, Halle, 1715—1723, 2 vols. *Acerra* means 'a censer' or 'thurible.'

29. that...hinzu, 'contributed.' The plur. Mythologien in the sense of 'mythological fables' is rather unusual.

30. die Ovidiſchen Verwandlungen, Ovid's *Metamorphoses*.

PAGE 26.

4. There is also the compound Langeweile, with the same meaning. immerfort = fortwährend.

6. wieder hervorbringen, 'to reproduce.' v. Loeper appropriately quotes a passage in *Wilhelm Meisters Lehrjahre* Book VIII. ch. 6, in which the library in an old castle is described as containing eine Bibel in Folio, Gottfried's Chronik, zwei Bände Theatrum Europaeum, die Acerra philologica, Gryphii Schriften, und noch einige minder wichtige Bücher.

7. mitunter = bisweilen, hin und wieder, 'occasionally,' lit. amongst others. Cf. 7. 25.

8. gefährlich, 'morally dangerous.' Alterthümlichkeiten; the more usual term is Antiquitäten or Alterthümer.

9. Fénelon (1651—1715), archbishop of Cambray, the famous author of the didactic romance entitled *Les Aventures de Télémaque*, which was first published in 1669. Neukirch's translation of this work is in verse (3 vols. Ansbach 1727—39).

12. Daniel Defoe's *Robinson Crusoe* was first published in 1714—one of the most widely read of novels. It appeared in a German translation not long afterwards, and was, moreover, imitated in a great many similar novels (Robinsonaden). One of these was Die Insel Felsenburg, d. i. Wunderliche Fata einiger Seefahrer, absonderlich Alberti Julii, eines gebornen Sachsen, entworfen von Eberhard Julio, dem Druck übergeben von Gisandern. Nordhausen, 1731—43.

14. Lord George Anson left England about the middle of September, 1740, with a fleet of five ships, doubled Cape Horn in March, 1741, arrived off Juan Fernandez in June, stayed about the coast of America till May, 1742, crossed the Southern Ocean with only one ship (the *Centurion*), sailed to China and stayed there until the beginning of 1743, then cruised near the Philippine Islands, and set sail for England in December, 1743; on the 15th of June, 1744, he arrived at Spithead. Lord Anson's *Voyage round the World* came out in 1748, being the work of the chaplain of the *Centurion*, the Rev. R. Walter, and of Benjamin Robins; four large impressions were sold off in a twelvemonth. This work was translated into most European languages, but no German translation has hitherto been discovered anterior to that by Stolpe, Göttingen, 1763. If Goethe actually read this work before his tenth year, there surely must have existed some earlier translation. Otherwise his memory must be at fault here. (See also Voltaire, *Précis du siècle de Louis XV.*, chap. xxvii.)

17. mit den Gedanken = in unseren Gedanken. Cf. 3. 23 *n.*

The adj. all is often added to Welt; compare also the very idiomatic phrase: Was in aller Welt thust du da? 'What on earth are you doing there?'

20. Familienspazierfahrt, 'family excursion.'

21. verdrießlich, here active, 'annoying,' 'vexatious.' Cf. 45. 25 *n.*

24. The more usual form is Jahreszeit (trisyllabic).

das Frühleben = das Jugendleben, die Kindheit, a word peculiar to Goethe, and quoted by Grimm only from the present passage.

26. Seckel, dim of Sack, 'bag.' This is one of those popular tales current among the people even in our own time. It was also hawked about in England as a chap-book.

Mißbehagen, '*malaise*,' 'indisposition.'

27. Pocken, *fem. pl.*, 'small-pox.'

28. Einimpfung, 'inoculation.' Lady Mary Wortley Montague first (in 1717) made known in Europe the precautionary process of 'ingrafting' small-pox (her own expression) as she had seen it practised in the East; see Lord Wharncliffe's edition of her *Letters and Works*, vol. 1. p. 308. impfen = oculiren (30. 6), to ingraft.

29. problematisch, 'problematical,' i.e. 'doubtful,' a method, the efficacy of which had not been clearly proved. ('Vaccination' was not employed by Dr Jenner before 1796.)

30. faßlich, 'intelligibly,' 'comprehensibly;' compare er faßt eine Sache sehr schnell auf, 'he grasps a thing very quickly.' empfohlen, sc. hatten.

Page 27.

1. vorgreifen means to anticipate, forestall—as if the spontaneous action of Nature were forestalled by artificially producing an illness.

2. Instead of das feste Land, we also have the compound, das Festland, 'the continent.'

gegen frequently denotes the price given in exchange for some service, e.g. gegen eine Vergütung will ich es schon thun, in which sentence we might also employ the prepos. für.

4. wohlhabend, 'well to do,' and so willing to pay the large fee which they demanded.

9. mannigfaltig, 'in a variety of cases.'

betraf, 'struck.' In this sense we generally use the simple verb treffen, e.g. in the familiar phrase, mich hat ein schweres Unglück getroffen. —Es betraf unser Haus might also mean 'it concerned our house.'

11. Blatter, *f.* 'a pustule,' akin to Eng. *bladder.*

13. die möglichſte, 'the utmost possible.'

14. The German phrase is exactly like the Latin, Ter. *Phorm.* 68, *modo non montis auri pollicens.* In French it is *promettre monts et merveilles.*

16. es, i.e. nicht zu reiben und kratzen.

17. herrſchendem, just like Eng. 'prevailing,' '*dominant.*' ſchärfen = vermehren, ſteigern.

18. traurig is adv., = nachdem eine Zeit in trauriger Weiſe verfloſſen war.

19. fiel es, 'there fell.'

20. zurückgelaſſen, sc. hätten.

21. die Bildung, 'the modelling of the face,' 'the features.'

25. eine ſehr lebhafte Tante, cf. 31. 12. This was Goethe's mother's sister, Johanna Maria, b. 1734, m. 1751 to the grocer and druggist, Melber. See 31. 1 *n.* She lived until 1823, and remained on affectionate terms with her nephew to the last.

26. Abgötterei, 'idolatry,' from der Abgott, 'false god,' 'idol,' lit. 'one away, or apart from (the true) God.' Abgötterei mit Jemand treiben = 'to idolize.'

28. Vetter, here, = Neffe, 'nephew.' It now usually means 'cousin.' Properly it means 'a relation on the father's side,' and its oldest signification is 'father's brother,' 'uncle.' Compare the terms Muhme, Baſe, 'aunt,' 'cousin,' which are frequently interchanged.

garſtig is a colloquial word, very common in the Frankfurt dialect; it means the same as häßlich. The pronoun Er is nowadays only employed in addressing persons of very inferior station.

30. umhergetragen, sc. hatte.

Page 28.

1. für etwas empfindlich büßen, 'to suffer painfully for.' Cf. 66. 30 *n.*

3. Maſern, *fem. pl.*, 'measles.' Maſer is originally a spot or knot in wood, as in maple, hence, Maſerholz, speckled wood.

Windblattern, or Windpocken, *f. pl.*, chicken-pox.

4. Quälgeiſt, 'a tormenting spirit.'

5. verſichern, 'to assure,' takes both the dative and the accus. With the accus. it also has the sense of *in*suring.

9. Familienleiden, 'family trouble.' The word is also used of an hereditary disease affecting a family.

13. eigenſinnig, 'capricious,' 'peculiar.'

hatten niemals ein eigentliches Verhältniß zuſammen, 'never became

really friends.' This brother was called Hermann Jacob; he died at the age of six years and six weeks, and was buried on Jan. 13, 1759.

15. nachgebornen means here 'born after the writer.'

16. v. Loeper remarks that the time of the Seven Years' War (1756—1763) was a very unhealthy one for Frankfurt in consequence of the town being crowded with soldiers.

17. The sister here alluded to was probably Johanna Maria, born 1757, died 1759. die is used in accordance with the natural sex, though grammatically it ought to be das.

19. meine Schweſter, i.e. Cornelia, see 1. 13 *n.*

25. einbringen = einholen, 'make up for.'

die Geneſenden = uns bei unſerer Geneſung, or wenn wir kaum geneſen waren.

Page 29.

The Große Friedberger Gaſſe in which Goethe's grandfather lived leads northwards from the east end of the Zeil. It is in a line with the Fahrgaſſe leading to the Alte Brücke. We may notice the idiomatic use of auf instead of in. So it is usual to say auf der Zeil, but in der Fahrgaſſe.

3. Zinnen, 'battlements;' probably akin to Zinke (49. 10).

4. The author has varied the construction in order to avoid commencing the sentence with wenn like the last.

5. endlich appears to be used in its primitive sense, = am Ende; reaching the end of that narrow passage you would get into a court.

6. ungleich, 'uneven,' 'irregular.' The buildings were of different height and architecture, not designed to harmonize with each other.

8. anſehnlich is an adverb, 'to a considerable length as well as breadth.'

9. We also say, der Garten iſt gut gehalten.

10. das Rebgeländer (a collective noun), 'vine trellises.' v. Loeper quotes from a poem Herbſtgefühl (Goethe's *Works*, Hempel's edition, vol. 1. p. 54):

> Fetter grüne, du Laub,
> Am Rebengeländer
> Hier mein Fenſter herauf!

13. die Rabatten is still a common expression of gardeners, denoting small beds on either side of the footpath, Fr. *plate-bandes*, 'borders.'

14. gegen Mittag gerichtete, 'facing south,' cf. 21. 15.

15. genützt: perhaps more commonly benutzt, or verwandt.

16. den Sommer über, cf. den Tag über, 12. 8.

18. Genäſchigkeit is not the common term, but rather Naſchhaftigkeit.

19. der entgegengeſetzten, sc. Seite.

20. For unabſehbar, see note on 3. 11.

Johannisbeere, 'currant,' so called, probably, because they are ripe about S. John Baptist's (Midsummer) Day.

Stachelbeere, 'gooseberry,' because of its prickles (Stacheln).

22. uns, 'to us,' 'in our estimation.'

25. Das Revi'er is a peculiar adaptation of the French *la rivière* (Ital. *riviera*), which means the 'river-side,' but has in German passed into the general sense of 'district,' and in a limited acceptation 'a hunting-district.' The word belongs to the earliest importations from the Romance languages, seeing that it is in M.H.G. *die riviere*.

26. behagliche Geſchäftigkeit is a phrase in Goethe's most characteristic style. behaglich, 'comfortable,' suggests the idea of leisurely work, while Geſchäftigkeit, 'activity,' implies at least some bustling. An ordinary writer would probably have said in behaglicher Beſchäftigung.

30. einen ſchönen Nelkenflor, 'a fine show of pinks in bloom.'

31. ſich verdrießen laſſen, 'to allow to vex oneself,' 'to grudge.'

Page 30.

1. fächerartig = nach Art der Fächer, spread out like a fan.

2. Wachsthum, 'growth,' is more commonly used as a neuter, as Goethe himself has it in other passages. bequemen, 'satisfactory.'

befördern, 'to promote,' fr. the comparative adv. förder, '*further*.'

3. Das Sortiren der Zwiebeln, 'the sorting of the bulbs of tulips, hyacinths and kindred plants.' Zwiebel (fr. Lat. *caepulla*, whence Zipo'lle, a small onion), (1) any bulb, (2) esp. an onion. The various bulbs might easily be mixed up by an unskilled person.

4. verwandter Gewächſe, genitive after Zwiebeln. The construction might also have been continued in accordance with the preceding nouns: von verwandten Gewächſen.

6. oculiren, to *inoculate*, 'to ingraft,' 'to bud,' der. from Lat. *oculus*, 'an eye,' 'a bud.' das Oculiren, 'the budding.'

9. in Triplo (Latin), 'three pairs at a time,' a pair being presented by each of the three towns, Worms, Nürnberg and Bamberg, 15. 12.

11. Tala'r, *m.*, fr. Lat. *talaris* sc. *tunica*, a robe reaching to the ankles (*talus*).

13. Alcinous, the king of the Phaeacians, and Laertes, the father of Ulysses—both well known from Homer's *Odyssey*. In the 24th book of that poem, Ulysses goes to visit his old father, who has retired to

a suburban estate, and finds him busily engaged tending his garden, with *gloves* on his hands (χειρίδας τ' ἐπὶ χερσὶ βάτων ἕνεκα, ω. 230).

16. als. More correctly wie.

17. die Regiſtrande ſeiner Proponenden, the register, or list of the business which he *proposed* to do each day, 'registrum eorum quae sibi agenda proponebat'). Proponenden is the plural of Proponendum.

18. die Acten are the records of the day's proceedings.

20. nickte, 'he nodded,' 'he had a short nap.'

Großſtuhl is used in the sense of Großvaterſtuhl.

30. gegeben hätte, 'could have given.'

Page 31.

1. Materialienhändler, a grocer and druggist. This is in Germany quite distinct from a chemist or apothecary. An Apotheker must have studied at a University, and is admitted to the practice of his profession by the State, while ein Materialienhändler has no scientific training or qualification, but merely keeps a drug-store. The shop which Herr Melber had is No. 28 Markt and now (1890) bears the name of 'H. Mettenheimer, Materialwaaren und Farbwaaren.'

3. gedrängteſt = wo das größte Gedränge war, 'most crowded.'

5. uns belongs to verlieren and ſcheuen is used for ſich ſcheuen. Sich verlieren means 'to lose one's self, one's way,' cf. 8. 27. Scheuen is not commonly used nowadays instead of ſich ſcheuen. v. Loeper quotes from Goethe's Sprüche, no. 583: ein oft verſengter Greis ſcheut ſich zu wärmen, in which sentence ſich belongs to wärmen.

6. vergnüglich is less common than vergnügt.

8. Süßholz, 'licorice' (*glycyrrhiza*, 'sweet root'). It is also called die Lakritze.

9. Zeltlein is a small round cake; der Zelte is still used in Bavaria, and appears also in Middle High German. The origin of the word is unknown. Kluge derives both this word and Zelt, 'a tent,' from a Germ. root *teld*, to spread out, so that Zelte means a *flat* cake.

11. aus- und einfließen is a peculiar phrase for the outgoing and incoming of articles of sale.

15. gefiel ſich, 'was quite happy.' ſich gefallen, lit. 'to please oneself,' 'to be well satisfied.' Cf. 41. 3. This is no doubt originally a Gallicism. Compare *se plaire*.

16. verſäumt, 'neglected.' ſäumen is to 'linger;' verſäumen, orig. 'to lose by lingering,' 'to let slip.'

ſich annehmen with gen. 'to take charge of.'

17. eine gute (=geraume) Weile, 'a considerable time.'

18. getrieben, sc. hat. es treiben means 'to act,' 'to carry on.' Cf. 11. 22. Compare Goethe's lines (Sprüche in Reimen):

Du treibst mir's gar zu toll,
Ich fürcht', es breche!

and in his song entitled Beherzigung,

Sehe jeder wie er's treibe.

21. man erzählte sich, lit. 'people told one another,' 'the story went.'

22. eine gute Partie, here 'a good deal.'

habe must be understood after gehabt and beschaut.

23. einer=irgend Jemand. ihr is dat. of interest, and would in English remain untranslated here. dagegen, 'against her hand.'

25. ich weiß mir viel mit etwas, 'I pride myself on something.'

26. Charles VII. (Duke and Elector of Bavaria) was elected German Emperor in 1742; he died 1745.

28. ein Prallstein, a corner-stone (Eckstein), a stone to keep carriages from striking the corner and from which, if they strike it, they may rebound (prallen). Cf. abprallen 65. 7. v. Loeper remarks that such stones are in Frankfurt called Schutzsteine or Abweisesteine.

30. gar=sehr is colloquial. Cf. 2. 6.

Page 32.

2. sind ihr . . . schuldig geworden, 'are indebted to her for.'

6. seiner Gesinnung und seinem Stande gemäß, 'in accordance with his inclination and calling.'

13. Goethe apparently means to say im Sinne des französischen Theaters The characters of Homer's poems were doubtless represented in the costume of the age of Louis XIV.

14. dermaßen, 'to such a degree' (Maß, 'measure'). It is orig. a gen. plur. Comp. gewissermaßen, einigermaßen. Cf. 6. 2.

16. sich etwas vergegenwärtigen=sich etwas lebhaft als gegenwärtig vorstellen.

17. etwas an einer Sache aussetzen, 'to take exception to,' 'to find fault with some point in a thing.'

18. The subjunctives gebe and entige are used because it is an indirect quotation.

19. stumpf, 'abruptly.' It means lit. 'docked,' 'maimed.'

20. verwies mich auf, 'referred me to.'

21. Einem Genüge thun=genügen, 'satisfy.'

Zweites Buch.

Aug. 1756 to Jan. 1759.

Page 33.

1. vortragen 'to bring forward' is a more stately and dignified expression than erzählen or berichten.

7. Here wohl is really the adverb of gut, while two lines before it was used in the sense of 'probably.'

Handel und Wandel, lit. 'business and life,' is an almost proverbial expression, denoting active commercial pursuits. It belongs to the numerous class of riming phrases like Schutz und Trutz, schalten und walten, langen und bangen, &c.

8. We might also say Fremde finden, daß es ihr Gewinn ist (ihnen Gewinn bringt), da aus- und einzugehen.

10. beherrschen solche Städte auch = wenn auch (although) solche Stätte kein weites Gebiet beherrschen.

11. Wohlhabigkeit is now a somewhat antiquated word = Wohlstand.

13. kostspielig is a word of late (18th century) formation, from kost, expense, and an old word *spildig*, wasteful, *spilden*, to waste, akin to Eng. '*spill*.'

The plural die Theilnahmen is not used now, but occurs in other places in Goethe and Schiller.

18. jener weltbekannte Krieg, the Seven Years' War (1756—1763), in which Prussia, with some assistance from England, maintained her independence against the combined forces of Austria, Saxony, France, and (until 1762) Russia.

22. vorgängig = vorhergehend, 'previous.'

Manifest. In English we use the Italian form *manifesto*.

Page 34.

2. ungeheuer is a strong word, 'monstrous' or 'atrocious;' to invade a country without a previous declaration of war was a flagrant violation of all established laws and rights. Frederick justified it by the vital necessity to him of keeping Saxony out of the hands of his powerful enemies.

3. berechtigt, sc. hatten. The world was called upon to be not merely the spectator, but also the judge of this proceeding.

8. Franz I. (of Lorraine), husband of Maria Theresa of Austria,

was recognised as German Emperor after the death of Charles VII., and reigned from 1745 till 1765.

Himmel is sometimes used to denote a canopy, e.g. ein Himmelbett, 'a canopy-bed.' In the present passage, Krönungshimmel serves as a German rendering of the foreign word Baldachin, a canopy borne over the head of the emperor at his coronation.

9. gewichtig is here used in its first sense, 'weighty'=schwer wiegend; it is, however, more frequently found in its metaphoric application as denoting something or somebody of weight, i.e. importance.

13. gemüthlich here=in seinem Gemüthe, 'heartily,' 'sincerely;' the word most commonly means 'easy-tempered,' 'good-humoured.'

17. Verschwägerten, 'families connected by marriage.'

18. Mißhelligkeiten=Zerwürfnisse, Streitigkeiten.

19. sich überwe'rfen, 'to quarrel.'

21. bequem, of persons, 'easy-going,' 'good-tempered,' a favourite word with Goethe, cf. 30. 2, 42. 14.

22. tüschen or tuschen is an old word meaning to quiet, allay, suppress; in Middle High-German it is *tützen;* compare the English interjection *tush*, which means 'be quiet!' 'don't speak of it.'

23. We also say von etwas wegbleiben.

24. For the construction sich einer Sache freuen cf. Brandt, *Germ. Gr.* § 185.

25. jene leidenschaftliche Tante, i.e. Frau Melber. Cf. 27. 25, 31. 12.

26. alles=jedes.

28. The usual expression is der Rest des Jahres.

Agitation is here employed like Erregung in a passive sense, just as we say in English, 'a state of continued agitation' (i.e. of being agitated); in German the active sense is, however, more common.

29. Frederick occupied Dresden (the capital of Saxony) on Sept. 9, 1756.

31. In the battle of *Lowositz* in Bohemia (October, 1756) Frederick beat the Austrian Marshal Browne, who was marching to the relief of the beleaguered Saxon army. The capitulation of the 14,000 Saxons in the camp of Pirna was the immediate result of this victory. See Carlyle, *Frederick the Great*, book XVII. ch. 6 and 7.

PAGE 35.

3. die entgegengesetzten Familienglieder. The members of the family who belonged to the opposite party (the Imperial side).

5. es setzte Händel, 'a quarrel ensued.' Cf. 37. 28. For this im-

personal use of ſetzen comp. such phrases as es ſetzt Tropfen (now out of use), 'it is beginning to rain;' es wird Schläge ſetzen, 'they will come to blows.' The reference is of course to the opening scenes of Shakespeare's tragedy.

8. Fritziſch, a humorous formation from the popular name of Frederick: der große Fritz.

10. wirken = Einfluß ausüben.

freute mich unſerer Siege, 'rejoiced over our victories.'

dem = meinem, so below line 23 die = meine.

11. ſchrieb...ab, 'copied out.'

12. platt in the same sense as *plat* in French (*un plat sujet*), 'dull,' 'tame.'

14. Pathe, here 'godson,' usually 'godfather,' fr. Latin *pater*.

15. ſpeiſen should here be taken in the limited sense of 'dining.'

16. It would perhaps be more usual to say in der ganzen Woche.

17. Observe the idiomatic use of wollen.

21. abnehmen, 'to go off,' 'to decline,' 'diminish.'

22. unterließ es, i.e. gave up speaking of what he heard at his grandfather's.

24. auf mich ſelbſt zurückgewieſen, 'thrown back upon myself,' 'left to my own reflexions.'

26. augenfällig, 'obvious.' Cf. 10. 24.

27. angefeindet, 'assailed,' 'maligned.'

Page 36.

1. doch, 'after all,' notwithstanding their unjust treatment of Frederick.

2. Oheime. These were his mother's brother, Johann Jost Textor, a Frankfurt senator, and his uncle by marriage, Pfarrer Starck.

zu halten hatte, 'was compelled to regard.'

3. daß es Parteien geben könne, 'that there could be such things as factions.'

4. um ſo viel mehr . . . da, 'all the more to be in the right and to be entitled to declare his view to be the better of the two, because' &c.

6. die Gleichgeſinnten, 'those of the same opinion (mind) with him.'

8. ich laſſe etwas gelten, 'I allow a thing to have its full value,' 'fully admit.'

9. Einem etwas verargen, 'to grudge one something.' (Compare the verb, ſich über etwas ärgern. Both are derived from the adj. arg, from which also we get der Aerger and das Aergerniß.)

Daun was a very able general, though he is here contemptuously styled eine Schlafmütze, 'a sleepy old fellow.' On June 18, 1757, Daun obtained a splendid victory over Frederick in the battle of *Collin*, but on Dec. 5 of the same year the Prussian king revenged himself in the battle of *Leuthen*.

16. bei einer Theilnahme = wenn Frankreich an dem Kriege Theil nähme.

17. der Kriegsschauplatz thut sich auf is a phrase clearly derived from a scene on the stage (Schaubühne) which *opens* to the view.

21. Puppenspiel. See above, 4. 29.

dergestalt, 'in such a form,' an adverbial formed like dermaßen (32. 14) from the genitive of the def. article and a substantive.

28. This is a colloquial phrase; es steckt in ihm, 'it is implanted in him,' is in his nature and cannot be got out of him.

31. allenfalls, 'in any case,' 'in any emergency.' This again is originally a genitive case used adverbially, the adj. taking here the weak inflexion. allesfalls also occurs, but is rare. On the other hand we always say keineswegs (cf. 38. 8, 66. 26) not keinenwegs.

Page 37.

5. Garderobe, '*wardrobe*,' 'stock of dresses.'

wagten an, 'ventured *upon*.'

7. weitläuftig, extensive. See note on p. 1. 14.

8. Zirkel und Lineal, 'compass and ruler.' mit einer Sache u'mgehen, 'to *go about* a thing,' 'to be occupied with,' 'to handle.'

10. in das Thätige verwenden is a peculiar phrase: 'to give a practical turn to,' 'to put into practice,' 'to apply.' A more familiar expression would be in die That umsetzen, übertragen.

11. Papparbeiten (= Arbeiten in Pappe, pasteboard) would probably be more common than the form employed by Goethe. Cf. *Wilhelm Meisters Lehrjahre*, Bk. I. ch. 6, daß ich von Jugend auf ein Geschick gehabt hatte mit dem Zirkel umzugehen, Pappe auszuschneiden und Bilder zu illuminiren, kam mir jetzt wohl zu Statten.

13. artig, 'neat,' 'pretty,' now usually applied to children, 'well-behaved.' Cf. 38. 29.

16. beharrlich, 'constant,' 'persevering.'

17. von Profession, 'by trade;' this servant had originally been a tailor, but had given up his trade to become a footman.

Rüstkammer, 'collection of stage appliances, properties.'

20. Einem über den Kopf wachsen is an idiomatic expression denoting 'to outgrow one,' 'to become too big for him.'

23. es bei den Bedürfnissen Einer Person bewenden lassen, 'to rest satisfied with the requirements of a single person.'

27. hinweisen auf etwas, 'to point to a thing.'

29. läßt sich denken, 'may be imagined.'

30. We say also zu (or bei) Einem halten, cf. 4. 23, or es mit Einem halten.

31. Parteiwechsel, 'changing of sides.'

Page 38.

1. Pylades, the faithful friend of Orestes. Comp. Goethe's tragedy of *Iphigenie*.

2. ein einzigmal. More commonly ein einziges Mal.

5. eine ganze Weile is a colloquial phrase: 'quite a long time.'

10. in meinem Aeußern, 'in my outward appearance.'

11. über etwas (or wegen einer Sache) Einen berufen, lit. 'to call someone to account for a thing,' is a frequent expression for blaming or accusing a person.

12. sich (dat.) herausnehmen, 'to take out for oneself,' 'assume.'

ob...zwar, 'although.' zwar is often used in making an admission.

13. ausgesucht, lit. '*exquisite*,' 'choice,' 'excellent.'

14. gegen, 'in comparison with.'

15. anfechten is a more general term than angreifen; it means in general to worry and annoy.

16. märchenhaften, 'fanciful.' Cf. 10. 8.

19. daß man Ursache habe, 'that *we* had cause.' Cf. 1. 3.

20. Vergnügungen does the duty of a plural of das Vergnügen.

22. ihnen, i.e. den unvermeidlichen Uebeln.

23. der Leidenstrotz, a new compound denoting Trotz gegen Leiden.

24. wie=da ja, 'since.'

25. wußte, 'knew how to,' 'found means to.'

26. doch, 'after all,' in spite of my professed stoicism (Leidenstrotz). The incident here related took place at a neighbour's house to which Goethe had gone for one of the private lessons (Privatstunden) mentioned above 24. 19.

27. This is a very free use of the accusative, eine Stunde being used like ein Mal, 'one lesson-time.'

31. mißwollend is not a common expression, the usual term being böswillig or übel gesinnt. Below, 41. 3, Goethe uses übelwollend.

Page 39.

1. beſchämen = beſchimpfen.

2. The common phrase would be ſie hatten mich einen Augenblick im Zimmer allein gelaſſen.

5. aus dem Stegreiſe. Cf. 25. 18. ſetzte bei mir feſt, 'firmly resolved.'

9. ſich verrechnen, 'to *mis*calculate.' Compare ſich verhören, 'to hear wrong.' The inseparable prefix ver- often denotes something erroneous, *away from* the truth, e.g. verleiten, 'to lead astray.'

10. mit der Duldung, i.e. je mehr ich zu dulden hatte, deſto mehr wuchs meine Wuth.

11. mit dem erſten St., 'when the first stroke of the hour sounded.'

12. It would perhaps have been more correct to say ſich deſſen am Wenigſten verſah, as we usually say ſich einer Sache verſehen, 'to be on the look-out for a thing.'

14. drückte = nieder drückte, zu Boden preßte.

17. erdroſſeln, 'to *throttle*.'

18. und nicht is very emphatic here, = aber nicht.

21. eine übereilte (Wendung) von ſeiner (Seite), 'a too hasty (movement) on his (part).'

23. ließen es nicht fehlen, 'there was no lack on their part' (20. 30). Treten, 'kicking,' hence Fußtritt, 'a kick.'

26. erhub is the correct form of the imperf. of erheben, though erhob is more usual nowadays. In M.H.G. it is *erhuop*.

27. Zeter is an exclamation denoting that violence is offered to some one. Hence zetern and Zeter ſchreien, and the subst. das Zetergeſchrei, 'a loud call for help.'

28. Hausgenoſſen = Hausbewohner, 'inmates of the house.'

30. ſich (dat.) eine Sache vorbehalten, 'to reserve,' 'defer.'

Page 40.

2. wo nicht gar, 'if not actually.'

6. etwas belachen = über eine Sache lachen.

16. erfahre, 'may learn' how others have fared. ergangen, sc. ſei.

18. dieſes widerfahre (subj.) ihm, 'that this befals him,' i. e. that it is merely the common fate of man to suffer such things, and that there is nothing exceptionally fortunate or unfortunate in such experiences.

20. nützt ein ſolches Wiſſen nicht viel = wenn auch ein ſolches Wiſſen nicht viel nützt.

22. ſich in eine Sache finden, 'to accommodate oneself to a thing.' Cf. 57. 1.

23. The meaning is that physical force ought only to be used in resisting physical force, not in replying to taunts or slander.

26. Thätlichkeiten. Cf. 12. 27.

ſo ziemlich, 'pretty well.' For this use of ſo cf. 47. 10 *n.*

27. Sticheleien, 'taunts' (derived from ſtechen, as if they were sharp, pointed words).

28. Mißreden = mißwollende (38. 31) Reden, 'malicious expressions.' It is a rare word, probably coined by Goethe.

gewachſen, 'a match for,' lit. 'grown up to.'

31. oder, 'or else' (if I did not answer with a blow).

A more usual phrase would be, ſie regten mich zu wunderſamen Betrachtungen an.

Page 41.

3. daß ich mir gefiel, 'that I felt satisfaction.' Cf. 31. 15.

Verhältniß, 'situation,' 'position.'

5. der erſte unter ſeines Gleichen = *Primus inter pares.*

6. ſeines Gleichen, 'his peers.' This and similar expressions meines Gleichen, ihres Gleichen and also desgleichen, dergleichen all come from the use in M.H.G. of the adj. *geliche* as a noun with a genitive or (later) a possessive pronoun preceding it, *sîn geliche* 'the *like* of him' (*sîn* being the old gen.), plur. *sîn gelîchen* (later *sîne gelîchen*), and hence (the genitival termination -es being erroneously added to ſein) we get ſeines Gleichen the '*likes* of him.' So also desgleichen means 'the *likes* of him,' or 'of it,' dergleichen 'the *likes* of them.'

doch, though the dignity was merely personal and did not give his family any rank.

8. nach gehaltenem Pfeifergerichte = nachdem das Pfeifergericht abgehalten worden war. It is like the Latin *post comitia habita.*

ſich (dat.) etwas auf eine Sache einbilden, 'to pride oneself upon a thing.'

10. gleichſam, 'as it were.' His seat was not a throne, but resembled one (glich einem Throne).

12. The expression is of course proverbial. The peacock is often taken as the emblem of pride, but with all his fine feathers he has very ugly feet. Hence the term Pfauenfuß, for a blemish in a character otherwise excellent; it is, however, of rare occurrence.

13. Gaſtgeber and Gaſthalter are antiquated expressions, instead of which we now prefer Gaſtwirt. Friedrich Georg Goethe, the poet's

paternal grandfather, was the son of Hans Christian Goethe, a farrier at Artern in Thüringen, and was himself originally a tailor. His first wife was Anna Elizabeth Lutz, the widow of the tailor at Frankfurt, whose apprentice he had been. By her he had four children, three of whom died young. The fourth, Hermann Jakob, became a Senator of Frankfurt and died in 1761. Four years after her death he married the widow Schellhorn (cf. 2. 10 note) and turned innkeeper. He died in 1730.

14. The modern form of the plural is die Throne, not die Thronen. In the present instance Thronen seems to be preferred as riming with Kronen. It should be added that the ordinary phrase is, einen Anſpruch auf eine Sache machen (or erheben).

15. hätte, the subjunctive of indirect speech. So also ſei, beſtehe, &c. in the following sentences. Goethe's reply to the sneer ends at gefreut, l. 25.

18. halten = achten (compare in Latin *habere* = *ducere*, and so 'to hold' in English).

19. förderlich, 'advantageous,' 'profitable,' likely to advance (fördern) him. Cf. 24. 21, 30. 2.

21. perſönlich, while he was still alive.

25. The infinitive of the verbs hören, heißen, helfen, lehren, lernen, fühlen, ſehen, like that of the auxiliary verbs of mood können, dürfen, müſſen, mögen, ſollen, wollen, laſſen, is used instead of the past participle in a compound tense when it has a dependent infinitive immediately preceding it. See Brandt, *Germ. Gr.* §§ 108, 113.

27. das Beſuchzimmer, 'the reception room,' 'the drawing-room' (into which visitors, Beſuch, are conducted). It is now usually written Beſuchszimmer.

29. mußte, the use of the imperfect is rather peculiar. It seems to refer back to the impression produced on Goethe by the picture when he used to see it, 'it was evident she had been a very beautiful woman.' The Eng. 'must have been' would of course be in German 'muß geweſen ſein.' We can only translate the *present* of müſſen by the Eng. 'must.'

30. The remark is hardly accurate, as she was ten years younger than her husband.

Page 42.

1. die Fülle der Kindheit means the abundant (plentiful) impressions of childhood.

2. würdig, 'fitly,' in a manner worthy of the subject. Cf. 11. 10.

6. ſpielen takes a double accusative, of the trick played and the person on whom it is played.

7. sc. habe or hätte. The phrase, Einen zum Beſten haben, 'to make sport of one,' is colloquial.

8. mit, 'to take with them.'

10. The child uses the organs it has received from nature without any art or pretension, and yet in the way most conducive to its immediate purposes.

13. ſcheint = erſcheint, 'appears.'

14. daß nichts drüber geht, 'that nothing can surpass it.'

ſo bequem, 'so much at his ease.'

15. gewandt, 'clever,' orig. a participle of wenden, 'to turn.' Compare the Latin *versatus*. Bildung = Ausbildung, 'development,' 'culture.'

16. möchte, 'would like.'

fortwachſen, 'to continue (go on) growing.' Cf. 20. 16.

17. lauter Genies, 'nothing but prodigies of genius.' The adj. lauter, 'pure,' is used as indecl. in the sense 'merely,' 'nothing but.' The G in Genie is soft as in the French *génie*, and the accent is on the last syllable.

20. wenn auch . . . . ſo wird es doch, 'although . . . . still it will be.'

21. Anlagen, 'natural abilities.' Cf. 22. 24. Anlage = was bei Einem angelegt iſt, 'stock,' 'capital,' 'talents.'

23. Zuverläſſigkeit = abſolute Sicherheit, so that we could rely upon his judgment (ſich auf etw. verlaſſen).

24. hinterdrein, 'in the retrospect.'

Page 43.

2. The indef. article has here the same general sense as irgend eines.

3. nachdem = je nachdem, 'according as.'

4. A shortened conditional clause = wenn . . . . . rücken.

10. wahren in its original sense, 'to guard, defend.' It is etymologically connected with *guard* (Fr. *garder*); compare also the compound be-wahren.

12. bürgerlicher Ruhe denotes such quiet as the citizens of a large town generally enjoy. Büchmann, *Geflügelte Worte*, 16th ed., Berlin 1889, quotes (p. 410) from a placard issued at Berlin, Oct. 17, 1806, after the battle of Jena, Der König hat eine Bataille verloren. Jetzt iſt Ruhe die erſte Bürgerpflicht.

13. demungeachtet. deſſenungeachtet is perhaps more correct. Cf. 6. 28.

15. In the year 1757 the numbers of Frederick's adversaries were strengthened by the addition of Sweden and the German Empire. The

war against the French was carried on by Frederick's allies, the English and Hanoverian troops, while he himself defended his country against the Russians and Austrians. On May 6, the victory of *Prague* was obtained, though with the loss of Schwerin's valuable life, but on June 18, the Prussians were defeated in the battle of *Collin*, in Bohemia. On Nov. 5, the French army was splendidly beaten in the battle of *Rossbach*, in Prussian Saxony. On Dec. 5, the Austrians were beaten at *Leuthen*, in Lower Silesia, near Breslau, though the Prussian force amounted to scarcely one-third of the Austrian army.

20. belebter is more emphatic than the ordinary term lebhafter.

24. iſoliren, 'isolate.' A German word of the same sense is vereinzeln.

25. The three 'religions' represented among the inhabitants of Frankfurt are the Lutheran, the Reformed or Calvinistic, and the Roman Catholic. In our own day we should have to add the Jewish persuasion, which is very largely represented in Frankfurt now, and, no doubt, was so then; but in those days the Jews were not counted, as they were restricted to the Judengaſſe, and did not mix with the rest of the population on equal terms. Before A.D. 1700 no Jew was allowed to cross the Römerberg.

26. der herrſchenden, sc. Religion. The predominant religious confession at Frankfurt was and is the Lutheran. From the time of the Reformation to the abolition of the old constitution of Frankfurt by Napoleon in 1806 Lutherans alone were eligible to public offices and enjoyed the full rights of citizenship.

27. zum Regiment = zur Regierung. We also say an die Regierung, but only zur Herrſchaft gelangen.

29. Liebhabereien, 'favourite pursuits.'

31. zurückgekommen, sc. war. v. Loeper gives reasons for believing that Goethe's father returned from Italy in the autumn or winter of 1740.

PAGE 44.

1. nach ſeiner eigenen Sinnesart, 'in harmony with his own way of thinking.'

3. ſubalte'rn (*sub—alter*, under another), 'subordinate.'

The foreign Emolumente is adopted as the legal and technical term. The same remark applies to the term Ballotage.

8. herkömmlich, 'in accordance with traditional usage' (Herkommen).

10. etwas verſchwören means 'to take an oath (vow) *not* to do something,' 'to *forswear*.'

11. Charakter denotes a mere title, to which neither emoluments nor duties are attached. The verb verſchaffen insinuates that this distinction could be procured by money. This title was conferred on Goethe's father by the Emperor Charles VII. in May, 1742.

14. der Oberſten, 'of the citizens of highest rank.'

19. There is no reason why the German Geſellſchaft should be avoided here.—Instead of machen, a verb perhaps more common in this phrase would be bilden, or we should use the compound ausmachen.

22. The modern form of the plural is die Charakte're. ſich ſchroffer ausbildet, 'becomes more strongly marked.' ſchroff is properly used of a steep abrupt cliff.

mochte denotes a very probable hypothesis. mochte gemacht haben = hatte wahrſcheinlich gemacht. So in the present tense mag haben = hat wahrſcheinlich.

23. die freie Welt, 'the open world,' 'the world outside,' beyond the narrow limits of the city.

24. libera'l is used in the Latin sense, worthy of a 'gentleman,' 'refined.' Compare the phrases *artes liberales*, &c. So we speak of a *liberal* education.

29. erbaut, sc. hatte. This should be understood of the renovations described in Book I. pp. 5, 6.

von jeder Art: the preposition might be omitted.

Page 45.

1. Verordnungen und Mandate, 'ordinances and decrees' of the authorities of the imperial city (Frankfurt).

2. More commonly ein Schrank voll alter Gewehre.

3. Venetian glass is still famous for its wonderful finish and elegance.

4. Poka'le, cf. 15. 11.

5. ſondern = ordnen, 'to arrange separately' (geſondert aufſtellen).

6. bei vorfallenden Auctionen, more commonly, wenn eine Auction vorfiel (ſtattfand).

7. das Vorhandene, 'the existing stock.'

9. 'The first German poet that discovered again a lofty theme for poetry, and thereby inspired even the great and the princes with reverence for the German language and mind, and filled the noblest of his contemporaries with admiration for his works, was Friedrich Gottlieb Klopstock' (R. Boxberger),—born at Quedlinburg, July 2, 1724, died at Hamburg, March 14, 1803. His principal work is the grand epic poem

Der Meſſias, in twenty cantos—a work now more praised than read. To the modern generation he is better known through his *Odes*, some of which are among the finest productions of German poetry.

11. ſo wunderlich heißen, 'have such an odd name.' According to the Frankfurt dialect, the poet's name resembles the word Klopſtock (there pronounced Klopstock), a stick for hitting (klopfen).

15. heraufkommen is apparently used of poets who rise and acquire reputation. The term is not, however, very common in this sense.

16. alle dieſe hatten gereimt, 'all these had employed rimed verse.' Klopstock's Meſſias is in hexameters.

18. Friedrich Rudolf Ludwig von CANITZ was born at Berlin, Nov. 27, 1654, and died there, Aug. 11, 1699. He is chiefly known as a lyric poet, but 'his lyric poetry is cold and prosaic, and though planned in an intelligent manner, it lacks depth and power of sentiment; it is easy to see that the utmost of his endeavour is to make rhyme and reason go together.' (H. Kurz.)

Friedrich von HAGEDORN, born at Hamburg on April 26, 1708, died there, Oct. 28, 1754. His poetry lacks depth and warmth, but his style is always clear and sprightly, and some of his short poems and fables are still read with pleasure. 'Hagedorn is always natural and true, and chimes in the proper tune.' (Kurz.)

Carl Friedrich DROLLINGER, born at Durlach, 1688—1742, 'a poet remarkable rather for his sound theories on poetry than for any performances of his own.' (Kurz.) He was, however, opposed to the employment of riming verse in German.

Christian Fürchtegott GELLERT, born at Hainichen near Freiberg on July 4, 1715, died at Leipzig, Dec. 13, 1769—one of the noblest men of his time. His fables and religious hymns still maintain their place in German literature, and some of the latter (notably the one beginning Wie groß iſt des Allmächt'gen Güte) are among the finest hymns of the German Protestant church.

Friedrich Carl Casimir von CREUZ, born at Homburg in the Taunus mountains, Nov. 24, 1724, died Sept. 6, 1770. His *Odes* are often melancholy, and the author appears to have been influenced in them by the *Night Thoughts* of Young.

19. Albrecht von HALLER, born at Berne, Oct. 8, 1708, died there, Dec. 12. 1777, a very learned man and of some merit as a poet, though most of his works are now antiquated.

In Book VII. of *Dichtung und Wahrheit* Goethe has given an admirable sketch of most of the poets of his time.

20. Neukirch's *Telemachus* has been mentioned in a previous note (26. 9 *n.*).

Kopp's translation of Tasso's *Gerusalemme liberata* (cf. supr. 18. 7 *n.*) is mentioned in *Wilhelm Meisters Lehrjahre*, Bk. I. ch. 7, Das befreite Jerusalem, davon mir Koppens Ueberſetzung in die Hände fiel, gab meinen herumſchweifenden Gedanken endlich eine beſtimmte Richtung, u. ſ. w.

22. von Kindheit auf. We say also von Kindheit an, or von Kindesbeinen an. Cf. 17. 9.

23. Instead of memoriren, we might employ the German term auswendig lernen. Cf. 47. 1.

25. verdrießliche, 'full of annoyance.' verdrießlich is used either (1) of a thing, 'annoying,' or (2) of a person, 'annoyed,' cf. 58. 21.

30. einſchwärzen, 'to smuggle in;' a word derived from die Schwärze, which appears in German slang as early as the 14th century as a term for 'night.' The word is often used metaphorically of importing clandestinely.

Page 46.

1. geſchäftsthätig = thätig in Geſchäften, busy, active.

2. The first three cantos of Klopstock's Meſſias appeared in 1748. Two more were published in 1751. The first ten cantos appeared in two volumes 1755 and 1756.

8. ein Erbauungsbuch, 'a book of devotions;' cf. 11. 21 *n.*

9. die Charwoche is the week before Easter, Holy Week. Good Friday is Charfreitag. Char corresponds to Old High-G. *chara*, 'lamentation,' the same word as the Engl. *care*, Old Engl. *cearu*.

10. entbinden = frei machen, ablöſen.

13. ſeinem alten Freunde. i. e. Goethe's father.

er fand ſich ſehr beſtürzt. More commonly, er war ſehr beſtürzt.

17. es fehlte nicht an, lit. 'there was no lack of,' 'there was abundance of.'

19. The more they discussed the subject, the greater their difference of opinion turned out to be.

20. ließ ſich endlich gefallen, 'he was at last content.' Er läßt es ſich gefallen means 'he puts up with it.' A favourite phrase of Goethe's. Cf. 61. 28, 77. 11.

22. Sonntagsſuppe is a quaint phrase denoting a Sunday dinner. An old-fashioned way of inviting for dinner is: wollen Sie einen Löffel Suppe mit uns eſſen?

24. Proſely'ten, 'converts,' from the Greek προσήλυτος, lit. one who has come over, esp. used of a convert to Judaism.

27. Heiligen. The 'saint' is, of course, Klopstock.

29. gewidmet, 'devoted to,' 'at the service of.'

30. Geſchwiſter, 'brother and sister.'

PAGE 47.

1. auffallend, 'striking.'

4. Portia's dream may be read in the Meſſias, VII. 366—497. Portia is the wife of Pontius Pilate,

Portia jugendlich ſchön das Weib Pilatus des Römers.

recitirten um die Wette, 'vied with one another in reciting.'

Satan and Adramelech (one of the chiefs of the rebel angels) were driven by Eloa the commander of the armies of Heaven from the scene of the Crucifixion into the Dead Sea, typical of eternal destruction. (Cf. Meſſias, Canto VIII. 153.)

6. The passage here alluded to is in Canto X. 96—146. By a curious mistake all editions before von Loeper's have ins rothe Meer.

7. war auf mein Theil gekommen, 'had fallen to my share.' An equivalent phrase is, war mir zu Theil geworden.

10. floſſen nur ſo vom Munde, 'flowed merely, so to speak, from the lips,' i.e. glibly, without much thought of their actual meaning. The idiomatic use of ſo constitutes a sort of appeal to the readers = 'you know what I mean.' It may often be rendered by 'just' or 'quite.'

12. hölliſch, because used by demons (Satan and Adramelech). Compare teufliſch, below.

13. Samstag is the southern appellation, Sonnabend the one used in the north of Germany. Sams (O.H.G. *sambaz*) is probably from Greek *σάββατον*. Compare Fr. *samedi* = *sabbati dies*.

14. bei Licht, 'by candle-light.'

Sonntags früh, 'on Sunday morning,' not necessarily early in the morning. zur Kirche, 'for church.'

15. bequemlich, 'at his ease,' is the adv. of bequem, the termination -lich corresponding to Eng. *-ly* (*like*). Cf. Brandt, *Germ. Gr.* § 554. 2.

17. herkömmlich, 'usual.' Cf. 44. 8.

23. There are two half lines omitted here:

er faßt', indem er es brüllte,
Satan mit eiſernem Arm.

27. Instead of ſtechender, Klopstock subsequently adopted the reading herrſchender, which is now usual.

29. leidlich, 'tolerably well,' from leiden 'to endure,' 'tolerate.'

31. zermalmen, 'to crush,' prob. akin to mahlen, 'to grind.'

PAGE 48.

1. Chirurgus, Greek χειρουργός, 'working with the hand,' 'a skilled operator,' 'a surgeon,' is an honorary and complimentary title applied to a barber. In olden days the professions of barber and surgeon were usually combined. The first charter for the practice of surgery in London was given to the Company of Barbers by Edward IV. in 1461. Indeed it was not till 1745 that it was discovered, as recited in the Act of Parliament 18 Geo. II. c. 15, 'that the business and trade of a barber was foreign to, and independent of the practice of surgery.'

erſchrak, 'was terrified,' participle erſchrecken. erſchrecken in the active sense is weak: erſchreckte, 'he frightened.'

3. Aufſtand, lit. a 'standing-up,' denotes here 'a commotion.'

4. hätte entſtehen können, 'might have arisen.'

6. Muthwillen, 'deliberate mischief.'

7. ſich bekennen zu etwas, 'to acknowledge a thing.'

9. verrufen means 'to bring into bad repute,' 'to decry,' 'denounce.'

Drittes Buch.

Jan. 1759 to June 1761.

PAGE 49.

2. der Umlauf = das Umhergehen, 'circulation.'

4. ſich in Kleider werfen is a familiar phrase instead of Kleider anziehen or ſich Kleider anthun. Thus we say ſich in ſeinen beſten Staat werfen, 'to don one's best clothes.'

7. erwünſcht, 'welcome.'

9. daſelbſt is somewhat antiquated instead of dort.

10. Poſaune (M.H.G. *busûne*, *busîne*, fr. Lat. *bucina*), a deep-toned trumpet, 'trombone.'

Zinke, *f.*, or Zinken, *m.*, prop. 'a *tine*' or 'prong,' 'a horn,' 'a cornet.'

11. wer ſonſt alles, 'whoever else there might be'—denotes that besides those mentioned there was a considerable number of others not specially enumerated. Cf. supr. 11. 29.

12. überſchriebenen, '*superscribed*' with the name of the person to whom they were given, 'addressed.'

13. die geringern Gratulanten, those of lower rank who came to congratulate and to receive their usual new year's gifts.

15. Honoratioren is the technical designation of persons of rank and station, 'the gentlefolk.'

20. kaum ſich öffneten, 'were scarcely ever opened.'

Marzipan, 'march-pane,' a very sweet kind of cake made of almonds and sugar. It. *marzapane*, Span. *mazapan:* perh. fr. Latin *maza*, 'bread sopped in milk,' and *panis*.

Page 50.

1. wozu noch kam, daß, 'to which was further added that...,' 'besides which.'

2. Stiftung denotes 'an endowment,' 'a foundation,' fr. ſtiften, 'to found.'

4. verehrt ward, 'was presented.' verehren is 'to honour.' Jemanden mit etwas verehren or more usually Jemandem etwas verehren, 'to honour a person with a thing,' 'to present.'

5. im Kleinen, 'on a small scale.'

8. vergnüglich, 'pleasurable,' 'delightful.'

9. bedenklich und ahnungsvoll, 'full of anxiety and foreboding.' ahnungsvoll is used emphatically instead of voll böſer Ahnungen.

13. The 'principal tower' of Frankfurt meant here is the tower of the Dom or St Bartholomew's Church, der Pfarrturm.

14. It seemed as if he would never have done blowing his trumpet.

21. Goethe insinuates that the troops were allowed to enter the town with the connivance of the authorities. Modern research has proved that Goethe's own grandfather Textor was at the bottom of the whole transaction.

23. The 'Conſtablerwache,' near the Bornheim Gate, was under the command of Major Textor, the Schultheiss's brother; the Hauptwache (at the upper end of the Zeil) under that of the Lieutenant von Klettenberg. gedacht, 'before-mentioned,' 'aforesaid.' Cf. 74. 17.

24. das kleine, ſie durchführende Commando, 'the small detachment which escorted them through the town.'

27. augenblicks (an adverbial formation from Augenblick, compare Tags, Nachts, etc.), 'in an instant.' The genitive of nouns is frequently used to form adverbial expressions, and in some cases also by analogy adverbs are formed by adding a pseudogenitival termination -s.

29. bivouakiren is a peculiar instance of an original German word having been modified by the French, and reimported into Germany: '*bivouac*, à l'origine *bivac*, mot venu de l'allemand *beiwache*, et introduit

à l'époque de la guerre de Trente ans.' A. Brachet, *Diction. étym. de la langue française.* Einquartierung, 'billeting.'

31. bis geſorgt wäre, 'till provision *should be* made.'

Page 51.

2. behaglich expresses that the citizens were fond of their comfort, and discontented to have it disturbed by soldiers billeted upon them.

5. Staatszimmer = Prunkzimmer, 'rooms of state.'

8. ohnehin preußiſch geſinnt, 'who was to begin with a partisan of Prussia.' Cf. 1. 8.

10. nach ſeiner Denkweiſe, i.e. ſo wie er ſich die Sache dachte.

wäre es möglich geweſen...ſo hätte er erſparen mögen, 'if it had been possible—he might have spared.'

12. im Leben, 'in the affairs of life.'

14. hätte erſparen mögen = hätte möglicherweiſe erſpart. Cf. 44. 22.

15. der Königslieutenant, *Lieutenant du Roi*, the representative of the royal authority. Gutzkow's drama *Der Königslieutenant* is founded on Goethe's account of Count Thorane.

17. Händel, 'disputes.' ſchlichten, 'to arrange,' connected with ſchlecht and ſchlicht (E. *slight*), 'smooth,' 'straight.' From the meaning 'simple,' 'plain,' ſchlecht came to have the bad sense in which it is now invariably used, 'mean,' 'worthless.'

19. unweit Antibes. Antibes is on the south coast of France, 16 miles west of Nice. We should nowadays describe Grasse as near Cannes, but Cannes was at this time a very poor fishing village.

21. würdig, 'dignified.' zuſammengenommen, 'collected,' 'firm,' here perhaps = zurückhaltend, 'reserved.'

26. erbat ſich (dat.), 'obtained permission.' erbitten = Lat. *impetrare.* ob es ſchon = obſchon es. Cf. 13. 22.

28. bezeigte ſich auf das Verbindlichſte. We should now probably say er zeigte ſich ſehr verbindlich.

31. ſich aufhielten, 'were living.' Their names are given on p. 56.

Page 52.

2. beſchäftigen, 'give them employment.'

6. unwirkſam, '*inactive*,' 'merely passive.'

12. die neuen Tapeten (cf. 70. 12) were highly artistic productions painted in oils by the Frankfurt artist Nothnagel (56. 9).

15. Arreſta'nten is commonly used in a passive sense, meaning 'persons arrested.' According to its formation it ought of course to be active, 'arresting,' from Low Latin *arrestans*.

17. offene Tafel hielt, 'kept open table' (to which all were free to come). We more usually speak of keeping 'open house.'

20. unverſchloſſen, 'not shut off,' 'open.' The staircase ran up one side of the house through all the Vorſäle. Cf. 3. 24.

22. gemäßigt, 'orderly.'

25. Militärgaſt = militäriſcher Gaſt.

26. ein behaglicher Dolmetſcher. His name was Diene. He was a citizen of Frankfurt living in the house opposite to that of Goethe's father, and he was official Interpreter to Count Thorane, for which service he received a stipend of 4 gulden weekly from the city. The word Dolmetſch is of Turkish origin (Polish *tłumacz*, Hungar. *tolmács*).

27. wohlbeleibt, 'portly.'

28. ſich in eine Sache ſchicken, 'to adapt oneself to a thing;' compare the noun das Geſchick and the adj. geſchickt.

30. ſeinen Spaß treiben mit etwas, 'to make light of a thing,' 'treat it as a joke.'

Page 53.

1. klüglich is the adverb of klug. Cf. 47. 15.

2. noch nicht einmal, 'not even yet.' nicht einmal frequently means 'not even;' the force of einmal being 'to go no further,' 'to say nothing more.'

3. die natürliche Zurückgezogenheit, 'the retirement to which the master of the house was by nature inclined.'

4. was ſich alles ſonſt noch ſagen ließ, 'whatever else, everything else that, could be pleaded.' Cf. 11. 29.

5. zu bedenken gegeben, lit. 'given to him to consider,' 'laid before him.' This of course governs all that precedes from das neue noch nicht einmal ganz eingerichtete Haus, u.ſ.w.

6. an ſeiner Stelle = ſeinerſeits, 'on his part.'

7. Wandel is used to denote the whole conduct of life. Cf. 33. 7.

9. vornahm, 'determined.' Cf. 5. 16. In modern German, einige is but rarely used with the def. article, die wenigen is usually preferred.

12. des Italieniſchen. See 4. 21.

15. dem, dat. of interest, 'for whom.'

16. ein Kind aus der Taufe heben, lit. 'to raise a child out of the

baptismal font,' is a common phrase for standing godfather (or godmother) to a child.

17. Gevatter (like the Eng. *gossip = god-sib, god-related*) is used to express not only the relationship between the sponsor and the god-child, but also between the parents of the child and the sponsor. It represents Eccles. Lat. *compater* 'joint father,' 'godfather.' For the prefix ge- cf. 7. 6.

18. Neigung = Hin- or Zuneigung, 'attachment.'

ſpüren, 'to discover traces of,' 'manifest.'

abmüßigen, 'to save from occupation, spare;' compare the instance given by J. Grimm: du kannſt dich wohl einen Augenblick von dem Schreiben abmüßigen, 'perhaps you may just spare a moment from your writing;' and in the same manner Goethe says alle abzumüßigenden Tage und Stunden in freier Luft zubringen, 'to spend all the days and hours he could spare in the open air' (quoted by Grimm, *Dict.* I. 79). The expression is not however very common. The verb is derived from müßig, 'unemployed' (Muße, leisure).

20. Einem etwas einlernen = Einem etw. ein-lehren. ihr einlernte, 'made her learn by heart.' The use of lernen and einlernen for lehren and einlehren is very common in provincial language. So in English we may often hear 'learn' used in the sense of 'teach.' We find the same confusion in old English. Cf. Ps. xxv. 4 (Prayer-Book Version) 'Lead me forth in thy truth and learn me.' We have the past participle eingelernt in the sense of 'well-taught,' or 'trained;' cf. 59. 30 ein eingelernter Sprachvogel. The verb einlernen conveys a notion of 'cramming.'

21. zum Beſten. We may also say auf das Beſte.

23. in ihren Jahren, 'at her age.'

24. einen heitern geiſtreichen Zug, 'a bright, clever vein.' Cf. 55. 11.

25. trockne, 'formal.'

Page 54.

1. 'The most trifling thing that might have looked like a bribe.'

2. wegweiſen is a stronger expression than abweiſen or the ordinary expression verweigern.

4. Unkoſten is a more emphatic word than Koſten, 'oppressive expense.' The prefix un is frequently used to indicate something bad or injurious, as Unthat, 'crime,' Unmenſch, 'brute.' Hence it is used especially in colloquial language to denote what is excessive, Unſumme, 'an enormous sum.'

5. Nachtiſch, the *mensae secundae* of the ancients; lit. 'that which comes after the proper dinner,' 'dessert.'

6. Unſchuld = Einfachheit, 'simplicity.'

7. höchlich, the adverb of hoch.

8. das Gefrorene. Gefrorenes is often used for 'ices.'

10. wenn es auch noch ſo, 'even though it be ever so much,' &c. wahrhaft = wirklich; compare the French *véritable*.

12. denn would probably remain untranslated in English. Its force may be represented by some such phrase as 'in the sequel.' doch, 'after all,' in spite of our mother's prejudice.

13. däuchte is the imperf. of dünken. From däuchte a new present däucht was formed. Cf. *Herm. und Dor.* 1. 3.

15. einigermaßen, 'to some extent;' cf. 32. 14.

17. ſich in etwas ergeben, 'to resign oneself to a thing.'

18. The Gevatter is of course the kind interpreter.

19. Einen los werden, 'to get rid of a person,' is colloquial.

Einem (etwas) vorſtellen or Vorſtellungen machen, to represent something to somebody (by adducing arguments and reasons).

22. es ſei nun, 'let it be,' 'whether it be.'

23. Umquartierung, changing of quarters, transference.

24. das will nicht bei ihm greifen means, 'it won't take any hold with him,' 'it is useless with him.'

25. Unmuth, 'ill-humour.' Cf. 54. 4 *n*.

26. gewahr werden, 'realise.' Cf. 7. 4.

30. aufgab, 'set us to do:' so Aufgabe is 'a task,' 'a commission.'

Page 55.

3. As the relative refers to a complete sentence and not merely to one word, it would be more usual now to say was than welches.

5. Hin- und Wiederlaufen; more commonly Hin- und Herlaufen.

8. geſchlichtet, cf. 51. 17.

10. eigen = eigenthümlich, beſonder.

13. pika'nt preserves the trace of its foreign (French) origin (from *piquant*) in its accent, which is always laid on the last syllable.

14. Der Herzog von Oſſuna was the famous, witty, and cruel Spanish viceroy of Naples, in the beginning of the 17th century. His witticisms were greatly renowned at that time.

15. daß nicht = ohne daß. Compare the Latin *quin*.

18. Compare 1 Kings iii. 16—28.

20. ein Beſonderes, a particular instance of his Solomonic judgments.

23. ſich einer Sache bewußt ſein, 'to be conscious of a thing.' ſich is dat.

24. haben mochte, 'was liable to have.'

29. daß er Audienz gegeben hätte, 'so that he might have given.' In English we should say simply, 'to give audience,' and we might here substitute the simple infinitive, Audienz zu geben, with little or no difference in sense. But the form of the sentence is chosen to emphasize the utter impossibility of his giving audience under the circumstances.

Page 56.

2. Another writer would perhaps have said von munterer gutmüthiger Natur.

3. solcher Stimmung, i.e. hypochondriacal depression.

4. Abweg, 'a path which leads away from the right one,' 'an aberration,' 'a false step.'

8. Pictures by the artists here named may be seen at the present day in the gallery of *Das Städel'sche Institut* at Frankfurt.

10. eignete sich das Verkäufliche zu, 'acquired for himself, purchased, what was for sale.'

12. Giebelzimmer in der Mansarde, 'garret in the roof.' Cf. 18. 18.

13. des Willens sein, 'to be of the mind,' 'to intend.'

18. mochte, 'was supposed,' the word seems to imply that the information about the mansion was rather vague.

22. zu verfertigenden, 'to be supplied;' gerundive. Cf. Brandt, *Grammar of the German Language* (4th ed. Boston, 1888) § 298.

ansehnlichen, 'of considerable size.' Cf. 29. 8.

23. Tapetentheile, 'parts of the wall decorations.'

27. wollten ihm nicht ebenso gerathen, 'refused to succeed so well with him.' So in English we talk of a thing refusing to be done when after many attempts one fails to do it.

28. aus der entgegengesetzten Ursache, i.e. because they were too fat.

30. ein kleinliches Blätterwerk, 'poor foliage.'

31. Staffeleigemälde, *tableaux de chevalet*, 'easel-pieces,' as distinguished from frescoes.

nicht zu schelten, lit. 'not to be blamed,' 'not without merit,' 'not amiss.'

Page 57.

1. fand sich in die Sache (cf. 40. 22), 'adapted himself to the business' (of painting pictures for wallhangings; cf. below, line 11, Tapetenstil).

5. ließ es nicht fehlen, 'kept up a high standard.' Cf. 20. 30.

6. Ausführung und Haltung, 'execution and arrangement.' Haltung is a technical term signifying the keeping of the various parts of a picture, the light and shade, &c., in due proportion.

10. ausführlichsten, 'most attentive to detail.' The elaboration of minute details is a chief characteristic of the Dutch painters, Gerard Douw, F. Mieris, &c.

16. gern um sich leiden mochte, 'was disposed gladly to permit me to be near him.' Cf. 58. 21.

18. nahm mir zu eröffnen gar wohl heraus, 'ventured to pronounce my opinion very freely.' sich (dat.) etwas herausnehmen, lit. 'to take out for oneself,' 'to permit oneself something.' Cf. 38. 12.

21. Gemäldeliebhabern, 'picture-fanciers.'

24. es sei nun, 'let it be,' 'whether it were.'

29. vermocht, 'enabled.'

30. mit Lust und Liebe, 'with delight,' a common alliterative phrase, like 'Leib und Leben,' 'Mann und Maus,' 'Haus und Hof,' where two words are used to express emphatically one idea.

31. einen umständlichen Aufsatz verfertigte, 'prepared a *circumstantial* (detailed) scheme.'

Page 58.

4. Verrichtungen, 'achievements.'

6. einer Sache Erwähnung thun for eine Sache erwähnen, exactly like the English 'to make mention of,' instead of 'to mention.'

12. den Schieber, 'the bar' by which the lid of the case was fastened, from schieben 'to push.'

15. Königslieutenantsmiene, 'vice-regal air.'

21. verdrießlich, cf. 45. 25.

24. da er denn mußte, 'when he was accordingly obliged.'

26. daß er mir fast gram geworden wäre, 'that he had almost become angry with me (if that had been possible).' For the subj. cf. 22. 30 *n.*

27. umständlicher, 'more *circumstantially*,' 'in fuller detail.' Cf. 57. 31.

30. durchgeholfen, sc. habe, lit. 'helped myself through,' 'got on.'

31. kam mir zu Statten, 'stood me in good *stead*.'

Page 59.

2. was sonst, 'whatever there is besides.'

4. vermittelte, 'supplied means,' 'helped.'

6. horchte heraus, 'learnt by listening.'

Beſuch, 'a visit,' is very frequently used (abstract for concrete) for 'a visitor,' or 'a party of visitors.'

mich is here out of place. It is governed by miſchen only, not by beſtehen, and ought therefore to come after wo nicht.

8. beſtehen is 'to withstand,' 'to hold one's own against,' cf. 25. 19. beſtehen konnte, 'could hold my own in.'

gegen = 'when set against,' 'in comparison with.'

11. mit Widerwillen meines Vaters, 'with my father's disapproval,' is not a usual phrase, though readily understood. The father disapproved, but did not actually forbid; gegen den Willen would mean 'in opposition to or in defiance of his expressed wishes.'

12. das Parterre, 'the pit' of the theatre. The word is derived from the French *par* and *terre*, because the spectators in 'the pit' used at one time to have to stand 'on the ground,' no seats being provided.

14. mimiſchen und Rede-Ausdruck, 'modes of expression by mimic gesture or by manner of speaking.'

19. gemein = gewöhnlich.

deren Ausdrücke mir gar nicht bekannt waren. We should more commonly say für welche (or wofür) mir die Ausdrücke gar nicht bekannt waren.

20. kam ſeltner vor, 'was less frequently represented.'

21. der gemeſſene Schritt, 'the regular march,' lit. 'the measured pace.' das Taktartige, 'the rhythmic beat,' neut. of adj. used as subs., so in the next line das Allgemeine. taktartig, 'resembling musical time' (Takt fr. Latin *tactus*, because each beat is marked by the *touch* of the conductor's bâton).

Alexandriner, 'alexandrine,' a line of twelve syllables. The origin of the name is somewhat uncertain, but it is said to be derived from the fact that a famous French poem of the twelfth century on the exploits of Alexander the Great was written in this metre. Since the seventeenth century it has been the regular metre of French dramatic poetry.

22. das Allgemeine des Ausdrucks, 'the abstract character of the phrases.' allgemein here means, 'of universal application.' The characters in the plays spoke in generalities which were easy for everyone to understand.

24. Jean RACINE, born Dec. 22, 1639, died in 1699, perhaps the greatest of the French tragic writers (*Andromaque*, 1667, *Britannicus*, 1669, *Iphigénie en Aulide*, 1674, *Phèdre*, 1677, *Athalie*, 1691), but also the author of a comedy in the style of Aristophanes, *Les Plaideurs* (1668).

28. ohne daß ich noch hätte verſtehen können, 'though I should not as yet have been able to understand.'

30. ein eingelernter Sprachvogel, 'a well-trained parrot.' For einlernen used in the sense of einlehren, cf. 53. 20 *note*. The term Sprachvogel is applied to any bird that can be taught to speak.

Page 60.

1. Néricault Destouches, born at Tours in 1680, died 1754. During his sojourn in England (1717—1722) he became acquainted with Addison and familiar with English literature. He subsequently endeavoured to raise the moral tone of the French comedy of his time by his own productions. Compare Lessing's *Hamburgische Dramaturgie*, Stücke 12, 17, 51.

Chamblain de Marivaux, 1688—1763, was likewise influenced by English literature. His journal *Le Spectateur Français* was to some extent an imitation of Addison's *Spectator*. He wrote for the comic stage during nearly fifty years, his first piece dating from the year 1712. The number of his comedies amounts to more than thirty, the most famous being *Le Jeu de l'Amour et du Hasard*, *La Surprise de l'Amour*, *Le Legs*, *Les fausses Confidences*, *L'Epreuve*. His novels are still more famous: *La Vie de Marianne*, and *Le Paysan Parvenu*. See *Œuvres choisies de Marivaux*, 2 vols. Paris, Hachette, 1862. Cf. Lessing, *Hamb. Dramat.*, Stücke 18, 28.

2. La Chaussée, 1693—1754, 'écrivait des *comédies larmoyantes*' (Demogeot, *Histoire de la lit. franç.* p. 505). Cf. Lessing, *Hamb. Dramat.*, Stücke 8, 21. famen häufig vor. Cf. 59. 20.

4. Jean-Baptiste Poquelin de Molière, born at Paris, Jan. 15, 1622, died there, 1673. He was the greatest comic writer of French literature, and perhaps of all ages (*Le Misanthrope*, *Tartuffe*, *L'Avare*, *Le Bourgeois Gentilhomme*, *Les Femmes Savantes*).

6. Lemierre (1723—1793), *poëte et auteur dramatique;* compare Demogeot, *Litt. fr.* 505, 694. His *Hypermnestre* was first acted in Paris in 1758, and was a novelty at Frankfurt at the time spoken of.

8. *Le Devin du Village* is an opera by Jean-Jacques Rousseau (1712—1778), successfully performed at Fontainebleau in 1752.

9. The mention of *Rose et Colas* in the present place seems to be due to some mistake. The book of this little opera was by Sedaine, the music by Monsigny and Gretry. But it was not performed in Paris before 1764, so that Goethe would appear to have first seen it at some subsequent period.

Annette et Lubin, *comédie en un acte et en vers libres*, *mêlée d'ariettes et de vaudevilles*, by Madame Favart, was not performed at Paris

before Feb. 15, 1762, and appears likewise to be mentioned here owing to some mistake on Goethe's part.

10. bebändern, 'to dress out in ribbons,' 'beribbon.'

11. Compare the French phrase: *je peux me les rappeler* (instead of *je m'en souviens*), of which this would seem to be an imitation.

12. mich auf dem Theater umſehen, 'to look about me (as an actor) on the stage.' auf dem Theater here = auf der Bühne.

14. ganzen is properly speaking superfluous, as aushören by itself means 'to hear to the end.'

16. bei gelinderer Jahrszeit. We should commonly say, in der gelinderen Jahreszeit.

20. beiläufig, 'casually,' lit. 'while running by,' 'in passing.'

22. etwas bei Einem geltend machen, 'to make a thing of value with some one,' 'turn it to (good) account' with him.

er knüpfte ſich um ſo mehr an mich. The expression is not a very common one. We should say nowadays, er ſchloß ſich um ſo mehr an mich an.

27. Aufſchneider is a very idiomatic term for a 'swaggerer.' The verb aufſchneiden is used in the same sense. This meaning of the word seems to come from the (now obsolete) use of aufſchneiden in the sense of 'to carve for a person at table,' hence metaphorically 'to serve up a story' and so 'to brag.'

charma'nt (= Fr. *charmant*) is used colloquially instead of the German entzückend or reizend, ch pronounced as in French, and the t sounded.

29. Abenteuer, 'adventure;' the two words being the same in origin. Abenteuer is merely a corruption of the French *aventure* (in M.H.G. it is *aventiure*).

Händeln, 'quarrels,' cf. 35. 5.

31. durch dieſelbe, i.e. durch die Sprache.

Page 61.

5. The name of *Derones* has been thought to be a mere fiction, as no family of that name has yet been traced in France. Von Loeper, however, remarks that, as in the outline of his autobiography which Goethe wrote for his own use we find under the date 1759 the entry 'Kinder der Madame Derones, Tochter, Sohn,' the name may after all not be fictitious.

11. Bildung should be understood of bodily form. Compare 27. 21. It is, however, more commonly used of mental culture (ein Mann von Bildung, 'a well, educated man').

16. Mannigfaltigkeit, 'multifariousness,' 'variety;' the great variety of theatrical performances.

20. keineswegs zu unſerm Aeußern paßten, 'were by no means in keeping with our outward appearance.' On Sundays the children were dressed in their very best, and looked more like little men than children—according to the formal fashion of that time.

21. meines Gleichen, cf. 41. 6 n. alsdann, 'in those days.'

22. der Bügel, 'the hilt.'

24. unſer Weſen getrieben, 'been playing our usual games.' Weſen is the 'essential character,' 'characteristic behaviour.'

25. fiel es dieſem ein, 'it came into his head.'

26. Satisfaction geben, i.e. fight a duel.

28. ich laſſe es mir gefallen, 'I am content with it,' 'I accept it.' Cf. 46. 20.

wollte ziehen, 'was about to draw' (my sword).

29. verſichern takes both the dative and accusative of the person, but the first is perhaps more correct. Cf. 28. 5.

31. ausmachen or abmachen, 'to arrange.'

verfügen, 'to dispose.' ſich verfügen, 'to betake oneself.'

PAGE 62.

2. On the stage, a duel is a mere pretence; the actors seem to hit, though they do not. Hence we read directly afterwards, die Stöße gingen neben aus, 'all the thrusts went out to one side' without hitting (wrongly translated by Mr Oxenford: 'the thrusts followed close upon each other').

9. Mandelmilch, 'almond-milk,' i.e. an emulsion of almonds.

12. von dem erſten Tage der Beſitznehmung, ever since the French had taken possession of Frankfurt. Beſitznehmung is now seldom used.

13. zumal = beſonders, especially.

15. hin means 'from here,' her, 'from there,' hin und her, 'hither and thither.'

20. Armee is often used instead of the genuine German term das Heer. nach und nach, 'gradually,' 'one after another,' 'in course of time.'

21. die Erſten denotes the chiefs and leaders.

23. die Podeſte or der Podeſt, not a common word, is thus explained by v. Loeper: 'a landing,' to which an open flight of steps, and frequently a double row, leads up; to be connected with *Podium* (ποδεῖον, πούς); in the same sense we employ Pedeſt (fr. Lat. *pes*).'

24. die Generalität, a collective noun = die Generale.

25. SOUBISE, a favourite of Mad. de Pompadour and her royal lover, Louis XV., a general without any capacity, was beaten by Frederick the Great in the glorious battle of *Rossbach*, Nov. 5, 1757.

26. leutſelig, 'affable.' The word is derived from Leute and ſelig 'happy, blithe towards people.'

27. BROGLIO (or BROGLIE) was a far better general than Soubise, but was frequently opposed and thwarted by him. He remained in Frankfurt during three years.

28. behe'nd, 'agile.' Cf. above 23. 24.

30. mehrmals (literally = mehr als einmal), 'several times.' The final s in this word is that which appears in so many adverbial formations, e.g. rings, rechts, links, etc.

PAGE 63.

2. ſich in dieſen neuen Zuſtand gefunden. Cf. 40. 22.

3. dunkel, 'obscurely,' 'mysteriously.'

die Alliirten ſeien, 'that the Allies were;' subjunctive of oblique oration. A German expression would be die Verbündeten.

4. Duke FERDINAND of Brunswick, one of Frederick's best generals, survived the Seven Years' War a considerable number of years; he was the commander of the Prussian army in the disastrous battle of Auerstädt where he was mortally wounded (Oct. 14, 1806). He died shortly afterwards (Nov. 10) at Altona (near Hamburg), having been expelled from his capital by the victorious French.

5. dieſen, the French.

6. For the genitive after reflexive verbs, cf. Brandt, *Germ. Gr.* § 185.

nicht die größte is somewhat ironical in the sense of eine nicht ſehr große = eine ziemlich kleine.

9. preußiſch Geſinnten, cf. 35. 7.

12. Instead of in Sorgen, Goethe might also have employed the adj. ſorgenvoll or beſorgt.

18. wäre es auch nur, 'even if it were only.'

19. behalten = behaupten, 'to maintain possession of the bridge.'

Bombardeme'nt should be pronounced in the German manner in the first syllable, but in the French way in the last, which should also be accented.

20. ſtellte ſich dar, 'presented itself.'

21. beiden Parteien, both those who wished success to the French, and the adherents of the Prussians.

22. nur nicht die Sorge. Compare *Herm. und Dor.*, I. 159,

Und die Sorge, die mehr als selbst mir das Uebel verhaßt ist.

24. anbringen = vorbringen, vortragen.

26. es sei nichts zu befürchten, 'there was no cause to fear.' The subjunctive of *oratio obliqua*.

29. The village of Bergen situated on a hilly ridge, not far from Frankfurt, is a favourite place for excursions with Frankfurt citizens.

31. in Aufruhr, 'in an *uproar*' (which has no connexion with the verb 'to roar'); there was not a moment's quiet in the house.

Page 64.

5. rühmlich is adv. = mit Ruhm.

7. Charwoche, Passion- or Holy-week. See above, 46. 9. The battle of Bergen was fought on Good-Friday, April 13, 1759.

11. den obersten Boden, 'the topmost floor.'

13. Massenfeuer, 'volley-firing of the muskets.'

17. sachte, '*softly*,' 'slowly.' The word is of Low German origin. The true High German form is sanft.

18. Lazare'th, 'a hospital.' The accent shows its foreign origin. Ital. *lazzeretto*. The name is of course derived from Lazarus the beggar 'full of sores' in the parable, Luke xvi. Hence Eng. *lazar*, *lazarhouse*.

19. Liebfrauenkloster = das Kloster unsrer lieben Frau, 'our Lady's convent.' There was not, however, any monastery of this name at Frankfurt, and this mention appears to be due to some slip of Goethe's memory; he probably means the Karmelitenkloster, which was situated not far from his father's house.

20. Barm-herzig-keit, 'charitable disposition;' compare sich erbarmen, 'to take pity.' Barmhe'rzig, 'compassionate,' is an exception to the general rule for the accent of compound words. It ought according to rule to be ba'rmherzig. Cf. Brandt, *Germ. Gr.* § 422. 3.

22. blessirte = verwundete, French *blessés*.

23. unter diesem Zug, 'in this train of carriages.'

25. was er nur Bewegliches besaß, 'what*ever* he possessed that was movable.' Observe the use of nur to make the relative more indefinite.

26. bedrängten, lit. '*bethronged*,' 'hard pressed,' 'distressed.'

30. hatte die leidenschaftliche Verwegenheit. The expression is unusual, instead of er ließ sich durch seine Leidenschaftlichkeit zu der Verwegenheit hinreißen (or verleiten). *verwégen* in M.H.G. means 'to resolve boldly,' and in the participle 'boldly resolute' (frisch entschlossen, Kluge's *Etym.*

Dict.). In Mod. Ger. it has generally a bad sense, 'rash,' 'audacious.' Hence Verwegenheit, 'rashness.'

den gehofften Siegern, 'those who, he hoped, would be the victors.'

Page 65.

2. Friedberg is one of the principal towns in the district called Wetterau, between Frankfurt and Giessen.

3. Bornheim, a small village, now almost a suburb of Frankfurt.

4. Nachzügler, lit. 'one who follows in the train (Nachzug) of an army,' 'a straggler.'

5. Troßknecht, lit. 'baggage servant,' 'a camp-follower.'

It would be more correct to use the genitive with ansichtig werden.

7. d'byrallen, 'to rebound.'

8. doch, notwithstanding his anxiety to push forward.

10. des Feuerns, gen. of das Feuern, not of das Feuer.

14. auch er, 'he too,' like others, cf. 64. 20.

15. Spende means chiefly 'a charitable gift.' Cf. *Hermann und Dorothea* I. 15, um es den Armen zu spenden.

16. sollten, like Eng. *should*, i.e. 'were to' by his directions.

17. zusammen aufgepackt, 'huddled together.'

18. die wir. If a first or second personal pronoun be repeated after the relative, the verb is put in the first or second person respectively. But if the personal pronoun be not repeated after the relative, the verb in the relative sentence must be in the third person.

19. ich baue auf etwas, acc., 'I build (my hopes) on something,' is a frequent expression for confident reliance. Comp. also the proverbial phrase, auf ihn kannst Du Häuser bauen, 'you may safely rely upon him.'

22. was wir konnten = soviel wir nur konnten.

24. entbehren takes both the genitive and accusative, the former as a rule only in poetic diction. In modern prose the accusative only is used.

er verweigerte. A more common phrase would be: er entzog sich unseren Liebkosungen, or er weigerte sich, unsere Liebkosungen anzunehmen.

26. die Sache war entschieden, 'the affair was decided, was over.'

28. gewesen (sc. war). endlich denotes that his arrival had been anxiously waited for.

30. bezeigten, 'exhibited;' we might also have bezeugten, 'testified.'

31. wohl is intended to express the French *eh bien*.

Page 66.

1. In euertwillen the t is inorganic; comp. however meinetwegen, deinetwegen, &c. euretwillen, meinetwillen &c., of which the older forms are

eurentwillen, meinentwillen, &c., are originally accusatives = um euren willen, um meinen willen, 'for your, my sake.' meinetwegen, meinethalben, &c. are orig. datives = meinen wegen, meinen halben ('on my way,' 'on my half,' i.e. 'on my side,' 'on my *behalf*'). See Brandt, *Germ. Gr.* § 87.

4. Dringender, Fordernder u. Bittender, gen. plur., 'of people urging, demanding and entreating.'

6. eine köſtliche Collatiõn, 'a dainty repast.' Fr. *collation*, a light supper such as the monks in a convent used to partake of after the daily discussion (*collatio*) of some passage of Scripture.

7. gut is used to express compassion.

nicht mochte: 'he did not feel inclined to take part in it.'

8. in Jemand dringen, 'to press hard,' 'urge.'

10. das Abendbrod is a common term for 'supper' (Abendeſſen), of which Goethe is especially fond. zurecht machen, 'to get ready.'

12. Unordnung is here not exactly disorder, but a mere deviation from the established order, 'irregularity.'

14. bei Seite ſchaffen = wegſchaffen, 'put out of the way.'

16. The position of ungern at the end of the clause renders it more emphatic. Another writer would probably have said aber or wenn auch ungern.

ahneten. More commonly ahnten.

17. die Treppe lief frei, cf. 52. 20 *n*.

20. Sein Vorſaal, i.e. the first-floor landing.

voller is a more colloquial form of the prepositional use of the adj. than voll.

21. Mehreres, collective neuter, 'several matters.'

abthun, 'to dispatch' (business).

25. Glück wünſchen, often written as one word glückwünſchen 'to wish joy,' 'congratulate.' So Glückwunſch 'congratulation,' 'felicitation.'

26. ablaufen, 'come off,' 'end,' is colloquial instead of ausgehen.

27. Ingrimm is stronger than Grimm.

und wenn ich hätte ſollen, 'even if I had been obliged.'

28. inne halten, 'to pause,' lit. 'to *hold in*,' 'check' (oneself). Cf. 20. 27.

30. büßen, 'pay for, atone for.' Buße (Eng. *boot*, benefit), is akin to beſſer, and means originally 'a making good,' 'reparation,' 'amendment,' hence also 'penance,' 'penalty.' Compare the French *amende*. So büßen is 'to make reparation for.' Compare vergüten.

Page 67.

1. gelaſſen, 'composedly,' 'leisurely;' compare the line in Schiller's ballad, Der Handſchuh:

Und gelaſſen bringt er den Handſchuh zurück.

4. Compare the proverbial phrase, mir iſt ein Stein vom Herzen gefallen, 'I have got a load off my heart.'

7. We should connect was für Süßigkeiten, 'what a lot of sweet things.' verehrt, cf. above 50. 4.

10. durchſchlafenen. The verb is here inseparable, but both forms are equally common, ich durchſchlafe and ich ſchlafe durch.

13. die Wache is the common term for die Hauptwache, 'the main guard,' where there is also a place of temporary detention for prisoners, before they are conducted to the proper prison.

14. die Subalte'rnen = untergeordnete Beamten. Cf. 44. 3 *n.*

16. dieſe Geſinnung rege zu machen, 'to encourage this disposition.' rege machen = erregen, 'to excite.'

19. ohnehin, cf. 1. 8.

20. ſich verſtecken = verborgen bleiben.

21. ihr den Adjutanten gleichſam in die Hände gegeben, 'handed over as it were the adjutant to her.'

23. nur = mindeſtens, wenigſtens. nur comes from M.H.G. *ne waere* 'if it were not'.

24. bei der großen Beherrſchung ſeiner ſelbſt, 'with that great self-command which he had over himself.'

28. Comp. the familiar phrase ſein Müthchen an Einem kühlen, 'to vent one's spleen (passion) on someone.'

ſeiner Würde nachtheilige, 'derogatory to his dignity.'

31. die Führung des ganzen Geſprächs. ein Geſpräch führen is 'to carry on a conversation.'

Page 68.

1. ich thue mir etwas darauf zu Gute, 'I am proud of a thing,' 'put it down to my credit.'

5. etwas verpönen, 'to forbid something on pain of punishment,' 'interdict' (from the Lat. *poena*). verpönt, 'penal.'

8. St Jean was Count Thorane's valet.

11. gut = ſtark, kräftig. There was no doubt a considerable difference in outward appearance between the two men, the one probably a slim, spare Frenchman, and the other a somewhat bulky German.

ſeiner is the genitive: 'two of him,' i.e. 'two such as he.'

18. Geſinnungen, 'views.'

22. ſcheel, 'obliquely,' 'askance;' whence ſchielen 'to squint,' 'to look askance.'

24. Reichsſtädter, 'citizens of an imperial city,' i.e. of a city which owed allegiance to no sovereign but the Emperor. The Frankfurters were of course very proud of this distinction.

27. Uſurpator is of course Latin. It is only used in late Latin writers (4th century). The usurper meant here is of course Frederick the Great. The 'faithful allies' of the endangered Emperor are the French.

Gefahr laufen, just like the Eng. 'to run a risk,' or the French *courir un danger* or *un risque.*

30. zu ihrem Theil = ihres Theils, more usually ihrerſeits, 'in their turn.' The burden of the French was, however, no slight one upon the city of Frankfurt, as is amply proved by the accounts still extant in the city registers. daß, 'in order that.'

31. Reichsfeind = Feind des Reiches. The war had originated in a war between Frederick and the Empress Maria Theresa.

Page 69.

3. wenige (sc. ſind es). Those who are disloyal to the Emperor are but few.

4. des Feindes, i.e. of course Frederick.

5. ſchätzt, 'estimate,' 'regard,' lit. 'value.'

8. dieſer, i.e. Goethe's father. ſich unterſtehen = wagen.

10. es mögen ſein ſo viel ihrer wollen, 'there may be as many of them as they will.' The phrase is not strictly correct, being contracted from es mögen ſo viel ihrer ſein wie ſie wollen. wie is frequently omitted after ſo viel, e.g. ſo viel ich weiß, 'as far as I know.'

12. merken merely means 'to perceive;' ſich (dat.) merken is 'to make a mark for oneself,' 'take note.'

13. Aufſchub, 'a postponement,' fr. aufſchieben, 'to push on,' 'defer.'

17. The use of the familiar term Nachbar (*voisin*) shows that the Count is relenting.

ein falſcher Schritt is in imitation of the Fr. *faux pas;* the usual German phrase is ein Fehltritt, or eine verkehrte Handlung.

23. in einer Sache mitſprechen, 'to interfere in something,' 'to have a voice in a matter,' 'to put in a word.'

24. der brave Mann, *le brave homme.* Comp. Bürger's splendid ballad Das Lied vom braven Manne.

27. dunkel is 'gloomy,' 'sullen.' Comp. Goethe, *Faust*, I. line 681:

Mein Vater war ein dunkler Ehrenmann.

28. es arg machen, 'behave ill,' is a phrase like es toll, es luſtig treiben, 'to manage things merrily,' 'madly,' etc. Cf. 31. 18. The sense is, 'provided they did not provoke you too much.' Euch is the dative of interest, 'for,' or 'to you.'

30. es über ſich gewinnen, 'to prevail over oneself,' 'to force oneself against one's inclination,' 'pocket the affront.'

Page 70.

1. Poſſen is perhaps a translation of the Fr. *drôleries*, 'drolleries.' Poſſe is the regular term for a 'farce' on the stage. Cf. 48. 12.

2. We notice here an obvious imitation of the French construction: *ces hommes, sont-ils donc tout-à-fait aveugles?* In German it would be: ſind denn dieſe Menſchen ganz verblendet?

5. The Count here describes what would have happened if the French had lost. 'We fight right up to the gates, we bar the entrance to the town,' &c.

6. die Retirade = der Rückzug, 'the retreat.' Military terms are commonly taken from the French, and were so especially in Goethe's time.

7. die Hände in den Schooß legen is a colloquial and proverbial phrase for sitting down and doing nothing. Compare Körner's famous song:—

Das Volk ſteht auf, der Sturm bricht los,
Wer legt noch die Hände feig in den Schooß?

8. Granaten, 'grenades.' The word properly means a pomegranate, and the name is derived from the numerous seeds (*grana*, grains) which it contains. A *grenade* is so called because it is filled with grains of powder.

9. bei der Hand, 'at hand.' More usually, zur Hand.

ſie zünden, 'they set (the place) on fire.'

dieſer Hausbeſitzer da, was will er? *Ce propriétaire-là que veut-il donc?*

11. platzte = würde platzen, i.e. if we had been beaten and the enemy were throwing shell into the town. wohl, 'I dare say.'

Feuerkugel, 'bomb.' folgte hinterdrein, 'would follow after it.'

12. vermaledeit, 'confounded,' representing Fr. *maudit*, formerly *maldit*, from Latin *maledicere*, M.H.G. *vermaledien*.

Peking-Tapeten, wall-hangings painted in Chinese style. Cf. 52. 12.

13. meine Landkarten nicht aufzunageln. nicht is superfluous; it would be more correct to say mich so sehr genirt habe, daß ich meine Landkarten nicht aufnageln ließ. Such double negation is common in older writers down to Goethe and Schiller. See Brandt, *Germ. Gr.* § 309. For the fact comp. above p. 52. 11.

14. den ganzen Tag hätten sie auf den Knieen liegen sollen, 'during the whole day of battle they ought to have been on their knees praying for our success.'

16. The Dolmetscher interposes a conciliatory remark.

17. sie hätten sollen. Sollen is here out of place, perhaps for emphasis; 'they *ought* to have.'

19. den ermatteten Gemeinen, 'the exhausted common soldiers.'

20. der Gift. So in *Faust*, I. 700. Now more commonly das Gift.

26. ausschreien = verschreien, 'they will clamour against you as a tyrant and barbarian.'

30. indem sie Euch Recht geben, 'while they admit that you have right on your side, nevertheless' &c.

Page 71.

5. von dem guten Willen des Hausherrn erbaut zu sein, 'to feel edified by the good-will of the master of the house.'

6. ist allen Euren Wünschen zuvorgekommen, 'has *anticipated* all your wishes.'

12. More correctly, ich habe Euch wegen Euerer Fassung bewundert.

14. anzubeten. An imitation of the Fr. *adorer*. The interpreter speaks throughout in the exaggerated French style.

16. gewinnt es über Euch, cf. 69. 29.

17. Euch (dat. of int.) zu ewigem Ruhme gereichen, 'conduce, redound to your eternal glory.'

18. das müßte wunderlich zugehen, 'that would have to come about in a strange way.'

22. verdrießlich, cf. 45. 25.

24. zeitlebens, 'during their lifetime,' 'all their life long.'

28. eine Handlung dieser Art kann nicht untergehen, 'an action of this kind cannot die.'

30. The Count means to say that vanity is not his weakness. etwas treffen is 'to hit' (a mark). Cf. 27. 9.

PAGE 72.

2. nichts zu vergeben, 'not to abate a jot,' cf. 12. 20.

6. unerwartet is an adverb, 'unexpectedly' successful.

7. ſich enthalten is another of those numerous reflexive verbs which govern the genitive as the remoter object.

10. dergleichen, 'things of that sort,' cf. 41. 6.

11. trat auf den Vorſaal, compare auf die Bühne treten.

13. vernehmen, 'to learn,' 'be informed of.'

beilegen, 'to put by,' 'get rid of,' hence 'to settle a dispute.' Compare beſeitigen.

16. etwas verſchlafen means 'to miss something by sleeping.'

21. niemals variirt. He never introduced any variations into his tale when repeating it.

30. A Spaniard's bearing is more stately, a Frenchman's more lively. ankündigte, 'proclaimed.'

31. doch, 'really,' 'though you might not have expected it.'

mitunter, 'occasionally,' cf. 7. 25.

PAGE 73.

1. Unbiegſamkeit, 'unbending character,' 'inability to adapt himself.'

2. More correctly (on account of the difference of genders) oder ſeinen Charakter.

3. mochte, 'was likely.' doch, 'in spite of his good qualities.'

4. hiezu kam noch, 'to this result contributed also the fact' &c.

6. dem Königslieutenant (dat. of interest) übel nahm, 'took it ill in the *Lieutenant du Roi*.'

7. verpönte, cf. 68. 5. oberſter Polizeimeiſter, 'supreme *chef de police*.'

9. in ſich gezogner, lit. 'more withdrawn into himself,' 'more retired.' The more usual expression is mehr zurückgezogen.

12. abgeliefert, 'delivered.' The German word like the Eng. *deliver* is connected with the French *livrer* and Lat. *liberare*.

brachte mit der Betrachtung zu, 'spent *in* the contemplation.'

14. gedachtem, 'already mentioned,' cf. 56. 11.

Bane für Bane, 'breadth by breadth,' i.e. in rows or strips according to their breadth, an unusual expression, but the adverb banenweiſe occurs in Book v. of Goethe's Autobiography. Bahn (or Ban), 'a road,' of which Bahne (Bane) is a rare form, also means any surface bounded by parallel lines, 'a band or stripe,' hence 'a breadth' of cloth (für dieſes

Kleid werden fünf Bahnen gebraucht, 'five breadths of stuff are used for this dress'), a sheet of paper, &c.

18. die Stellen, 'the parts of the pictures.'

23. die Mittelgründe und Fernen. These are technical terms: 'the middle distances, and distances.'

29. der gehörige Platz, 'the suitable amount of space.'

30. es kam dem Thiermaler nicht auf ein paar Schafe mehr oder weniger an: 'the animal painter was not particular about a couple of sheep more or less.' es kommt auf etwas (acc.) an means 'it depends upon something,' 'something is the important consideration.' Hence es kommt ihm nicht auf etwas an is 'something is not an important consideration to him,' 'he does not mind about it.'

Page 74.

3. nahmen sich wiederum einander die Luft, lit. 'took to themselves in turn the air as it were from one another,' 'robbed one another of air, as it were.'

5. erstickten. The figures of men and animals were so crowded that however open the country was it seemed as if they must be suffocated. The whole description is very humorous.

7. verdrießlich, here of persons 'annoyed,' cf. 45. 25.

8. gewonnen, 'made a profit.'

11. bei aller Mühe, 'with all exertion,' i.e. 'in spite of all exertion.'

14. vernichtet worden (sc. war).

wenig fehlte, die Künstler hätten... = es fehlte wenig daß die Künstler sich (nicht) hierüber entzweit hätten. In such a sentence a superfluous nicht is often inserted. Notice that the omission of es causes the impersonal verb to be placed after wenig instead of before it.

15. wären gerathen, 'had got into.' The original notion of gerathen is 'to succeed,' cf. 56. 27, so gerathen in etwas, 'to succeed in attaining something,' 'to arrive at,' and hence 'to get into,' generally in a bad sense, in Zorn, in Schulden, in Streit, &c., gerathen.

16. dergleichen, 'such,' cf. 41. 6.

17. Zuthaten, 'additions.' gedachtem Atelier, i.e. in the Giebelzimmer, cf. 73. 14, 56. 11.

19. dieses und jenes Einzelne, 'one or another individual subject.'

21. für die Nähe oder die Ferne in Vorschlag zu bringen, 'to propose it for the foreground or the background.'

26. in sich gezogner, cf. 73. 9.

28. in sich gekehrt, lit. 'turned to himself,' 'in solitary reflexion.'

PAGE 75.

3. ſtaffiren, 'to garnish,' 'touch up,' from French *estoffer* (*étoffer*), and akin to English 'stuff,' 'to pad,' 'fill out.'

4. ins Buntſcheckige arbeiten zu laſſen, 'to have them worked up into a thing of patches,' 'a piece of motley patchwork.' buntſcheckig from bunt, 'variegated,' and ſcheckig, 'spotted,' 'piebald' (Scheck, a piebald horse).

5. nahm zu, 'increased.' entſchied ſich, 'became decided.'

7. denn auch er war's geworden, he too (as well as the Dolmetſcher) had become a 'gossip.' Probably Goethe's mother had become godmother to the child mentioned below, line 31.

10. in der Ordnung, in welcher, must be taken together, 'in the order in which.'

11. der Tapezirer (now usually Tapezier), the man who puts up the wall-hangings (Tapeten), the upholsterer.

12. unumgängliche Nacharbeit, 'indispensable retouching.' unumgänglich, what one cannot get round and avoid (umgéhen). For the meaning of úmgehen, see above 10. 24, 37. 8.

14. zu guter Letzt, 'at parting,' more correctly zu guter Letz. Letze is 'a parting gift or cup.' So zu guter Letz is 'as a kind parting gift,' and then Letz being confused with letzt, 'last,' it was used to mean 'finally,' 'as a finishing stroke.'

17. Thürſtücken, '*doorpieces*,' 'pictures to go over the doors,' cf. 9. 26.

18. Beiwerke, 'supplementary portions,' 'accessories.'

22. genommen worden, sc. waren.

24. ſich zu etwas einrichten, 'to settle down to a thing.'

25. die Abſendung, 'the goods that were to be sent off,' 'the parcel.'

26. es is the work which he had to do. 'It must besides have time to dry.' jeder Verzug war mißlich, 'every delay was awkward.'

27. militäriſch abholen, 'fetch him by military force.'

29. keine Auskunft, 'no other way out of the difficulty.' Auskunft is connected with auskommen.

30. den Widerſpenſtigen, 'the refractory artist' (i.e. Seekatz).—ſpenſtig is derived from M.H.G. *spanen*, 'to allure,' 'deceive' (whence we have Geſpenſt, 'misleading appearance,' 'a spectre'), and so widerſpenſtig means 'resisting inducement,' 'obstinate,' 'refractory.'

PAGE 76.

4. das Giebelzimmer im Manſard, cf. 56. 11. The usual form is die Manſarde.

6. ſich einer Sache erwehren, 'to guard oneself from a thing,' 'to refrain from a thing.'

11. ihn ſchmeicheln, the dative is more usual after ſchmeicheln.

15. daß ihm an deſſen Handlungen nichts recht dünken konnte, 'that nothing could seem right to him in the conduct of that person.'

16. ſolle, &c., are in the subj. because we have here given the grumblings of Goethe's father, 'one ought to employ artists, but not degrade them to painters of wall-hangings.'

19. durchgängig = durchweg, 'entirely.'

20. markten und mäkeln, 'bargain and haggle.' The verbs are of very similar meaning, and we may perhaps preserve the alliteration by translating 'higgle and haggle.'

21. genug, 'enough,' 'it is unnecessary to say more,' 'in fact.'

22. es gab ein- für allemal kein Verhältniß, 'there was once for all no possibility of friendly relations.' Cf. 28. 14.

23. jenes Zimmer, i.e. the room where the pictures were.

26. herbeitrieb, 'brought to the place.'

31. der früher eingeleitete aber unterbrochne Betrieb, &c.; cf. 54. 17, 18, 'the efforts which had been begun at an earlier time but interrupted were again resumed.' anknüpfen (lit. 'to knot, or tie on') is used of taking up the *thread* of a business.

Page 77.

2. Man ſuchte, &c. 'They (i.e. the elder Goethe and his friends) sought to gain over to their side justice (i. e. on the part of the military authorities) by remonstrances, the sense of fairness by petitions, favour by influence.'

4. dahin, 'to this point.' die Quartierherren, the officers who had to arrange the billeting, 'the quartermasters.'

5. es ſolle der Graf umlogirt werden, 'that the Count's lodgings should be changed.'

um frequently expresses change, cf. umkleiden, umladen, umſtellen, umgeſtalten. Hence too the modern railway term umſteigen, 'to change carriages.'

6. u'nausgeſe'tzt, adv., 'without intermission.'

7. Einquartierung, cf. 50. 30.

8. damit ſich ein ſcheinbarer Vorwand finde, 'in order that a plausible reason might be found.'

10. Miethleute, 'lodgers.'

15. ließ es ſich gefallen, 'consented,' cf. 46. 20, 61. 28.

16. beziehen, 'to move (ziehen) to,' 'to occupy.'

17. The exact date when Count Thorane left Goethe's father's house is uncertain, but it must have been before the summer of 1761 when the Moritz family were lodging there. He certainly remained in Frankfurt till the spring of 1762.

18. erhielt ſtufenweiſe, 'received step by step,' 'was from time to time promoted to,' various posts.

Charge is a French term for the German Anſtellung.

22. den mehr genannten, 'the more celebrated;' an unusual expression, but the term vielgenannt is not unfrequently used for 'much praised.'

23. ließ Verſchiedenes nacharbeiten, 'had various commissions executed subsequently.' nacharbeiten, 'to work at subsequently,' compare nachſchaffen 18. 18.

25. man wollte uns verſichern, lit. 'people professed to assure us.' In English we should simply say, 'we were assured.'

er ſei geſtorben, *orat. obliq.* 'that he had died.'

INDEX.

Abend for Westen 21. 15
Abenteuer 60. 29
abgehen 22. 10
Abgeordnete 16. 15
Abgötterei 27. 26
ablaufen 66. 26
abliefern 73. 12
abmüßigen 53. 18
abnehmen 35. 21
abprallen 65. 7
Abscheiden 5. 9
abschreiben 35. 11
Absendung 75. 25
abthun 66. 16
abtragen 6. 27
abwarten 3. 11
Abweg 56. 4
Abweichung 23. 23
acc. of duration 6. 26, 12. 8, 29. 14
adverbs ending in s 50. 27, 62. 30, 71. 24
Agitation 34. 28
ahnungsvoll 3. 20, 50. 9
Akademie 23. 28
Alexandriner 59. 21
allenfalls, 36. 31
Allgemeine, das 59. 22
Altvordern 16. 14
anfechten 38. 15
anfeinden 35. 27
angehend 23. 3
ängstlich (active) 5. 22
anhalten 4. 19, 6. 19
Anhaltsamkeit 22. 22
Anlagen 22. 24, 42. 21
annehmen (sich) with gen. 31. 16
anschauen, anschaulich 1. 6
ansehnlich 29. 8
ansichtig, werden (with acc.) 65. 5
Anstalt 8. 4, 22, 13. 3
arg machen, es 69. 29
Arrestanten 52. 15
article (definite) for possessive pron. 3. 23, 6. 26, 48. 1 &c.
Aufführung 5. 18
aufhalten, sich 51. 31
aufheben 23. 2
Aufruhr 63. 31
Aufsätze 23. 15
Aufschneider 60. 27
Aufschub 69. 13
Aufstand 48. 3
augenfällig 10. 24
Ausbau 17. 26
Ausflucht 5. 30
ausführlich 57. 10
Ausführung 57. 6
ausgesprochen 4. 3
ausgesucht 38. 13
ausgleichen 1. 13
Auskunft 75. 29
ausmachen 61. 31
ausschreien 70. 26
aussetzen, etwas an einer Sache 32. 17

Bane für Bane 73. 14
bange 19. 15
Barmherzigkeit 64. 20
Baß 14. 29
Batzen 8. 6
bauen 65. 19
Bauer 1. 17
bebändern 60. 10
bedenklich 10. 22, 25. 1, 50. 9

bedeutend 8. 6, 26, 29. 23
bedrängt 64. 26
befleißen (sich) with gen. 22. 5
behende 23. 24, 62. 28
beiläufig 60. 20
beilegen 72. 13
bekümmern 5. 27
Belieben 12. 14
bequastet 15. 13
bequem 30. 2, 34. 21, 42. 14
bequemlich 47. 15
berufen, einen über etwas 38. 11
bestehen 25. 19, 59. 8
Besten, zum 53. 22
Besten; zum B. haben 42. 7
besteppt 15. 13
Besuch 59. 6
betreffen 27. 9
bewahren 2. 25
beweglich 64. 25
bewenden lassen, es 37. 23
bezeichnen 8. 17
bezeigen 51. 28, 65. 30
beziehen 77. 16
Bildung 27. 21, 61. 11
Bildwerk 9. 1
bivouakiren 50. 29
Blattern 27. 11, 51. 20
Blätterwerk 56. 20
buntscheckig 75. 4
Burgemeister, Bürgermeister 9. 19
bürgerlich 13. 6, 43. 12
büßen 66. 30

Charwoche 46. 9, 64. 7
Chirurgus 48. 1
Chrie 23. 13
Collation 66. 6

dative of interest 2. 29, 11. 13, 12. 20, 53. 15, 69. 28, 71. 17
däuchte 54. 13
demungeachtet 43. 13
Denkweise 51. 10
dergestalt 36. 21
dergleichen 23. 13, 41. 6, 72. 10
dermaßen 32. 14
Dolmetscher 52. 26
dunkel 69. 27
dünken 24. 30

durchbrechen, durchbrechen 1. 10
durchgängig 76. 19
durchgehen 5. 22
durchhelfen 58. 30

eigentlich 22. 17
einbilden sich (dat.) 41. 8
einbringen = einholen 28. 25
Einimpfung 26. 28
einlernen 53. 20, 59. 30
Einquartierung 50. 30, 77. 7
Einreihen 18. 19
einreißen 6. 4
einrichten, sich 75. 24
einschalten 6. 1
einschwärzen 45. 30
entbehren 65. 24
entgelten 10. 16
erbauen 44. 29
Erbauung 11. 21, 46. 8, 71. 5
erbitten 51. 26
erdrosseln 39. 17
erfreulich 6. 12
ergetzen (sich) 3. 16
erholen (sich Raths) 18. 13
erklärt wissen 2. 20
erschrecken 48. 1
erwehren sich (with gen.) 76. 6
erwünscht 49. 7
euretwillen 66. 1

fächerartig 30. 1
fassen (sich) 21. 22
fehlen, an etwas (dat.) 46. 17
fehlen; nicht f. lassen (an with dat.) 20. 30, 39. 23, 57. 5
Fensterflügel 21. 23
finden, sich in etwas 40. 22, 57. 1, 63. 2
Folge 3. 21, 21. 29
fördern 24. 21
förderlich 41. 19
fortwüthen etc. 20. 16
Franzband 17. 31, 45. 19
fromm 22. 9
Frühzeitigkeiten 23. 25
Fülle 42. 1

gar for sehr 2. 6, 31. 30
garstig 27. 28
geachtet 50. 23, 73. 14, 74. 17

gefallen laſſen, ſich 46. 20, 61. 28, 77. 15
gefallen, ſich 31. 15, 41. 3
Gefälligkeit 4. 1
Gefrorenes 54. 8
gelaſſen 67. 1
gellen 13. 21
gelten laſſen 36. 8
geltend machen 60. 22
Gemeinweiden 16. 25
gemüthlich 34. 13
Genäſchigkeit 29. 18
Genauigkeit 19. 27
Generalität 62. 24
Genies 42. 17
genitive of time 7. 30
Genüge thun 32. 21
Geräms 1. 15
gerathen 53. 22, 56. 27, 74. 15
gerundive 56. 21
Gerüſt 11. 11
geſchlitzt 15. 13
Geſinde 21. 19
geſinnt 35. 7, 51. 8, 63. 9
Geſinnung 32. 6, 68. 18
Geſperr 11. 11
Geſpiele 7. 6
Gevatter 53. 17, 75. 7
gewachſen (with dat.) 40. 28
gewahr werden 7. 4 reff.
gewichtig 34. 9
gewiſſermaßen 6. 2
gewogen 25. 3
Giebelzimmer 56. 11
Gitterwerk 1. 15
Gleichen, ſeines 41. 6, 42. 12
Granaten 70. 8
greifen (bei Jemd.) 54. 24
Grund auf, von 5. 23

Halsgerichtsordnung 10. 13
halten (ſich) zu 4. 23
Haltung 57. 6
Händel 35. 5, 37. 28, 51. 17, 60. 29
Handel und Wandel 33. 7
Hauptbau 5. 16
hegen 17. 8
heraufkommen 45. 15
herausnehmen, ſich (dat.) 38. 12, 57. 18
herausborchen 59. 6
herausrücken 5. 24
Herkommen 2. 25, 13. 19
herkömmlich 44. 8
herrſchend 27. 17
hervorzaubern 16. 11
hinlänglich 4. 25
hinterdrein 42. 24
hinzuthun 25. 29
Hoboe 14. 29
Honoratioren 49. 15

impersonal phrase without es 7. 19
infinitive for past participle of certain verbs 41. 25
innehalten 15. 4, 66. 28
Innehalten 20. 27

Jagdbefugniß 2. 29
Johannisbeere 29. 20

Kennzeichen 25. 14
Kindesbeinen (von) an 17. 9
Kindheit (von) auf 45. 22
kommen, auf etwas an 73. 30
Königslieutenant 51. 15
koſtſpielig 33. 13
Krönungshimmel 34. 8
Kurfürſt 11. 8

lakoniſch 3. 31
laufen, Gefahr 68. 27
lauter 42. 17
Lazareth 64. 18
Leidenstrotz 38. 23
leidlich 47. 29
Leidweſen 24. 4
leſen 1. 20
Letzt, zu guter 75. 14
leutſelig 62. 26
liberal 44. 24
Liebfrauenkloſter 64. 19
liebgewinnen 2. 6
Liebhabereien 43. 29
liederlich 22. 26
Lineal 37. 8
los werden (with acc.) 54. 19
Luſt und Liebe 57. 30

mäkeln 76. 20

man for wir 1. 3
Mandelmilch 62. 9
mannigfaltig adv. 27. 9
Mannigfaltigkeit 61. 16
Manſard 76. 4
Manſarde 18. 18, 56. 12
märchenhaft 10. 8, 38. 16
markten 76. 20
Marzipan 49. 20
Maſern 28. 3
Maſſenfeuer 64. 13
Materialienhändler 31. 1
mehrere for mehr 21. 7
melden (ſich) 20. 11
memoriren 45. 23
merken, ſich (dat.) 69. 11
Meſſe 11. 18, 14. 8
mißlich 75. 26
Mißreden 40. 28
mißwollend 38. 31
mit adv. 17. 14, 42. 8
mitſprechen 69. 23
Miſtädte 15. 31
Mittag for Süden 29. 14
Mittelgründe 73. 23
mitunter 7. 25, 26. 7, 72. 31
Mitwerber 24. 30
mögen 8. 8, 10. 7, 44. 22, 51. 14, 56. 18, 66. 7, 73. 3
Muthwillen 48. 6

Nacharbeit 75. 12
nacharbeiten 77. 23
nachklingen 5. 2
nachſchaffen 18. 18
nachtheilig 67. 28
Nachtiſch 54. 5
Nadel 3. 26

obenein 11. 10
ob...gleich (sep.) 13. 22 reff.
Obrigkeit 7. 14
Oculiren 30. 6
öfters, öfter 12. 27 reff.
ohnehin 1. 8, 51. 8, 67. 19
ohngeachtet 6. 28

Papparbeiten 37. 11
Pathe 35. 14
peinlich 10. 13
Peking-Tapeten 70. 12
Perſonal 5. 3
Pfarreiſen 8. 5
Pfeifergericht 13. 30
pflegen (eine Verhandlung) 12. 30
pikant 55. 13
placken 12. 17
Podeſte or Podeſt 62. 23
Pokal 15. 11, 45. 4
Pommer 14. 29
Poſaune 49. 10
Poſſe 48. 12, 70. 1
Prallſtein 31. 28
Privatſtunden 24. 19
produciren 24. 26
promoviren 22. 6
Proponenden 30. 17
Proſpecte 3. 23
Protokollführer 9. 17
Puppenſpiel 4. 29, 36. 21

Rabatten 29. 13
Räberalbus 16. 9
Reallexiken 18. 13
Rebgeländer 29. 10
Receß 12. 31
Regenguß 21. 25
Regiſtrande 30. 17
Reichsſtädter 12. 19, 68. 24
Reparatur 6. 3
Reſidenz 20. 5
Retirade 70. 6
Revier 29. 25

Sachte 64. 17
Samstag 47. 13
ſatt ſehen, ſich 3. 13
Schalmei 14. 28
ſchaukeln 6. 24
ſcheel 68. 22
ſchicken, ſich in eine Sache 52. 28
Schieber 58. 12
ſchlecht 51. 17
Schlendrian 24. 21
ſchlichten 51. 17
Schließer 9. 22
ſchmeicheln (with acc.) 76. 11
Schöffe 9. 12, 14. 11, 20
Schultheiß 2. 7, 9. 12, 14. 8
ſehnſüchtig 3. 7

seines Gleichen 41. 6, 42. 12
Sinnesart 44. 1
Sommerszeit 3. 10
sondern 45. 5
Spiegelscheiben 19. 21
Sprachwendungen 23. 11
Stäbchen 18. 28
Staffeleigemälde 56. 31
staffiren 75. 3
Statten, kommen zu 58. 31
stechen 3. 24
Stegreif, aus dem 25. 18, 39. 5
Sticheleien 40. 27
Stock, Stockwerke 1. 12
subaltern 44. 3, 67. 14
subjunctive of modest statement 22. 30
Süßholz 31. 8

Tafel, offene 52. 17
täfeln 8. 30
Taktartige, das 59. 21
Talar 30. 11
Tapeten 6. 29, 9. 24, 52. 12
Tapetenstil 57. 11
Tapetenteil 56. 23
Tapezirer 75. 11
Taufe; aus der T. heben 53. 16
Thätlichkeiten 12. 27, 40. 26
thun, sich etwas zu Gute 68. 1
Thürstücke 9. 26, 75. 17
tragen, sich mit etwas 13. 18
treiben, es 31. 18
treiben, sein Wesen 61. 24
treiben, seinen Spaß mit etw. 52. 30
Treiben 11. 22, 31. 18
Triplo, in 30. 9
turmartig 1. 11
tüschen 34. 22

überbauen 5. 20
überwerfen, sich 34. 19
um- prefix 77. 5
Umgang 10. 28
Umlauf 49. 2
umlogiren 77. 5
umschränkt 14. 20
umständlich 57. 31, 58. 27
Un- prefix 54. 4
unabsehbar 29. 20
unausgesetzt 77. 6
Ungezogenheit 16. 29
Unkosten 54. 4
unsäglich 22. 22
unterhalten 29. 9
unterstützen 5. 30
unumgänglich 75. 12
unzusammenhangend 1. 11
Ursach for Ursache 17. 9

verargen, einem etwas 56. 9
verbleicht 17. 2
verbrämen 14. 30
verdrießlich 26. 21, 45. 25, 71. 22, 74. 7
verehren 50. 4, 67. 7
verfertigenden, zu 56. 21
verfügen, sich 61. 31
vergeben, sich (dat.) etwas 12. 20, 72. 2
Verhältniß 28. 14, 76. 22
Verkäufliche, das 56. 10
verkümmern 2. 29
verlieren, sich 7. 29, 30, 38. 17
vermaledeit 70. 12
vermitteln 59. 4
vernehmen 72. 11
Verordnungen 45. 1
verpönt 68. 5
verrechnen 39. 9
Verrichtungen 58. 4
verrufen 48. 9
versäumen 31. 16
verschlafen 72. 16
Verschwägerte 34. 17
verschwören 44. 10
versehen, sich (with gen.) 39. 12
versichern 28. 5, 61. 29
verspeiset 2. 26
verstehen, sich auf eine Sache 3. 25
Vertäfelung 9. 7
vertraut 2. 4
verunstalten 11. 12
Verwegenheit 64. 30
Vetter 27. 27
Virtuos 15. 30
Vogelbauer 1. 17
voller 66. 20
vorbehalten, sich (dat.) 39. 30
vorfallend 45. 6

Vorgänger 3. 25
vorgreifen 7. 9, 27. 1
Vorhandene, das 45. 7
vorkommen 59. 20
vornehmen 5. 16, 53. 9
Vorsaal 3. 24, 66. 18
vortragen 33. 1

Wachsthum, *m.* 30. 2
wachsen, Einem über den Kopf 37. 20
wahren 43. 10
wandeln 3. 15
was...alles 11. 29
was...nur 64. 25
weitläuftig 1. 14, 37. 7
Weltereigniß 19. 31
wer...alles 49. 11, 53. 4
widerfahren 40. 18
widerspenstig 75. 30
Wildbahn 3. 1
Willens; des W. sein 56. 13
Willkür 8. 24, 20. 21
Windblattern 28. 3
wirtschaften 22. 26
wissen, sich (dat.) viel mit etwas 31. 25
Wogen 11. 22
wohl 9. 19
wohl gar 2. 30
wohlbeleibt 52. 27
Wohlthätigkeit 33. 11
wunderlich 9. 29, 45. 11, 71. 18
würdig 11. 10, 42. 2, 51. 21

zeither 12. 30
zeitlebens 71. 24
Zeltlein 31. 9
zermalmen 47. 31
Zetergeschrei 39. 27
Zinke 49. 10
Zirkel 37. 8
zunächst 19. 23
zunehmen 75. 5
zusammengenommen 51. 21
zusammenschlagen (intrans.) 20. 8
„ „ (trans.) 21. 14
zuvorkommen 71. 7
zuvorthun (Einem) 23. 14
zwar 3. 7, 6. 16
Zwiebeln 30. 3
Zwist 13. 2

CAMBRIDGE: PRINTED BY C. J. CLAY, M.A. AND SONS, AT THE UNIVERSITY PRESS.

SOME PUBLICATIONS OF

The Cambridge University Press.

Ballads on German History. By W. WAGNER, Ph.D. 2*s.*

Benedix. Doctor Wespe. Lustspiel in fünf Aufzügen. By KARL HERMANN BREUL, M.A., Ph.D. 3*s.*

Freytag. Der Staat Friedrichs des Grossen. By WILHELM WAGNER, Ph.D. 2*s.*

German Dactylic Poetry. By WILHELM WAGNER, Ph.D. 3*s.*

Goethe's Boyhood. (1749—1761.) By WILHELM WAGNER, Ph.D., and J. W. CARTMELL, M.A. 2*s.*

——— **Hermann und Dorothea.** By WILHELM WAGNER, Ph.D., and J. W. CARTMELL, M.A. 3*s.* 6*d.*

Gutzkow. Zopf und Schwert. Lustspiel in fünf Aufzügen. By H. J. WOLSTENHOLME, B.A. (Lond.). 3*s.* 6*d.*

Hackländer. Der geheime Agent. By E. L. MILNER BARRY, M.A. 3*s.*

Hauff. Das Bild des Kaisers. By KARL HERMANN BREUL, M.A., Ph.D., University Lecturer in German. 3*s.*

——— **Das Wirthshaus im Spessart.** By A. SCHLOTTMANN, Ph.D. 3*s.* 6*d.*

——— **Die Karavane.** By A. SCHLOTTMANN, Ph.D. 3*s.*

Immermann. Der Oberhof. A Tale of Westphalian Life, by WILHELM WAGNER, Ph.D. 3*s.*

Klee. Die Deutschen Heldensagen (Hagen und Hilde, und GUDRUN). By H. J. WOLSTENHOLME, B.A. (Lond.). 3*s.*

Kohlrausch. Das Jahr 1813. By WILHELM WAGNER, Ph.D. 2*s.*

Lessing and Gellert. Selected Fables. By KARL HERMANN BREUL, M.A., Ph.D. 3*s.*

Mendelssohn's Letters. Selections from. By J. SIME, M.A. 3*s.*

Raumer. Der erste Kreuzzug (1095—1099). By WILHELM WAGNER, Ph.D. 2*s.*

Riehl. Culturgeschichtliche Novellen. By H. J. WOLSTENHOLME, B.A. (Lond.). 3*s.* 6*d.*

Schiller. Wilhelm Tell. By KARL HERMANN BREUL, M.A., Ph.D. 2*s.* 6*d.* Abridged Edition. 1*s.* 6*d.*

Schiller. Wallenstein I (Wallensteins Lager and Die Piccolomini). By K. H. BREUL, M.A., Ph.D. Extra fcap. 8vo. 3*s.* 6*d.*

——— **Wallenstein II (Wallensteins Tod).** By K. H. BREUL, M.A., Ph.D.

Uhland. Ernst, Herzog von Schwaben. By H. J. WOLSTENHOLME, B.A. 3*s.* 6*d.*

LONDON: C. J. CLAY AND SONS,
CAMBRIDGE UNIVERSITY PRESS WAREHOUSE,
AVE MARIA LANE.

CAMBRIDGE UNIVERSITY PRESS.

THE PITT PRESS SERIES.

*** *Complete catalogues of the Pitt Press Series and of the other publications of the University Press will be sent on application.*

*** *Many of the books in this list can be had in two volumes, Text and Notes separately.*

I. GREEK.

Aristophanes. Aves—Plutus—Ranæ. By W. C. GREEN, M.A., late Assistant Master at Rugby School. *3s. 6d.* each.

——— **Vespae.** By C. E. GRAVES, M.A. *3s. 6d.*

Aristotle. Outlines of the Philosophy of. By EDWIN WALLACE, M.A., LL.D. Third Edition, Enlarged. *4s. 6d.*

Euripides. Heracleidae. By E. A. BECK, M.A., and C. E. S. HEADLAM, M.A. *3s. 6d.*

——— **Hercules Furens.** By A. GRAY, M.A., and J. T. HUTCHINSON, M.A. *2s.*

——— **Hippolytus.** By W. S. HADLEY, M.A. *2s.*

——— **Iphigeneia in Aulis.** By C. E. S. HEADLAM, M.A. *2s. 6d.*

——— **Hecuba.** By W. S. HADLEY, M.A. *2s. 6d.*

——— **Orestes.** By N. WEDD, M.A. [*In the Press.*

Herodotus, Book V. By E. S. SHUCKBURGH, M.A. *3s.*

——— **Books VI., VIII., IX.** By the same Editor. *4s.* each.

——— **Book VIII. Ch. 1—90. Book IX. Ch. 1—89.** By the same Editor. *2s. 6d.* each.

Homer. Odyssey, Book IX. By G. M. EDWARDS, M.A. *2s. 6d.* **Book X.** By the same Editor. *2s. 6d.* **Book XXI.** By the same Editor. *2s.*

——— **Iliad. Bks. VI., XXII., XXIII, XXIV.** By the same Editor. *2s.* each.

Platonis Apologia Socratis. By J. ADAM, M.A. *3s. 6d.*

——— **Crito.** By the same Editor. *2s. 6d.*

——— **Euthyphro.** By the same Editor. *2s. 6d.*

——— **Protagoras.** By J. & A. M. ADAM. *4s. 6d.*

Sophocles. Oedipus Tyrannus. School Edition. By R. C. JEBB, Litt.D., LL.D. *4s. 6d.*

Thucydides. Book III. With Introduction and Notes. By A. W. SPRATT, M.A. [*In the Press.*

——— **Book VII.** By H. A. HOLDEN, M.A., LL.D. *5s.*

Xenophon. Agesilaus. By H. HAILSTONE, M.A. *2s. 6d.*

——— **Anabasis.** By A. PRETOR, M.A. Two vols. *7s. 6d.*

——— **Books I. and II.** By the same. *4s.*

——— **Books I. III. IV. and V.** By the same. *2s.* each.

——— **Books II. VI. and VII.** By the same. *2s. 6d.* each.

Xenophon. Cyropaedeia. Books I. II. By Rev. H. A. HOLDEN, M.A., LL.D. 2 vols. *6s.*

——— ——— **Books III. IV. and V.** By the same Editor. *5s.*

——— ——— **Books VI. VII. VIII.** By the same Editor. *5s.*

II. LATIN.

Beda's Ecclesiastical History, Books III., IV. By J. E. B. MAYOR, M.A., and J. R. LUMBY, D.D. Revised Edition. *7s. 6d.*

——— **Books I. II.** [*In the Press.*

Caesar. De Bello Gallico, Comment. I. By A. G. PESKETT, M.A., Fellow of Magdalene College, Cambridge. *1s. 6d.* COMMENT. II. III. *2s.* COMMENT. I. II. III. *3s.* COMMENT. IV. and V. *1s. 6d.* COMMENT. VII. *2s.* COMMENT. VI. and COMMENT. VIII. *1s. 6d.* each.

——— **De Bello Civili, Comment. I.** By the same Editor. *3s.*

——— ——— **Com. III.** By the same. [*In the Press.*

Cicero. De Amicitia.—De Senectute. By J. S. REID, Litt.D., Fellow of Gonville and Caius College. *3s. 6d.* each.

——— **In Verrem Actio Prima.** By H. COWIE, M.A. *1s. 6d.*

——— **In Q. Caecilium Divinatio et in C. Verrem Actio.** By W. E. HEITLAND, M.A., and H. COWIE, M.A. *3s.*

——— **Philippica Secunda.** By A. G. PESKETT, M.A. *3s. 6d.*

——— **Oratio pro Archia Poeta.** By J. S. REID, Litt.D. *2s.*

——— **Pro L. Cornelio Balbo Oratio.** By the same. *1s. 6d.*

——— **Oratio pro Milone.** New Edition. By J. S. REID, Litt.D. *2s. 6d.*

——— **Oratio pro L. Murena.** By W. E. HEITLAND, M.A. *3s.*

——— **Pro Cn. Plancio Oratio,** by H. A. HOLDEN, LL.D. *4s. 6d.*

——— **Pro P. Cornelio Sulla.** By J. S. REID, Litt.D. *3s. 6d.*

Cornelius Nepos. Lives of Miltiades, Themistocles, Aristides, Pausanias and Cimon, by E. S. SHUCKBURGH, M.A. *1s. 6d.*

Horace. Epistles, Book I. By E. S. SHUCKBURGH, M.A. *2s. 6d.*

Livy. Books IV, VI, IX, XXVII. By H. M. STEPHENSON, M.A. *2s. 6d.* each.

——— **Book V.** By L. WHIBLEY, M.A. *2s. 6d.*

——— **Bks. XXI, XXII.** By M. S. DIMSDALE, M.A. *2s. 6d.* each.

Lucretius. Book V. By J. D. DUFF, M.A. *2s.*

Ovidii Nasonis Fastorum Liber VI. By A. SIDGWICK, M.A., *1s. 6d.*

Plautus. Epidicus. By J. H. GRAY, M.A. *3s.*

——— **Asinaria.** By the same Editor. *3s. 6d.*

——— **Stichus.** By C. A. M. FENNELL, Litt.D. *2s. 6d.*

Tacitus. Agricola and Germania. By H. M. STEPHENSON, M.A. *3s.*

Terence. Hautontimorumenos. By J. H. GRAY, M.A. [*Nearly ready.*

Vergili Maronis Aeneidos Libri I.—XII. By A. SIDGWICK, M.A. *1s. 6d.* each.

——— **Bucolica.** By the same Editor. *1s. 6d.*

——— **Georgicon Libri I. II.** By the same Editor. *2s.*

——— ——— **Libri III. IV.** By the same Editor. *2s.*

——— **The Complete Works.** By the same Editor. Two vols. Vol. I. containing the Introduction and Text. *3s. 6d.* Vol. II. The Notes. *4s. 6d.*

III. FRENCH.

Corneille. Polyeucte. By E. G. W. BRAUNHOLTZ, M.A., Ph.D. *2s.*

De Bonnechose. Lazare Hoche. By C. COLBECK, M.A. Revised Edition. Four Maps. *2s.*

Delavigne. Louis XI. Edited by H. W. EVE, M.A. *2s.*

De Lamartine. Jeanne D'Arc. By Rev. A. C. CLAPIN, M.A. New edition revised, by A. R. ROPES, M.A. *1s. 6d.*

De Vigny. La Canne de Jonc. By H. W. EVE, M.A. *1s. 6d.*

Erckmann-Chatrian. La Guerre. By Rev. A. C. CLAPIN, M.A. *3s.*

Guizot. Discours sur l'histoire de la Révolution d'Angleterre. By H. W. EVE, M.A. *2s. 6d.*

Merimée. Colomba. Edited by A. R. ROPES, M.A. *2s.*

Molière. Le Bourgeois Gentilhomme, Comédie-Ballet en Cinq Actes. (1670.) By Rev. A. C. CLAPIN, M.A. Revised Edition. *1s. 6d.*

——— **L'École des Femmes.** By G. SAINTSBURY, M.A. *2s. 6d.*

——— **Les Précieuses Ridicules.** By E. G. W. BRAUNHOLTZ, M.A. *2s.* **Abridged Edition.** *1s.*

——— **Le Misanthrope.** By the same Editor. *2s. 6d.*

Piron. La Métromanie. A Comedy. By G. MASSON, B.A. *2s.*

Ponsard. Charlotte Corday. By A. R. ROPES, M.A. *2s.*

Racine. Les Plaideurs. By E. G. W. BRAUNHOLTZ, M.A. *2s.*

——— ——— **Abridged Edition.** *1s.*

Sainte-Beuve. M. Daru (Causeries du Lundi, Vol. IX.). By G. MASSON, B.A. *2s.*

Saintine. Picciola. By Rev. A. C. CLAPIN, M.A. *2s.*

Scribe and Legouvé. Bataille de Dames. By Rev. H. A. BULL, M.A. *2s.*

Scribe. Le Verre d'Eau. By C. COLBECK, M.A. *2s.*

Souvestre. Un Philosophe sous les Toits. By H. W. EVE, M.A. *2s.*

——— **Le Serf and Le Chevrier de Lorraine.** Edited by A. R. ROPES, M.A. *2s.*

——— **Le Serf.** Edited by A. R. ROPES, M.A., with Vocabulary. *1s. 6d.*

Thierry. Lettres sur l'histoire de France (XIII.—XXIV.). By G. MASSON, B.A., and G. W. PROTHERO, Litt. D. *2s. 6d.*

Voltaire. Histoire du Siècle de Louis XIV. Chaps. I.—XIII. By G. MASSON, B.A., and G. W. PROTHERO, Litt. D. *2s. 6d.* PART II. CHAPS. XIV.—XXIV. *2s. 6d.* PART III. CHAPS. XXV. to end. *2s. 6d.*

Xavier de Maistre. La Jeune Sibérienne. Le Lépreux de la Cité d'Aoste. By G. MASSON, B.A. *1s. 6d.*

IV. GERMAN.

Ballads on German History. By W. WAGNER, Ph.D. 2*s.*

Benedix. Doctor Wespe. Lustspiel in fünf Aufzügen. By KARL HERMANN BREUL, M.A., Ph.D. 3*s.*

German Dactylic Poetry. By WILHELM WAGNER, Ph.D. 3*s.*

Goethe's Knabenjahre. (1749—1761.) By W. WAGNER, Ph.D. New edition revised and enlarged, by J. W. CARTMELL, M.A. 2*s.*

——— **Hermann und Dorothea.** By WILHELM WAGNER, Ph.D. New edition revised, by J. W. CARTMELL, M.A. 3*s.* 6*d.*

Gutzkow. Zopf und Schwert. Lustspiel in fünf Aufzügen. By H. J. WOLSTENHOLME, B.A. (Lond.). 3*s.* 6*d.*

Hackländer. Der geheime Agent. Edited by E. L. MILNER BARRY, M.A. 3*s.*

Hauff. Das Bild des Kaisers. By KARL HERMANN BREUL, M.A., Ph.D., University Lecturer in German. 3*s.*

——— **Das Wirthshaus im Spessart.** By the late A. SCHLOTTMANN, Ph.D. and J. W. CARTMELL, M.A. 3*s.*

——— **Die Karavane.** By A. SCHLOTTMANN, Ph.D. 3*s.*

Immermann. Der Oberhof. A Tale of Westphalian Life. By WILHELM WAGNER, Ph.D. 3*s.*

Klee. Die deutschen Heldensagen (Hagen und Hilde, and Gudrun). Edited by H. J. WOLSTENHOLME, B.A. (Lond.). 3*s.*

Kohlrausch. Das Jahr 1813. By WILHELM WAGNER, Ph.D. 2*s.*

Lessing and Gellert. Selected Fables. By KARL HERMANN BREUL, M.A., Ph.D. 3*s.*

Mendelssohn's Letters. Selections from. By J. SIME, M.A. 3*s.*

Raumer. Der erste Kreuzzug (1095—1099). By WILHELM WAGNER, Ph.D. 2*s.*

Riehl. Culturgeschichtliche Novellen. By H. J. WOLSTENHOLME, B.A. (Lond.). 3*s.* 6*d.*

——— **Die Ganerben and Die Gerechtigkeit Gottes.** By the same Editor. 3*s.*

Schiller. Maria Stuart. By KARL HERMANN BREUL, M.A. Ph.D. 3*s.* 6*d.*

——— **Wilhelm Tell.** By the same Editor. 2*s.* 6*d.* **Abridged Edition.** 1*s.* 6*d.*

——— **Geschichte des dreissigjährigen Kriegs.** Buch III. By the same Editor. 3*s.*

——— **Wallenstein I.** (Wallensteins Lager and Die Piccolomini). By the same Editor. 3*s.* 6*d.*

——— **Wallenstein II.** (Wallensteins Tod). By the same Editor. [*In the Press.*

Uhland. Ernst, Herzog von Schwaben. By H. J. WOLSTENHOLME, B.A. 3*s.* 6*d.*

V. ENGLISH.

Bacon's History of the Reign of King Henry VII. By the Rev. Professor LUMBY, D.D. *3s.*

Cowley's Essays. By the same Editor. *4s.*

Milton's Comus and Arcades. By A. W. VERITY, M.A., sometime Scholar of Trinity College. *3s.*

Milton's Ode on the Morning of Christ's Nativity, L'Allegro, Il Penseroso and Lycidas. By the same Editor. *2s. 6d.*

Milton's Samson Agonistes. By the same Editor. *2s. 6d.*

Milton's Paradise Lost. **Books I. II.** By the same Editor. *2s.*
—— —— **Bks. III. IV.** By the same. *2s.*
—— —— **Books V. VI.** By the same. *2s.*
—— —— **Books VII. VIII.** By the same. *2s.*
—— —— **Books XI. XII.** By the same. *2s.*

More's History of King Richard III. By J. R. LUMBY, D.D. *3s. 6d.*

More's Utopia. By the same Editor. *3s. 6d.*

Scott. Marmion. Edited with Introduction, Notes and Glossary by J. HOWARD B. MASTERMAN, B.A., Lecturer of St John's College, Cambridge. *2s. 6d.*

Shakespeare. A Midsummer Night's Dream. Edited, with Introduction, Notes and Glossary by A. W. VERITY, M.A. *1s. 6d.*
——— **Twelfth Night.** By the same Editor. *1s. 6d.*

Sidney, Sir Philip. An Apologie for Poetrie. By E. S. SHUCKBURGH, M.A. The Text is a revision of that of the first edition of 1595. *3s.*

VI. EDUCATIONAL SCIENCE.

Comenius, John Amos, Bishop of the Moravians. His Life and Educational Works, by S. S. LAURIE, LL.D., F.R.S.E. *3s. 6d.*

Education, Three Lectures on the Practice of. I. On Marking, by H. W. EVE, M.A. II. On Stimulus, by A. SIDGWICK, M.A. III. On the Teaching of Latin Verse Composition, by E. A. ABBOTT, D.D. *2s.*

Stimulus. A Lecture delivered for the Teachers' Training Syndicate, May, 1882, by A. SIDGWICK, M.A. *1s.*

Locke on Education. By the Rev. R. H. QUICK, M.A. *3s. 6d.*

Milton's Tractate on Education. A facsimile reprint from the Edition of 1673. By O. BROWNING, M.A. *2s.*

Modern Languages, Lectures on the Teaching of. By C. COLBECK, M.A. *2s.*

Teacher, General Aims of the, and Form Management. Two Lectures delivered in the University of Cambridge in the Lent Term, 1883, by F. W. FARRAR, D.D., and R. B. POOLE, B.D. *1s. 6d.*

Teaching, Theory and Practice of. By the Rev. E. THRING, M.A., late Head Master of Uppingham School. New Edition. *4s. 6d.*

VII. MATHEMATICS.

Arithmetic for Schools. By C. SMITH, M.A., Master of Sidney Sussex College, Cambridge. With or without Answers. Second Edition. *3s. 6d.* Or in two Parts. *2s.* each.

Key to Smith's Arithmetic. By G. HALE, M.A. *7s. 6d.*

Elementary Algebra. By W. W. ROUSE BALL, M.A., Fellow and Tutor of Trinity College, Cambridge. *4s. 6d.*

Euclid's Elements of Geometry. By H. M. TAYLOR, M.A., Fellow and formerly Tutor of Trinity College, Cambridge.

Books I.—VI. *4s.* **Books I.—IV.** *3s.* **Books I. and II.** *1s. 6d.*
Books III. and IV. *1s. 6d.* **Books V. and VI.** *1s. 6d.*
Books XI. and XII. *[In the Press.*

Solutions to the Exercises in Taylor's Euclid, Books I—IV. By W. W. TAYLOR, M.A. *6s.*

Elements of Statics and Dynamics. By S. L. LONEY, M.A., late Fellow of Sidney Sussex College, Cambridge. *7s. 6d.* Or in two parts.

Part I. Elements of Statics. *4s. 6d.*
Part II. Elements of Dynamics. *3s. 6d.*

Solutions to the Examples in the Elements of Statics and Dynamics. By the same Author. *7s. 6d.*

Mechanics and Hydrostatics for Beginners. By the same Author. *4s. 6d.*

An Elementary Treatise on Plane Trigonometry. By E. W. HOBSON, Sc.D., Fellow and Tutor of Christ's College, Cambridge, and C. M. JESSOP, M.A., Fellow of Clare College, Cambridge. *4s. 6d.*

The Elements of English Grammar. By A. S. WEST, M.A., Trinity College, Cambridge. *2s. 6d.*

English Grammar for Beginners. By A. S. WEST, M.A. *[In the Press.*

British India, a Short History of. By E. S. CARLOS, M.A., late Head Master of Exeter Grammar School. *1s.*

Geography, Elementary Commercial. A Sketch of the Commodities and the Countries of the World. By H. R. MILL, D.Sc., F.R.S.E. New Edition Revised and Enlarged. *1s. 6d.*

Geography, an Atlas of Commercial. (A Companion to the above.) By J. G. BARTHOLOMEW, F.R.G.S. With an Introduction by HUGH ROBERT MILL, D.Sc. *3s.*

Other Volumes are in preparation.

London: Cambridge Warehouse, Ave Maria Lane.

The Cambridge Bible for Schools and Colleges.

GENERAL EDITOR: J. J. S. PEROWNE, D.D., BISHOP OF WORCESTER.

Now Ready. Cloth, Extra Fcap. 8vo. With Maps.

Book of Joshua. By Rev. G. F. MACLEAR, D.D. 2*s.* 6*d.*
Book of Judges. By Rev. J. J. LIAS, M.A. 3*s.* 6*d.*
First and Second Books of Samuel. By Rev. Prof. KIRKPATRICK, D.D. 3*s.* 6*d.* each.
First and Second Books of Kings. Prof. LUMBY, D.D. 3*s.* 6*d.* each.
Books of Ezra and Nehemiah. By Rev. Prof. RYLE, D.D. 4*s.* 6*d.*
Book of Job. By Rev. A. B. DAVIDSON, D.D. 5*s.*
Book of Psalms. Book I. By Prof. KIRKPATRICK, D.D. 3*s.* 6*d.*
Book of Ecclesiastes. By Very Rev. E. H. PLUMPTRE, D.D. 5*s.*
Book of Jeremiah. By Rev. A. W. STREANE, B.D. 4*s.* 6*d.*
Book of Ezekiel. By Rev. A. B. DAVIDSON, D.D. 5*s.*
Book of Hosea. By Rev. T. K. CHEYNE, M.A., D.D. 3*s.*
Books of Obadiah & Jonah. By Archdeacon PEROWNE. 2*s.* 6*d.*
Book of Micah. By Rev. T. K. CHEYNE, M.A., D.D. 1*s.* 6*d.*
Haggai, Zechariah & Malachi. By Archd. PEROWNE. 3*s.* 6*d.*
Book of Malachi. By the same Editor. 1*s.*
Gospel according to St Matthew. By Rev. A. CARR, M.A. 2*s.* 6*d.*
Gospel according to St Mark. Rev. G. F. MACLEAR, D.D. 2*s.* 6*d.*
Gospel according to St Luke. By Arch. FARRAR, D.D. 4*s.* 6*d.*
Gospel according to St John. By Rev. A. PLUMMER, D.D. 4*s.* 6*d.*
Acts of the Apostles. By Rev. Prof. LUMBY, D.D. 4*s.* 6*d.*
Epistle to the Romans. By Rev. H. C. G. MOULE, B.D. 3*s.* 6*d.*
First and Second Corinthians. By Rev. J. J. LIAS, M.A. 2*s.* each.
Epistle to the Galatians. By Rev. E. H. PEROWNE, D.D. 1*s.* 6*d.*
Epistle to the Ephesians. By Rev. H. C. G. MOULE, B.D. 2*s.* 6*d.*
Epistle to the Philippians. By the same Editor. 2*s.* 6*d.*
Colossians and Philemon. By the same Editor. 2*s.*
Epistles to the Thessalonians. By Rev. G. G. FINDLAY, B.A. 2*s.*
Epistle to the Hebrews. By Archd. FARRAR, D.D. 3*s.* 6*d.*
Epistle of St James. Very Rev. E. H. PLUMPTRE, D.D. 1*s.* 6*d.*
Epistles of St Peter and St Jude. By the same Editor. 2*s.* 6*d.*
Epistles of St John. By Rev. A. PLUMMER, D.D. 3*s.* 6*d.*
Book of Revelation. By the late Rev. W. H. SIMCOX, M.A. 3*s.*
Epistles to Timothy & Titus. By Rev. A. E. HUMPHREYS, M.A.

[*Nearly ready.*

London: Cambridge Warehouse, Ave Maria Lane.

The Smaller Cambridge Bible for Schools

Now ready. Price 1*s. each Volume, with Map.*

Book of Joshua. By J. S. BLACK, M.A.
Book of Judges. By the same Editor.
First Book of Samuel. By Rev. Prof. KIRKPATRICK, D.D.
Second Book of Samuel. By the same Editor.
First Book of Kings. By Rev. Prof. LUMBY, D.D.
Second Book of Kings. By the same Editor.
Gospel according to St Matthew. By Rev. A. CARR, M.A.
Gospel according to St Mark. By Rev. G. F. MACLEAR, D.D.
Gospel according to St Luke. By Archdeacon FARRAR, D.D.
Gospel according to St John. By Rev. A. PLUMMER, D.D.
Acts of the Apostles. By Rev. Prof. LUMBY, D.D.

The Cambridge Greek Testament for Schools and Colleges,

with a Revised Text, based on the most recent critical authorities, and English Notes.

GENERAL EDITOR: J. J. S. PEROWNE, D.D.,
BISHOP OF WORCESTER.

Gospel according to St Matthew. By Rev. A. CARR, M.A.
With 4 Maps. 4*s.* 6*d.*
Gospel according to St Mark. By Rev. G. F. MACLEAR, D.D
With 3 Maps. 4*s.* 6*d.*
Gospel according to St Luke. By Archdeacon FARRAR
With 4 Maps. 6*s.*
Gospel according to St John. By Rev. A. PLUMMER, D.D.
With 4 Maps. 6*s.*
Acts of the Apostles. By Rev. Professor LUMBY, D.D.
With 4 Maps. 6*s.*
First Epistle to the Corinthians. By Rev. J. J. LIAS, M.A. 3*s.*
Second Epistle to the Corinthians. By the same Editor. 3*s.*
Epistle to the Hebrews. By Archdeacon FARRAR, D.D. 3*s.* 6*d.*
Epistles of St John. By Rev. A. PLUMMER, M.A., D.D. 4*s.*

GENERAL EDITOR: REV. J. A. ROBINSON, B.D.,
NORRISIAN PROFESSOR OF DIVINITY.

Book of Revelation. By the late Rev. W. H. SIMCOX, M.A. 5*s.*
Epistle to the Philippians. By Rev. H. C. G. MOULE, B.D.
[*In the Press.*

London: C. J. CLAY AND SONS,
CAMBRIDGE WAREHOUSE, AVE MARIA LANE.
Glasgow: 263, ARGYLE STREET.
Leipzig: F. A. BROCKHAUS.
New York: MACMILLAN AND CO.

CAMBRIDGE: PRINTED BY J. & C. F. CLAY, AT THE UNIVERSITY PRESS.